Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 14. August 1899. – [illegible] Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 190

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Weitere Kämpfe auf Luzon.

Die Filipinos werden theilweise wieder aggressiv.

Manila, 14. Aug. Die Filipinos sind nördlich von Manila, in der Nähe der Eisenbahn, wieder zum Angriff übergegangen. Bereits in der Nacht von Samstag auf Sonntag griffen sie San Luis am Rio Grande, in der Nähe von Calumpit, an, wo zwei Kompagnien des 22. amerikanischen Infanterie-Regiments in Garnison liegen. Der Angriff wurde abgeschlagen; die Amerikaner hatten einen Todten (einen Sergeant) und zwei Verwundete zu verwundete zu verzeichnen.

Am Sonntag ereignete sich eine ähnliche Geschichte in Guingua, vier Meilen westlich von Malolos, wo ebenfalls eine kleine amerikanische Station zum Schutze der Eisenbahn postirt ist. Es sind rasch amerikanische Verstärkungen nach Malolos und Guiguinto per Extrazug befördert worden.

Sonntag Nachmittag nahm die Brigade des Generals Samuel B. M. Young, unter energischem Widerstand der Filipinos San Mateo, etwa 10 englische Meilen von der Stadt Manila, schließlich ein (resp. wieder ein.) Die Amerikaner hatten dabei 3 Todte und 13 Verwundete, unter Letzteren auch einen Leutnant vom 31. Infanterie-Regiment. Auf Seiten der Filipinos sollen 23 Mann gefallen sein. Die amerikanischen Truppen sind infolge des unwirthsamen Zustandes der Gegend sehr erschöpft.

Es ist wieder Kunde von Leutnant J. C. Gilmore eingetroffen, der, nebst 14 anderen Leuten vom amerikanischen Kanonenboot „Yorktown", unweit Baler von den Filipinos gefangen genommen wurde. Spanier berichten, daß diese Gefangenen gegenwärtig zu Virgan, in der Provinz Süd-Ilocos, an der Westküste von Luzon, untergebracht sind und sich mit Ausnahme von zwei Mann wohl befinden. Dem Leutnant Gilmore wurde ein eigenes Haus überlassen und er darf sich einen Diener halten.

Vom Clevelander Streik.

Cleveland, 14. Aug. Jetzt stehen wir schon in der fünften Woche des neuen Straßenbahn-Streiks! Die Straßenbahn-Gesellschaft sagt, der Streik sei zu Ende; dagegen sagt der Gewerkschafts-Präsident Bryan, der Kampf habe gerade erst begonnen. Der von den Streikern verhängte Boycott kann sich nur wenig geltend machen.

Die Geheimpolizisten sind eifriger als je, an der Arbeit, um Personen zu ermitteln, welche an der Straßenbahn Sprengstoffe angebracht haben könnten, da die Straßenbahn-Gesellschaft $10,000 für eine solche Entdeckung ausgesetzt hat; doch sind ihre Nachforschungen, wie es scheint, bis jetzt ganz resultatlos geblieben.

2000 Orkan-Opfer?

Washington, D. C., 14. August. Den neuesten Angaben nach sind noch viel mehr Personen, als selbst die sensationellsten Depeschen früher meldeten, bei dem Orkan auf der Insel Portorico umgekommen. Die Zahl der direkten und indirekten Opfer des Sturmes wird jetzt auf rund 2000 geschätzt.

Ausland.

Brand-Unheil.

Hamburg, 14. Aug. Die Blank'sche Möbelfabrik dahier ist niedergebrannt. Bei dem Versuch, des Feuers Herr zu werden, haben der Brandmeister Krüger und sein Assistent Dunker Verletzungen davongetragen.

Danzig, 14. Aug. In Marienburg bei Danzig ist abermals ein Brand ausgebrochen, welchem zwei Häuser zum Opfer fielen. Zahlreiche Bewohner dieser Häuser konnten sich nur durch den Sprung in die Fangtücher vor dem Feuertode erretten.

Der Magistrat protestirt.

Berlin, 14. Aug. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, im Verwaltungs-Streitverfahren den Klageweg gegen die Stadtverordneten-Versammlung zu beschreiten, weil diese in einer ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt hat, auch die Inhaber von Schlafstellen — also Personen ohne festen Wohnsitz — in die Liste der Gemeindewähler aufzunehmen.

Tod des Prinzen-Gouverneurs v. Rauch.

Kassel, 14. Aug. Auf Schloß Wilhelmshöhe ist der militärische Gouverneur der jüngeren kaiserlichen Prinzen, Oberleutnant v. Rauch, vom 1. Garde-Regiment z. F., der vorher als Lehrer im Infanterie-Lehrbataillon thätig war, nach kurzer Krankheit gestorben.

Die jüngsten tschechisch-deutschen Tumulte.

Wien, 14. Aug. Als die tschechischen Studenten jüngst nach ihrem Renkontre mit den Deutschen unter polizeilicher Bedeckung die steierische Stadt Cilli verließen, brüllten sie den Deutschen zu: „Wartet nur, ihr Hunde! Wir werden an den Prager Deutschen zehnfache Rache nehmen!"

Der Deutsche Polanetz, welcher während der Tumulte durch einen Revolverschuß verwundet wurde, liegt im Sterben.

Blutiger Dreyfus-Tag.

Mord-Attentat auf Anwalt Labori. — Der Zustand des Verwundeten ein sehr kritischer. — „Das mag mein Tod sein, aber Dreyfus ist gerettet." — Die Attentäter entflohen. — Fortsetzung der Dreyfus-Verhandlung. — Ex-Präsident Casimir-Perier stellt General Mercier bloß. — Die Pariser Verhaftungen.

Rennes, Frankreich, 14. Aug. Mit einem Mord-Attentat, das noch vor Beginn der Dreyfus-Gerichtsverhandlung stattfand, wurde der heutige Tag eröffnet!"

Zwei Männer lauerten dem berühmten Anwalt Ferdinand Labori, einem der beiden Dreyfus-Vertheidiger (und seinerzeit Vertheidiger Zolas), als er gegen sechs Uhr Morgens ganz allein seine Wohnung im Vorstadtgebiet verließ, um sich nach dem Gerichtsgebäude zu begeben, an einer einsamen Stelle, neben dem Vilainefluß, in einem schmalen Gäßlein auf, und sowie sich Labori sehen ließ, sprangen die Kerle hervor, und einer derselben feuerte von hinten aus nur etwa sechs Fuß Entfernung einen Revolverschuß auf den Anwalt ab. Dieser stürzte zu Boden, und die Attentäter entflohen.

Die Halunken hatten die Stätte für die Ausführung des Verbrechens sehr gut gewählt. Sie konnten unmöglich von Labori bemerkt werden, bis sie ihm ganz nahe waren; denn der Eingang des Gäßleins ist durch Buschwerk verdeckt. Andererseits konnten sie durch dieses Gäßlein, welches direkt auf das freie Feld hinausführt, leicht entkommen. Der Schauplatz des Attentats liegt ungefähr auf der Mitte des Weges, welchen der Anwalt bis zum „Lycee" zu gehen hatte, und welcher im Ganzen eine Viertelmeile lang ist.

Nach einer späteren Meldung ist einer der Attentäter doch in Haft genommen worden. Auch wurde mitgetheilt, Labori sei in die Schläfe geschossen worden, während die erste Angabe besagt, die Kugel sei in den Rücken gedrungen.

(Wiederum anderer Angabe nach, war die Kugel in den Magen gedrungen.)

Nur zwei oder drei Arbeiter, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeit befanden, sahen den Mordanfall. Einer dieser, Namens Patoux, machte folgende Mittheilungen darüber:

„Wie ich auf der Straße dahinging, bemerkte ich einen hochgewachsenen Mann, welcher rasch nach Rennes zuschritt. Er ging auf dem Boot-Schlepppfad der Vilaine und trug einen weitanliegenden, schwarzen Anzug und einen sogenannten Kegler-Hut. Gerade als er die Brücke erreichte, die über einen kleinen Strom führt, welcher sich in die Vilaine ergießt, tauchten zwei Männer von etwa mittlerer Größe, in dunklen Anzügen und runden weichen Filz-Hüten, aus einem ländlichem Seitenweg auf; der eine derselben trug einen schweren Stock. Sie näherten sich dem Erstgenannten von hinten, und plötzlich zog der Eine einen Revolver und feuerte direkt auf den Mann vor ihnen. Er war seinem Opfer so nahe, daß es ganz unmöglich war, dasselbe zu fehlen.

Ein scharfer Knall — und der Getroffene warf die Arme in die Höhe und rief: „Ho la la!" (ein französischer Ausruf der Ueberraschung u. s. w.), worauf er gerade auf sein Gesicht stürzte. Ich und einer oder zwei Andere, welche den Vorgang sahen, rannten herzu, aber die Attentäter waren auf jenem Seitenweg verschwunden. Es wurde sofort Hilfe geholt, die Gendarmerie war rasch zur Stelle und bald traf auch Madame Labori ein."

(Nach anderer Darstellung befand sich Labori's Gattin, eine Amerikanerin, bereits bei ihm, als das Attentat erfolgte, und stieß den ersten Hilfe-Ruf aus. Doch ist dies nicht wahrscheinlich.)

Labori hatte, als er geschossen war, noch Geistesgegenwart genug, um das Handtäschlein, das er bei sich trug, als Kissen unter seinen Kopf zu schieben. Bald aber ruhte sein Haupt im Schooße seiner weinenden Gattin. Eines seiner ersten Worte, als er verwundet auf dem Boden lag, war: „Das mag mein Tod sein, aber Dreyfus ist gerettet!"

Unter den Ersten, welche auf der Stätte eintrafen, waren Oberst Picquart und sein Schwager, Hr. Gast, die sich ebenfalls auf dem Weg nach dem Gericht befunden hatten. Sie rannten den Attentätern nach, mußten aber, da sie Beide von schwerem Körperbau sind, die Verfolgung bald Anderen überlassen, und kehrten zu dem Schwerverwundeten zurück.

Eine Anzahl Arbeiter, welche eine mit Steinen beladene Barke am Fluß ausluden, hörten die Rufe „Mord!" und „Haltet ihn!" Einer der Arbeiter sprang herzu und vertrat dem fliehenden Attentäter den Weg; dieser zückte den Revolver auf ihn und schrie: „Lassen Sie mich durch — ich habe Dreyfus geschossen!" Ueber diesen Ausruf und die Drohung war der Arbeiter einen Augenblick so „baff", daß er etwas zur Seite zurückwich, und der Attentäter entkam. Letzterer rannte querfeldein, bis er die Eisenbahn erreichte. Er überschritt den Bahndamm und folgte dann der Richtung des Geleises, bis er einen ebenen Bahnübergang erreichte. Dort sprang er, unmittelbar vor einem heranbrausenden Zug, wieder auf die andere Seite hinüber und in das Gehölz, nach dem Dorf Chantepie zu, wo man ihn einstweilen aus den Augen verlor.

Um halb sieben Uhr sollte die Gerichtssitzung wieder aufgenommen werden, und allgemeines Entsetzen gab sich kund, als der Syndikus Jaunay in den Saal stürzte und rief: „Labori ist geschossen!" Demange, der Kollege Laboris, bestätigte alsbald die Kunde, und auf sein Ersuchen ließ der vorsitzende Richter, Oberst Jonaust, eine Pause eintreten, um das Weitere abzuwarten. Wie es scheint, hatte Laboris Gattin dem Syndikus in fliegenden Worten die erste Mittheilung von der Geschichte gemacht, als sie von ihrem Gatten weg nach einem Arzt rannte.

Um 7:20 Uhr wurde die Gerichtssitzung wieder aufgenommen, und der Anwalt Demange machte bekannt, daß Labori's Wunde nicht ganz so schwer sei, wie man erst geglaubt hatte, daß jedoch der Verwundete unmöglich an den Verhandlungen theilnehmen könne.

Dann wurde das Verhör wieder fortgesetzt, und der Ex-Kriegsminister General Mercier wurde abermals auf den Zeugenstand gerufen.

Er kam unter den Händen Demange's vorläufig ziemlich gnädig weg! Heute war gerade der Tag, da Labori die Aussagen Merciers zerschmettern sollte. Man wußte das allgemein, und offenbar hatten auch die Attentäter die Ausführung ihres Verbrechens gerade deswegen für heute früh bestimmt! Demange, welcher Labori zu vertreten hatte, war für diese Rolle ganz unvorbereitet und beschränkte sich vorerst nur auf verhältnißmäßig wenige Fragen.

Wie man hört, war Labori noch gestern Abend gewarnt und ihm direkt gesagt worden, daß heute früh ein Attentat auf ihn unternommen würde. Aber er hatte nur dazu gelacht.

(Später.) Labori wurde zunächst nach einem benachbarten Haus getragen, und ärztliche Hilfe herbeigeholt. Vier Aerzte, Renand, Reichis, Brissand und Vidal, begannen kurz nach 7 Uhr eine Untersuchung der Wunde und erließen um 8:20 Uhr folgendes Bulletin:

„Die Kugel drang in die hintere Gegend des Brustkastens, auf der rechten Seite, in der Höhe des fünften oder sechsten Rückgrat-Wirbels. Der starke Blutstrom verhindert bis jetzt, die Tiefe der Wunde zu prüfen. Wir hoffen, daß die Kugel in den Muskeln steckt, welche die Wirbelsäule umgeben. Indeß müssen wir heute mit unserem Urtheil, ob die Lunge oder das Rückgrat unverletzt sind, durchaus zurückhalten".

(2 Uhr Nachmittags.) Labori leidet große Schmerzen, und die Aerzte, welche das Haus verlassen hatten, sind hastig herbeigeholt worden. Nach Schluß der Gerichtssitzung erschien auch der vorsitzende Richter; man gestattete ihm, Labori zu sehen, und er sprach sein tiefes Bedauern aus.

Unmittelbar hinterher kam auch General Mercier, aber die Aerzte gestatteten ihm nicht, den Verwundeten zu sehen, da Solches unter den jetzigen Umständen eine unheilvolle Aufregung verursachen könnte.

Rennes, 14. Aug. Wie angekündigt, wurden in der heutigen Gerichts-Sitzung der Ex-Kriegsminister Mercier und der Ex-Präsident Casimir-Perier einander gegenübergestellt. Letzterer erklärte, daß Mercier's Darstellung bezüglich eines drohenden Krieges zwischen Frankreich und Deutschland arg übertrieben gewesen sei, und er klagte auch darüber, daß Mercier damals 60,000 Mann an die Grenze beordert habe, ohne ihn, den Präsidenten, überhaupt zu fragen.

Der vorsitzende Richter ersuchte alsdann Casimir-Perier, die Umstände des angeblichen Geständnisses zu erzählen, welches Dreyfus dem Hauptmann Lebrun-Renault gemacht, und worüber dieser an Casimir-Perier berichtet haben sollte.

Casimir-Perier: „Ich wiederhole, daß ich niemals eine derartige Mittheilung von Hauptmann Lebrun-Renault erhalten habe. Von einer vertraulichen Mittheilung konnte erst recht keine Rede sein. Der damalige Premierminister Dupuy war zugegen, als Lebrun-Renault im Elyseepalast vorsprach. Außerdem ist hier ein Brief von Herrn Dupuy, den ich zu verlesen bitte."

In dem Brief war gesagt, daß Lebrun-Renault auf die Frage Dupuy's geantwortet habe, General Mercier habe ihn zum Präsidenten geschickt, damit er sich für seine indiskreten Enthüllungen an den „Figaro" die Leviten lesen lasse."

Hier fiel General Mercier ein: „Hauptmann Lebrun-Renault sprach zu mir betreffs jenes Geständnisses, und zwar in Gegenwart von General Gonse, welcher dies bezeugen wird. Darauf beorderte ich ihn, zum Präsidenten der Republik zu gehen!"

Ueber Mercier's Erklärungen am letzten Samstag sagte Casimir-Perier dann weiter:

„General Mercier hatte gar kein Recht, sich in eine diplomatische Unterhaltung einzumischen. Ich würde Solches verhindert haben. Ich allein war es, der sich mit dem Minister besprach, und ich erkläre, daß der Eindruck, den ich von jener Unterhaltung erhielt, ein vollkommen ruhiger war; andernfalls hätte die Sache nicht mit einer Note ihren Abschluß gefunden.

Wir hatten jenen Abend kein Telegramm von Berlin. Nur in Bezug auf eine Note hatte der Minister von Berlin gesprochen. Hätte irgend eine Neuigkeit in dieser Angelegenheit vorgelegen, so würden wir nicht drei Tage mit der Veröffentlichung der Note gewartet haben. Es war keine Depesche an eine befreundete Macht vorhanden, die sich auf diesen Vorfall bezog. Letzterer ist ungeheuer übertrieben worden. Auch würde im Falle diplomatischer Verwicklungen der Präsident sich mit dem Minister des Auswärtigen in Verbindung gesetzt haben."

General Mercier behauptete dann, er sei in seiner offiziellen Eigenschaft, als Kriegsminister, nach dem Elyseepalast gegangen, und General Boisdeffre könnte über die erhaltenen Befehle Zeugniß ablegen.

Anwalt Demange bestand darauf, daß Mercier die Erklärung wiederhole, daß er dem General Boisdeffre Mobilmachungs-Ordres gegeben habe.

Casimir-Perier erklärte, er habe auf gewisse Insinuationen Mercier's nicht erwidert. „Ich mag nicht darauf antworten," sagte er, „die Umstände sind zu traurig und zu tragisch für mich. Ich bin Herr meiner selbst und meines Gewissens. Ich möchte nur bemerken, daß General Mercier sich alle Mühe gegeben hat, mich so tief wie möglich in diese Geschichte hereinzuziehen. Aber ich habe mich — ich versichere das — während des Ganges der Untersuchung ferngehalten."

Dann beklagte sich der Ex-Präsident weiter über das, durchaus unkorrekte Verhalten seines Untergebenen (Mercier) gegen ihn.

Anwalt Demange fragte dann Casimir-Perier, ob nicht am Sechsten eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland in der Dreyfus-Sache erzielt worden sei. Casimir-Perier antwortete, bei seiner Unterredung mit dem Minister an jenem Tage sei die Dreyfus-Frage überhaupt nicht zwischen Frankreich und Deutschland aufgeworfen worden.

Demange fragte nun General Mercier: „Warum haben Sie nicht in das geheime Dossier von 1894 auch die zweifelhafte Uebersetzung des Telegramms des Agenten „B" an seine Regierung, welches vom 2. November datirt ist, aufgenommen?"

Mercier erwiderte, keine der Uebersetzungen des Telegramms sei den damaligen Ministern mitgetheilt worden, weil in seinem Gemüth noch immer Zweifel geherrscht hätten.

Demange: „Der Wortlaut ist aber an Oberst Sandherr als amtlich mitgetheilt worden, und somit war Zweifel unmöglich."

Darauf ersuchte Demange, nochmals Paleologue, vom Amt des Auswärtigen, auf den Zeugenstand zu rufen, um zu erklären, daß ihm nur eine einzige Fassung jenes Telegramms gegeben worden sei, da, wie er verstehe, General Merciers Ungewißheit durch den Empfang einer halbamtlichen Fassung des Telegramms verursacht worden sei. Hier unterbrach ihn der Staatsanwalt Carriere und ersuchte darum, klar darthun, daß zwei Fassungen des Telegramms gegeben worden seien, eine amtliche und eine halbamtliche.

Demange: „Oberst Sandherr hat aber, indem er den Wortlaut am 2. November übermittelte, ausdrücklich den amtlichen Charakter desselben hervorgehoben."

Alsdann fragte der Anwalt Mercier: „Warum waren die Erklärungen des geheimen Dossiers nicht in die Akten eingeschlossen, welche auf die Revision Bezug hatten?"

Mercier: „Ich hatte die Ansicht, daß diese Erklärungen für meinen persönlichen Gebrauch gemacht wurden, vernichtete daher das Dokument."

Demange: „Das ist ja sehr erstaunlich. Haben Sie nicht besondere Gründe gehabt, das Dokument zu unterdrücken?"

Mercier wies diese Andeutung ärgerlich zurück.

Dreyfus erhob sich zu einer Erklärung und versicherte, die Behauptung, daß er auf einer gewissen Fahrt den Plan für eine gewisse Reise des Generalstabs entworfen habe, sei ebenfalls völlig erfunden, und weder die Fahrt, noch jene Reise habe überhaupt stattgehabt.

Dann wurden der Premierminister Waldeck-Rousseau, und auch der frühere Kriegsminister Cavaignac und der frühere Ausland-Minister Honataux vernommen. Alsdann wurde das Gericht bis zum Mittwoch vertagt.

Paris, 14. Aug. Das Hauptquartier der Antisemiten-Liga, wo sich der Liga-Präsident Guerin mit 40 seiner bewaffneten Anhänger verbarrikadirt hält, wird noch immer von der Polizei belagert. — Diese glaubt, daß nöthigenfalls das Gebäude in zehn Minuten erstürmt sein könne, will aber, wenn möglich, Blutvergießen vermeiden und die Belagerten mürbe zu machen suchen.

Von den 37 Haftbefehlen gegen royalistische und antisemitische Verschwörer sind 25 vollstreckt.

Rennes, 14. Aug. Eine Abtheilung Gendarmen unter Führung von Hennion, dem Hilfs-Chef der Geheimpolizei, und eine Kompagnie Infanterie haben Ordre erhalten, den Wald, in welchem, wie man annimmt, der Labori-Attentäter sich verborgen hält, zu umzingeln und völlig abzusuchen. Amtlich wird der Attentäter folgendermaßen beschrieben:

„25 bis 30 Jahre alt; trägt flachen Hut mit Schild; ist wie ein Arbeiter in blauer Blouse gekleidet."

Einige schier unglaubliche Dinge erzählt man über die Vorgänge unmittelbar nach der Schießerei. Mehrere Vorübergehende — so heißt es — sahen die ganze Geschichte an und gingen völlig gleichgiltig weiter, ohne dem Geschossenen auch nur Beistand zu leisten.

Ja ein Vorübergehender soll sogar Labori, während dieser einige Zeit allein auf dem Boden lag, die Taschen ausgeleert haben!!

Labori erträgt seine großen Schmerzen mit wunderbarer Selbstbeherrschung.

Eine halbe Stunde soll vom Augenblicke des Attentats bis zum Eintreffen der Ambulanz vergangen sein!

Um halb 5 Uhr Abends wird mitgetheilt, daß sich der Zustand des Patienten verschlimmert habe, die Schmerzen sich gesteigert hätten, und Fieber eingetreten sei! Labori ist übrigens bei Bewußtsein und spricht beständig mit seiner Gattin; aber alle seine Bemerkungen beziehen sich auf das Kriegsgericht.

Selbstmord eines Zahnarztes.

Jena, 14. Aug. Der Hof-Zahnarzt Schneider aus Erlangen, Baiern, hat hier Selbstmord begangen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Armenia von Stettin; Helgoland von Rotterdam; Furnessia von Glasgow.

Abgegangen.

New York: Idaho nach Hull.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Eröffnung der Konvention.

Erste Sitzung der Delegaten des deutschen Kriegerbundes von Nord Amerika.

Um 10 Uhr heute Vormittag rief Bundespräsident Jos. Schlenker die Delegaten-Versammlung in Schoenhofens Halle zur Ordnung. Herr Schlenker begrüßte die Anwesenden mit einigen herzlichen Worten, worauf er, da er von einer langwierigen Krankheit immer noch nicht ganz genesen ist, den Vorsitz für die Dauer der Konvention dem Bundes-Vize-Präsidenten J. J. Spiegel von Batesville, Ind., abtrat. Dieser ermahnte darauf die Delegaten, ihre Debatten in unparteiischer, sachlicher Weise zu führen, da sehr viele Geschäfte zu erledigen sein würden. Nachdem die verschiedenen Unterausschüsse ernannt waren, wurde vom Bundessekretär M. Langenhahn, von Cleveland, O., das Protokoll des vor 2 Jahren in Toledo, O., abgehaltenen Delegaten-Tages verlesen. Der Bericht des Sekretärs der Bundes-Sterbekasse, Martin Gaß, von Chicago, wurde verlesen wie folgt:

Kassenbestand am 1. Sept. 1898	$6,460.20
Einnahmen von 1. September 1898 bis zum 10. August 1899	8,972.30
Summa	$15,432.50
Ausgaben vom 1. September 1898 bis zum 10. August 1899	$7,805.95
Bestand der Sterbekasse	7,792.55
Von dieser Summe sind auf Hypotheken ausgeliehen	$3,000.00
In Händen des Schatzmeisters befinden sich	4,792.55
Bericht des Bundesschatzmeisters Louis Ertel von Cincinnati, O. Kassenbestand	$1,292.47

Während des vergangenen Jahres wurden die Sterbegelder auch an die Hinterbliebenen von 3 Mitgliedern ausbezahlt, welche den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht haben und gefallen sind.

Sprang in den See.

Der Gärtner Ernst Schacroff machte gestern Abend am Fuße der 52. Straße den Versuch, sich zu ertränken. John Crowley, 5043 Lake Ave., hatte ihn jedoch in den See hinabspringen sehen und holte ihn, da das Wasser an der betreffenden Stelle nicht sehr tief ist, aus dem nassen Element heraus. Scharcoff wurde vorläufig in der Revierwache zu Hyde Park untergebracht. Er wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Faule Kunden.

George Boyington und Robert Kennedy hatten den Schankwirth Lewis Blum, No. 224 47. Str., am Samstag hart bedrängt, weil er sie nicht kostenfrei mit Kesselbier versehen wollte. Heute wurden sie für ihre Unverschämtheit auf je vier Monate in die Bridewell geschickt.

Seinen Verletzungen erlegen.

Im Countyhospital ist heute der 63jährige John Cleary Verletzungen erlegen, die er sich am 31. Juli bei einem Sturz auf dem Seitenwege an Wabash Ave., nahe Madison Str., zugezogen hatte.

Kurz und Neu.

* Auf dem Viadukt in der Sangamon Str. sind gestern Abend John Thornson, No. 244 N. Curtis Str., und John G. de Clerque, No. 1142 Kimball Ave., von Wegelagerern angefallen und ausgeplündert worden. Als muthmaßliche Thäter wurden später Frank Powers, Wm. Schusler und Wm. Schmidt verhaftet.

* Im Besitz einer Ladendiebin, welche am Samstag in einem Geschäft an der State Str. verhaftet wurde, hat die Polizei ein Geldtäschchen gefunden, das einen Schuldschein über $1000 und eine zu Gunsten von Miß Emma Metz ausgestellte Bankanweisung auf $372 enthielt. Die Diebin nennt sich Miß Alice Perrin und gibt an, Nr. 12 Clark Str. zu wohnen.

Leset die „Sonntagpost".

Der neue Herr.

Unangenehme Lage für einen Straßenbahn-Kondukteur.

Unter dem Verwaltungs-System, das seit Jahren bei den hiesigen Straßenbahnen im Schwang ist, hat sich des Betriebspersonals die sonderbare Auffassung bemächtigt, es komme bei diesen Verkehrs-Anlagen viel weniger darauf an, Passagiere zu befördern, als darauf, daß die einzelnen Züge ihre Fahrzeiten einhalten. So kommt es, daß der geduldige Bürgersmann, nachdem er jeweils eine halbe Stunde oder so an einer Straßenecke auf die „Car" gewartet hat, Gelegenheit erhält, fünf bis sechs solche Gefährte in voller Fahrt an sich vorbeisausen zu sehen. Die betreffenden Kondukteure glauben noch besonders höflich zu sein, wenn sie den Wartenden erklärend zurufen, sie müßten verlorene Zeit einholen und könnten deshalb nicht anhalten. Nur wenige Leute, deren Geduld solchermaßen auf die Probe gestellt wird, haben im gegebenen Augenblick Sinn für den Humor der Sache, welcher darin liegt, daß so und so viele Straßenbahnzüge fast leer über die Strecke rasseln, nur um „verlorene Zeit" einzuholen, während an den Straßenecken die Fahrgäste sich ansammeln, um später in den regulären Zug verpackt zu werden.

Gestern hatte der Präsident der „Union Traction Company", Herr Jesse Spalding, auf einem verspäteten Zuge der Kabelbahn in der N. Clark Straße Gelegenheit, eine solche Jagd hinter der verlorenen Zeit mitzumachen. Da er noch ein Neuling in den Geheimnissen der Verwaltung ist, verstand er nicht recht, was vorging. Er nahm sich deshalb heraus, den betreffenden Kondukteur sanften Tones zu ersuchen, doch für die an allen Straßenecken stehenden, krampfhaft winkenden Leute anzuhalten. Da kam er aber schön an! Der Kondukteur wußte nicht, daß er's mit Herrn Yerkes' Nachfolger zu thun hatte, und meinte, Herr Spalding sei eben erst vom Lande hereingekommen, wenigstens nannte er ihn einen unbefahrenen Landmann, und gab ihm den Rath, sich gefälligst um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern. — Herr Spalding gab sich dem Grobian nicht zu erkennen, veranlaßte aber, daß derselbe später zum Betriebsleiter Roach befohlen und von diesem über die Persönlichkeit des zurechtgewiesenen „Nörglers" aufgeklärt wurde.

Ein jugendlicher Durchbrenner.

Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will.

Gestern fanden die Eltern des fünf Jahre alten Ruby Fuller, der am Samstag zum dritten Male während der vergangenen Woche aus seinem Elternhause, No. 2848 Nord Hermitage Ave., durchgebrannt war, sich in der Revierwache an Harrison Straße ein, um ihren dort untergebrachten Sprößling abzuholen. Das Bürschchen, welches für sein Alter geistig und körperlich ungewöhnlich entwickelt ist, aber auch stets zu tollen Streichen aufgelegt sein soll, hatte daheim dem Dienstmädchen fünfzehn Cents entwendet und sich mit diesem Reichthum nach der State Straße begeben, um im Mittelpunkt der Stadt sich einmal so recht nach Herzenslust umherzutummeln und sich die in den Schaufenstern der Großgeschäfte ausgestellten Herrlichkeiten zu betrachten. Die ihm, nach der Bezahlung des Fahrgeldes, noch übrig gebliebenen zehn Cents verwendete er zum Ankauf von „Candy". Als er die Heimfahrt antreten wollte, machte er zu seinem Schrecken die Entdeckung, daß sein Reichthum alle geworden war. Er sann nach, wie er wohl wieder in den Besitz von Geld gelangen könnte. Ein kleiner Straßenaraber in seiner Nähe sang kreuzvergnügt ein munteres Liedchen. Da reifte in dem Kopfe des spekulativen Knirpses die Idee, sich diesem Sänger anzuschließen und mit ihm einen Bettel zu unternehmen. Der Angesprochene erklärte sich mit Freude bereit. Er stellte sich an der Ecke auf und sang, während Ruby die Vorübergehenden um ein Honorar für den Minstrel-Kollegen ansprach. Und der unternehmungslustige Knabe hatte Glück. Auf sein Theil waren von der Gesammtsumme schon 27 Cents entfallen, als er daran dachte, doch endlich die Heimfahrt anzutreten. Aber schon nahte sich ihm das Verhängniß in Gestalt eines Polizisten. Der nahm, da es schon spät Abends war, den kleinen Straßenbummler beim Kragen und brachte ihn in der Polizeistation unter. Die Eltern waren an sein Ausbleiben schon gewöhnt gewesen, hatte er doch eine Nacht der letzten Woche auf einer Bank im Lincoln Park zugebracht.

* Der Bauhandlanger Coleman Drelisch befindet sich unter der Anklage in Haft, am Freitag im Grand Opera House, bei dessen Umbau er beschäftigt war, aus einem offenen Kassenschranke eine goldene Uhr, einen Diamantring und verschiedene alte Münzen entwendet zu haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und während der Nacht klar; morgen zum Theil bewölkt; andauernd kühl; lebhafte östliche Winde.

Illinois: Im nördlichen Theile klares, im südlichen wahrscheinlich regnerisches Wetter; nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad; Mittags 12 Uhr 64 Grad.

Mord und Selbstmord!

Thomas Houlihan erschießt seine Frau und dann sich selbst.

Eifersucht das Motiv zu der Blutthat.

In einem Anfall rasender Eifersucht feuerte heute Morgen um halb sieben Uhr Thomas Houlihan, ein bei der „A. Booth Packing Co." an State und Lake Str. angestellt gewesener Kassirer, in einem Zimmer hinter dem Restaurant No. 110 Dearborn Ave., welches von seiner Gattin betrieben wurde, auf diese aus einem Revolver einen Schuß ab. Die Frau sank, in die rechte Schläfe getroffen, lautlos zu Boden, worauf der Rasende die Waffe gegen sich selbst richtete und sich eine Kugel in den Kopf jagte. Als Nachbarn auf den Knall der Schüsse in das Zimmer drangen, fanden sie Houlihan todt am Boden liegend vor, während die Frau blutüberströmt und mühsam Athem schöpfend auf einem Stuhle saß. Fünf Minuten später war auch sie eine Leiche. Wie verlautet, kam es gestern Nachmittag zwischen den Eheleuten zu einem heftigen Streit, weil der Gatte seine Frau der Untreue beschuldigte, doch söhnten sie sich später aus und unternahmen in Begleitung zweier Männer eine Spazierfahrt. Gegen 10 Uhr Abends kehrte das Paar anscheinend in bester Stimmung nach seinem Kosthaus No. 224 Ohio Str. zurück und ging zu Bett. Am frühen Morgen betrat Houlihan die nächst dem Restaurant seiner Frau liegende Wirthschaft von Hoyt Raymonds, an Dearborn Ave. und Ohio Str., und theilte dem Besitzer mit, er sei um 3 Uhr Morgens erwacht und habe entdeckt, daß seine Frau verschwunden war. Dieselbe müsse sich geräuschlos erhoben und angezogen haben, so daß er nicht aus dem Schlafe erwacht sei. Raymonds gab an, Houlihan habe ihn gefragt, ob er seine Frau gesehen hätte, und als er eine verneinende Antwort erhielt, bemerkt: „Ich muß die Frau finden. Wenn ich sie mit einem anderen Manne erwische, so werde ich ihn und auch sie umbringen." Er — Raymond — habe den höchst aufgeregten Mann nach Möglichkeit zu beruhigen versucht und sei zu diesem Zweck mit ihm gegangen. An Chicago Ave. und N. Clark Str. hätte Houlihan die dort befindliche Telephon-Station betreten und in Erfahrung gebracht, daß seine Frau in Begleitung eines Mannes dort gewesen und einen Boten mit dem Auftrage, ihr die Schlüssel zum Restaurant zu bringen, abgesandt habe.

! Der durch diese Nachricht in die höchste Aufregung versetzte Mann wäre dann in seiner Begleitung südlich gegangen, und da das Restaurant noch immer verschlossen gewesen, wieder in die Wirthschaft eingekehrt. Nach halbstündigem Warten verließ Houlihan das Lokal und begab sich in das Restaurant, welches seine Frau soeben geöffnet hatte, um gleich darauf die verhängnißvollen Schüsse abzufeuern.

Der Doppelmörder war 30 Jahre alt, seine Frau um 5 Jahre jünger. Das Paar hatte sich vor sieben Jahren verehelicht, doch war die Ehe kinderlos.

Die Leichen wurden vorläufig in dem Bestattungsgeschäft No. 226 North Ave. aufgebahrt.

Feuer-Schrecken.

Die Holz- und Kohlen-Handlung von John A. Davids, in Großdale, dicht an den Geleisen der C., B. & Q.-Eisenbahn gelegen, wurde heute in der Frühe von einem Brande heimgesucht, der in dem langgestreckten Bretterbau wüthete, in welchem das Geschäftsbureau und außer Brennholz ein großes Kohlenlager untergebracht waren. Das Gebäude sammt Inhalt wurde durch die Flammen verzehrt. Der Schaden wird auf $4000 beziffert. Demselben stehen Versicherungen zum Gesammtbetrage von $3,500 gegenüber. Da das Lagerhaus sich dicht an den Bahngeleisen befand, so wird gemuthmaßt, daß Funken, die aus dem Schlot einer vorbeifahrenden Lokomotive stiegen und auf das Dach des Lagerschuppens gefallen sind, das Feuer verursacht haben. Da Großdale bisher noch ohne Feuerwehr ist, konnte den Flammen, die, als sie entdeckt wurden, sich schon über das ganze Gebäude verbreitet hatten, nicht Einhalt geboten werden.

Heute Vormittag, kurz nach 9 Uhr, wurde in dem zweiten Stockwerk des sechsstöckigen Gebäudes No. 145 State Straße Feuer entdeckt. Das Heranrasseln der Feuerwehr rief unter den zahlreichen Passanten nicht geringe Bestürzung hervor. Der Löschmannschaft gelang es jedoch, nach wenigen Minuten die Gefahr zu beseitigen. In dem Empfangszimmer des Arztes Dr. F. A. Green war, vielleicht durch einen achtlos weggeworfenen glimmenden Zigarrenstummel, die Gardine in Brand gesteckt worden.

In der, No. 564 Halsted Straße gelegenen Wohnung von Dr. E. Z. Lippermann war gestern Abend aus unbekannter Ursache ein Feuer entstanden, das an dem Gebäude und der Wohnungseinrichtung einen Schaden von $225 angerichtet hatte, ehe es gelöscht werden konnte.

— Malice. — Frau A.: „Fräulein Lehmann ist bildhübsch." — Frau B.: „Kein Wunder, sie malt sich ja auch täglich ihr Gesicht!"

Wenn Sie

gut zu leben

wünschen

Uneeda
Jinjer
Wayfer

„In Treue fest!"

Durch eine imposante Parade wird das 14. Bundes-Kriegerfest eröffnet.

Ueber 4000 ehemalige Soldaten in Reih und Glied.

Kaiser Wilhelm schenkt dem Zentralverband eine Fahne.

Das Volksfest im Schützenpark nimmt ebenfalls einen glänzenden Verlauf.

Heute beginnt die Tagsatzung. — Silberne Jubiläumsfeier des Kriegervereins.

Durch eine imposante Parade, der sich ein nicht minder erfolgreich verlaufenes Volksfest im Schützenpark anschloß, ist gestern das 14. Bundesfest des „Deutschen Kriegerbundes von Nord-Amerika" in vielversprechender Weise eröffnet worden. Die Stadt Chicago, vor Allem aber das Deutschthum derselben, hat den aus Nah und Fern herbeigeeilten Kameraden das herzlichste „Willkommen!" entboten, und auch der Festausschuß hat die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um den Gästen den Aufenthalt in der jungen Weltstadt am Michigan-See so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Zu gleicher Zeit mit dem Bundes-Fest feiert der hiesige „Krieger-Verein" das silberne Jubiläum seines Bestehens, welches freudige Ereigniß heute Abend durch einen großen Militär-Kommers in der Nordseite-Turnhalle gebührend begangen werden soll.

Als Fest-Angebinde hat St. Petrus den ehemaligen deutschen Soldaten das prächtigste „Kaiserwetter" gesandt, was nicht wenig zur Hebung der Festfreude mit beiträgt.

Während des Volksfestes im Schützenpark traf aus Washington die telegraphische Nachtricht ein, daß Kaiser Wilhelm II. dem „Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend" eine Ehrenfahne gestiftet hat, welche Ankündigung mit einem brausenden Hoch auf den kaiserlichen Spender begrüßt wurde.

Die Parade.

An Nord Clark Straße herrschte gestern schon am frühen Morgen reges Leben und Treiben. Von allen Seiten kamen die Vereine und kameradschaftlichen Verbände unter schmetternder Marschmusik und mit fliegenden Fahnen zur großen Parade angerückt, die sich an der Ost Chicago Avenue, mit der Front nach Süden, formirte. Den mit den Frühzügen eingetroffenen Gästen wurde in der Nordseite Turnhalle vor dem Antreten erst ein Imbiß verabfolgt, und kurz nach 11 Uhr gab sodann Chef-Marschall Wilhelm Schmidt das Zeichen zum Abmarsch. Die zahlreichen Militär-Kapellen intonirten einen flotten Parademarsch, und mit lustig im Winde flatternden Fahnen setzte sich sodann der hübsche Festzug in folgender Marsch-Ordnung in Bewegung:

Detachement Polizei, unter dem Kommando des Inspektors Max Heidelmeier.

Chef-Marschall: Wilhelm Schmidt, Stabschef: Geo. A. von Massow.

Adjutanten: Wilhelm Remy, Ferdinand Zierzow, Leo Gillmann, Hermann Eidmann, Louis Morris.

1. Division.

Kommandeur: Major Heinzmann.

Stabschef: Eduard Selbmann und Adjutanten.

Berittenes Trompeter-Korps: Germania Reitklub.

Ehren-Marschälle zu Pferde. Im Stabe Major Heinzmann's ritten u. A. auch Major Lawrence McEnnis vom 7. Milizregiment, Kapt. Allen Lester Fowler von der Lake View Artillerie und Leutnant G. H. Platt mit.

2. Division.

Kommandeur: Roderich von Manstein.

Adjutanten: Franz Zara, Reinhold Schultz und T. v. Matuszewski, Militär-Musik-Kapelle.

Verband der Veteranen der deutschen Armee. Der Kriegerverein von Peru, der deutsche Kriegerverein von Racine, Wis., der Verein deutscher Waffengenossen von Hammond, Ind., sowie eine Deputation von Chilton, Wis., eine Deputation von Milwaukee, eine solche von Grand Rapids, Mich., der Soldatenverein der Südseite, der Soldatenverein der Südwestseite, der unabhängige Soldatenverein von Chicago, der Soldatenverein von Chicago und der Verein deutscher Kriegerkameraden von Chicago.

3. Division.

Kommandeur: Paul Jaeschke, Martin Gaß, Stabschef, und Adjutanten.

Militär-Musik-Kapelle.

Mitglieder des Festausschusses.

Bundesfahne mit Begleitung.

Beamte des Kriegerbundes und 140 Delegaten.

Der Militärverein von Chicago.

Der deutsche Kriegerverein vom Town of Lake (mit Kapelle).

Deutscher Landwehrverein von Cincinnati, Deutscher Landwehrverein von Chicago, Deutscher Kriegerverein von South Chicago, Deutscher Kriegerverein von Lake View, Verein deutscher Reservisten von Chicago, Verein deutscher Waffengenossen von Chicago, Deutscher Kriegerverein von Joliet mit Musik, Deutscher Kriegerverein von Aurora, Deutscher Militärverein von Elgin, 50 Delegaten der drei Militärvereine von Cleveland, das Gardekorps von Pittsburg und Allegheny unter dem Kommando des Hauptmanns Fred Fuhs in Gardeuniform und mit Gewehren bewaffnet, der Landwehr-Unterstützungsverein von Akron, O., der deutsche Kriegerverein von Dubuque, Ja., Delegaten der Vereine von St. Louis mit ihren Vereinsfahnen, Delegaten von St. Paul und Minneapolis, Delegaten von Little Rock, Ark., Delegaten von San Antonio, Tex., McKeesport, Pa., Latrobe, Pa., Columbus, O., Terre Haute, Ind., Fort Wayne, Ind., der Landwehrverein von Batesville, Ind., und die Eskorte des amtirenden Bundespräsidenten Joseph Spiegel.

Vor dem deutschen Kriegerverein von Chicago, der den rechten Flügel dieser Division bildete, ritten Fräulein Anna Ponny als „Columbia" und Fräulein Meta Ulrich als „Germania", denen hundert in Weiß gekleidete junge Damen, phrygische Mützen auf dem Kopf tragend und mit schwarz-weiß-rothen Schärpen geschmückt, als Ehren-Eskorte dienten. Präsident John Arndt, in preußischer Ulanen-Uniform, befehligte den Krieger-Verein.

EineAnzahl von festlich aufgeputzten Equipagen bildeten die Nachhut des imposanten Zuges, welch' letzterer allenthalben auf der Marschroute von der auf beiden Seiten der Straße Spalier bildenden Volksmenge mit lebhaften Beifallsbezeigungen begrüßt wurde.

Die Marschroute war folgende: Von Chicago Ave. an Clark Str. nördlich bis Oak Str., an Oak Str. westlich bis La Salle Ave., an letzterer nördlich bis zur Schiller Str., an Schiller Str. westlich bis zur Sedgwick Str., an letzterer nördlich bis zur North Ave., an der North Ave. östlich bis zur State Str., von dieser zum Lincoln Denkmal, woselbst Herr Adam Ortseifen, alsVertreter des Mayors, sowie die Herren Richter Brentano, Ex-Staatsschatzmeister Jacob Groß, die Parkkommissäre Dr. Woodworth, Otto C. Schneider, Dr. Woodworth, Otto C. Schneider, W. Shields und Dunton, sowie Staatssenator Hall, Ex-Sheriff Matson, Präsident der Abwasserbehörde Wm. Boldenweck, W. Birk, H. Eschenburg u. A. die Revue abnahmen.

In strammem Parademarsch, wie er eben nur von deutschen Soldaten ausgeführt werden kann, zogen die einzelnen Vereine mit gesenkten Fahnen an dem Revuestand vorüber. —

Nach dem Kontremarsch erfolgte die Auflösung desZuges, worauf dieTheilnehmer sich mittels Equipagen und Straßenbahnwagen nach demSchützenpark begaben.

Im Schützenpark.

„Gerade wie in Deutschland!" So läßt sich am Besten der Verlauf des Volksfestes bezeichnen, das sich der großen Parade im Schützenpark anschloß. Tausende und abermals Tausende von fröhlich gestimmten Festgästen waren schon am frühen Nachmittag in dem schattigen Park versammelt und amüsirten sich daselbst nach echt heimathlichem Brauch. An langen Tischen saßen Familien und lustige Soldatengruppen beisammen. „Die alten Deutschen trank'n immer noch eins", derweil Meinkens Militärkapelle konzertirte und ein 250 Stimmen starker Damen- und Kinderchor unter Leitung Prof. Katzenbergers „Deutschland, Deutschlan über Alles", „Die Wacht am Rhein" und „Hail Columbia" sang. Volksbelustigungen aller Art wurden veranstaltet; auf der Kegelbahn rollten die Kugeln und auf dem Schießstand knallten die Büchsen um die ausgesetzten werthvollen Preise; das Karoussel und das Glücksrad fanden nicht minder Anklang und auf dem Tanzboden drehte sich die junge Welt nach prickelnder Walzermusik in frohem Reigen. Volksfest, durch keinen Mißton auch nur im Geringsten gestört.

Gegen 5 Uhr lockte ein schmetterndes Trompetensignal die Festtheilnehmer nach der Rednertribüne, um welche die zahlreichen Fahnen und Banner der Krieger-Vereine in höchst effektvoller Gruppirung angebracht waren. Als Vertreter der Stadt hielt Stadtschatzmeister Adam Ortseifen die erste Rede. Dieselbe lautete also:

Ortseifens Rede.

„Es ist mir die Ehre zu theil geworden, Ihnen, den von Nah udn Fern herbeigeeilten Vertretern Ihrer rühmlichst bekannten Veteranen-Verbindung, die sich zur Abhaltung ihres heurigen Jahresfestes Chicago als Festplatz erkoren, sowie den vielenFreunden und Gönnern dieser Vereinigung, die sich heute hier mit Ihnen versammelt haben, die Grüße des Bürgermeisters und der Bürgerschaft von Chicago zu übermitteln. Im Namen des ersten städtischen Beamten Chicagos, im Namen der Hunderttausende seiner Bewohner und im Namen des gesammten Deutschthums unserer Stadt heiße ich Sie daher als die Repräsentanten der deutschen Armee herzlich willkommen. Meine Aufgabe wird mir dabei um so angenehmer, als ich durch die Bande gemeinsamer vaterländischer Beziehungen den innigsten Antheil an Ihrer Organisation nehme und Ihnen aus der Fülle meiner heimathlichen Gesinnungen die Versicherung geben kann, daß Ihnen in Chicago die Herzen von Tausenden gleichgesinnter Bürger freudig entgegenschlagen. Ich gebe mich dabei der Hoffnung hin, daß Ihnen die festlichen Stunden, die Sie in den Grenzen unserer Stadt zubringen, zur bleibenden Erinnerung werden mögen und daß Sie, wenn Sie wieder zu Ihren heimathlichen Penaten zurückkehren, von dem Eindruck erfüllt sein mögen, daß Chicago keine Mühe scheute, um seine Ehrengäste würdig zu bewirthen. Ich hege keinen Zweifel, daß Ihnen während Ihres Verweilens in Chicago reiche Genüsse beschieden sein werden. Sie werden sich als ehemalige Kriegskameraden, die sich nach jahrelanger Trennung heute zum ersten Male wieder begegnen, warm die Hände schütteln, alte Erinnerungen auffrischen, Grüße austauschen und so dem Feste einen entschieden kameradschaftlichen Charakter aufprägen. Nebstdem aber werden Sie auch das Bedürfniß verspüren, in unserer Riesenstadt Umschau zu halten und das, was Ihnen sehenswerth und interessant dünkt, in den Kreis Ihrer Beobachtung zu ziehen. Sie werden dabei reichlich Gelegenheit finden, sowohl den beispiellosenGemeinsinn, wie auch das vielseitige Geschäftsleben unserer Weltstadt einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen; und ich lebe der Hoffnung, daß die Eindrücke, die Sie dabei gewinnen, unserer strebsamen Stadt das denkbar günstigste Zeugniß ausstellen werden.

Daß unsere Bürgerschaft übrigens auch von edlem Patriotismus beseelt ist und dem Soldatenstande besonderes Interesse widmet, hat sie, wie vormals im Bürgerkriege, so auch während des jüngsten Krieges mit Spanien zur Genüge bewiesen. Sie hat es dabei weder an zahlreichen Freiwilligen-Regimentern, die sie dem Vaterlande zur Verfügung stellte, noch auch an finanzieller und moralischer Unterstützung der Sache fehlen lassen. Daß sich unsere Regimenter in Cuba, sowie unsere Flottenreserven in den siegreichen Geschwadern der amerikanischen Marine mit besonderem Ruhm bedeckten, ist weltbekannt. Ebenso bekannt ist es, daß sich die deutschen Mannschaften und Offiziere unserer heimischen Freiwilligen ganz besonders auszeichneten. Gestatten Sie, meine Verehrten, daß ich Ihnen, den Veteranen jener unvergleichlichen Armee, der Sie die Ehre hatten anzugehören, meine Anerkennung zolle, indem ich darauf hinweise, daß die siegreichen Thaten des deutschen Heeres seit Jahrzehnten für unsere hiesigen militärischen Bestrebungen ein Sporn zur Nachahmung gewesen sind, und daß unsere jüngsten Siege nicht zum mindesten Ihrem unvergleichlichen Beispiel zuzuschreiben sind.

Ich will Sie jedoch nicht mit hiesigen Angelegenheiten langweilen, weiß ich doch, daß Sie hierher gekommen sind, um sich an Ihren eigenen Erfahrungen zu sonnen und den Blick zurückschweifen zu lassen in die Zeit Ihrer militärischen Laufbahn. Sie werden hierzu, durch eine Reihe unvergeßlicher Erinnerungen begeistert, die vielseitigste Veranlassung finden, und an einem gemüthlichen Erfahrungsaustausch wird es Ihnen bei so vielen interessanten Reflexionen nicht fehlen. Denn trotz allen dabei ausgestandenenen Entbehrungen und Unbilden war's doch wohl eine schöne Zeit — die Zeit des aktiven Dienstes. Und ich stelle mir vor, daß Ihnen die Erinnerung an jene glücklichen Jahre im späteren Leben manche düstere Stunde verklärte. Allein in dem engbegrenzten Raum der alltäglichen Wirksamkeit, in welchem der Einzelne sich durch den leidigen Kampf um's Dasein stets gehemmt sieht, schwingt sich der Geist nur mühsam zu den lichten Höhen goldener Jugenderinnerungen. Auch Ihnen blieb dieser Kampf nicht erspart, und die schönen Jugendträume wurden oft wider Erwarten von der täglichen Sorge um die Existenzmittel in den Hintergrund gedrängt. Heute aber haben Sie sich dieses Ballastes entledigt, heute begegnen Sie sich wie ehemals als Kameraden und Waffenbrüder, und die bleiche Sorge weicht dem schönen Traum, der einst Ihr jugendliches Herz schwellte. Sie dnken zurück an die Rekrutenzeit, an schwellte. Sie denken zurück an die Rekrutenzeit, an den Herrn Kompagnie-Chef, an Kommißbrod, Feld-

Freilich waren es unvergeßliche Tage, welche Sie damals erlebten. Kehrten Sie auch zu Zeiten ermüdet, durchnäßt, hungrig und durstig nach anhaltendem Manövermarsche des Abends in Ihr Quartier zurück, die fürsorgliche Wirthin wußte bald Wandel zu schaffen, und die naiv d'reinschauenden Töchter des Großbauern schielten zwar verschämt, aber doch mit innigem Behagen nach den schmucken Grenadieren.

Wenn es mir bei dieser Gelegenheit gestattet ist, eine Parallele zu ziehen, so möchte ich darauf hinweisen, daß die größten Waffenthaten der letzten Jahrzehnte hauptsächlich von der deutschen und amerikanischen Nation ausgeführt wurden. Gravelotte und Sedan, Manila und Santiago — das sind die Angelpunkte, um welche sich die größten geschichtlichen Ereignisse der Neuzeit drehen; das sind die Namen, welche künftige Geschlechter mit dem ruhmreichen Geschichtsgang diser beiden Nationen verbinden werden. Und neben den unsterblichen Namen Bismarck und Moltke werden diejenigen der Seehelden Dewey und Schley als Heldengestalten erwähnt werden, die ihrem Vaterlande Ruhm und sich selbst den wohlverdienten Lorbeer erworben haben. Ihnen, meine Verehrten, ist es beschieden, sich bei Ihrer heurigen Zusammenkunft dieser beiderseitigen Errungenschaften zu freuen und stolz darauf zu sein.

Wenn ich Ihre Reihen überblicke, so bemerke ich eine Anzahl Solcher, die auf dem Felde der Ehre mit dem Verdienstzeichen des eisernen Kreuzes geschmückt wurden, ein Beweis, daß Sie es nicht nur verstanden, auf dem Exerzierplatze stramm zu stehen, und bei der Parade mit keiner Wimper zu zucken, sondern daß Sie Ihrem Berufe auch dann Ehre machten, wenn Ihnen die blauen Bohnen um die Ohren sausten. Damit will ich nun nicht sagen, daß Solche, deren Brust nicht mit diesem hohen Verdienstzeichen dekorirt wurde und denen nur beschieden war, während einer dreijährigen strengen Dienstzeit sich auf den Zukunftskrieg zu rüsten, zu weniger Ruhm berechtigt seien, hat doch gerade der Krig von 1870—71 den Beweis dafür geliefert, daß eine zu Friedenszeiten gut disziplinirte Truppe wie die deutsche, Großes zu leisten im Stande ist.

Es giebt hierzulande da und dort ängstliche Gemüther, die sich mit der Sorge tragen, daß Verbindungen wie die Ihrige dem amerikanischen Patriotismus Eintrag thun könnten. Ich brauche wohl nicht erst den Beweis zu liefern suchen, daß gerade die bewährte Treue im Dienste des alten Vaterlandes die beste Garantie dafür ist, daß Sie bereit sein würden, Ihrem Adoptiv-Vaterlande, wenn nöthig, dieselben Dienste zu leisten, die Sie einstens dem Lande Ihrer Geburt erwiesen, und daß Sie, falls die Einheit oder Freiheit Ihres neuerwählten Vaterlandes gefährdet werden sollte, mit derselben Begeisterung, mit der Sie für König und Vaterland in's Feld zogen, für Freiheit und Einigkeit zum Schwerte greifen würden. Daß Sie nun aber die Erinnerung an Ihre einstige Fahnentreue durch die patriotische und zugleich wohlthätige Stiftung Ihres Veteranenbundes verewigen, wer, der auch nur das geringste Verständniß für die hohe Bedeutung des großartigen Truppenwesens, dem Sie angehörten, besitzt, will Ihnen das verargen?

Lassen Sie mich Ihnen zum Schluß zu Ihrem ehrenhaften Verbande, der einerseits Ihrem patriotischem Drange entspricht, andererseits aber auch einem äußerst praktischen Zwecke, dem der gegenseitigen Unterstützung Ihrer Mitglieder, dienstbar gemacht wird, von Herzen gratuliren und den Wunsch aussprechen, daß sich die herrliche Feier, welche Sie heute hier begehen, noch oft wiederholen möge, und Sie gelegentlich derselben sich recht bald wieder in Chicago einfinden werden. Lassen Sie uns hoffen, daß die diesjährige Festfreude von wechselseitiger Wirkung sein möge, daß also nicht nur die hiesige Bürgerschaft durch Ihre Anwesenheit um eine eindrucksvolle Feier bereichert, sondern Sie hinwiederum auch durch Ihr Verweilen unter uns in die Lage versetzt sein mögen, die angenehmsten Eindrücke mit nach Hause nehmen zu können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen zu Ihrem Feste die ungetrübteste Heiterkeit und eine genußreiche Festzeit!"

Die Rede des Herrn Ortseifen fand beifälligste Aufnahme, doch erreichte die Festfreude ihren Höhepunkt, als Herr Henry Hachmeister die Bühne betrat und folgende Depesche von dem zur Zeit in Bar Harbor, Me., weilenden deutschen Gesandten verlas:

„Bar Harbor, Me., 13. August.
An den Vorstand des Zentral-Verbandes der deutschen Militärvereine von Chicago, zu Händen des Sekretärs, Herrn S. Selten.
Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, Sie im allerhöchsten Auftrag in Kenntniß setzen zu dürfen, daß Seine Majestät, der Kaiser und König, die Gnade gehabt hat, dem Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend ausnahmsweise eine Fahne zu verleihen und hierbei zu bestimmen, daß dieselbe jedem der dem Verbande zugehörigen Vereine auf ein Jahr zur Führung übergeben werde. Die Fahne wird nach ihrer Fertigstellung, die in etwa zwei Monaten zu erwarten ist, dem Verband übermittelt werden.
A. von Mumm, Kaiserl. deutscher Gesandter.

Voll hoher Begeisterung stimmte die Menge in das dreifache Hoch ein, welches Herr Hachmeister auf Kaiser Wilhelm ausbrachte, worauf Vize-Konsul Lettenbaur, der Vertreter des deutschen Reiches, folgende Worte an die Versammlung richtete:

Deutsche Krieger von Nordamerika!

Als sich vor einigen Tagen die ersten deutschen Fähnchen und Dekorationen in den Straßen der Stadt zeigten, wurde ich gefragt: Was bedeutet dieser Schmuck, diese Landesfarben? Wer feiert hier ein Fest? Und mit Stolz konnte ich erwidern: die deutschen Krieger von Nordamerika. Alle, die in der deutschen Armee unter der Waffe gedient haben, haben sich geeinigt und sind herbeigeeilt von nah' und fern, eine Feier der Kameradschaft und der Geselligkeit in der großen Metropole des Westens zu begeben. Herzlich begrüße auch ich Sie, meine lieben alten Landsleute, und freue mich Ihres Zusammenhaltens, das mir zeigt, daß Sie auch hier über dem Ozean die alte Heimath nicht vergessen haben und daß die Erinnerungen an Ihre deutsche Militärzeit angenehme sind.

Auf der Brust von Vielen unter Ihnen sehe ich das Ehrenzeichen des großen Kaisers glänzen, und für die, die es tragen, sind es wohl Erinnerungen besonders erhebender Natur, die Sie beseelen. Sie haben mitgefochten in gewaltigen, weltbedeutenden Schlachten. Die Schlachten der großen Kriege sind geschlagen und gehören der Geschichte an, und kein Groll fällt auf die besiegten Gegner. Was diese Schlachten jedoch geschaffen haben, daran haben auch Sie Ihren Theil und vielleicht die schönste Frucht dieser Kämpfe ist auch auf Sie gekommen, das deutsche Stammesbewußtsein.

Mit Begeisterung kann jeder Deutsche, gleichviel wo er lebt, und welchem Lande er sonst angehört, zu den nunmehr dahingeschiedenen Heldengestalten des alten ehrwürdigen Kaisers aufblicken, der noch im Greisenalter die Strapazen des Feldzugs nicht scheute, des großen Staatsmannes, des Fürsten Bismarck, und des Schlachtenlenkers Feldmarschall Moltke, denn das sind seine Helden, sie gehören seiner Geschichte an! Und diejenigen, denen es vergönnt war, in dieser ruhmvollen Zeit mit Einsatz von Blut und Leben an der Weltgeschichte mitzuwirken, mögen das Gedächtniß hieran als ein unzerstörbares Gut bewahren und auf ihre Kinder überliefern.

Was den deutschen Krieger überall auszeichnet, das ist die Kameradschaftlichkeit; der gediente Krieger weiß, was er von seinem Kameraden zu halten hat, er kann sich auf ihn verlassen, und das schönste Zeugniß für diesen Zusammenhalt liefern die Kriegervereine, der Zentralverband der deutschen Krieger und der deutsche Kriegerbund von Nordamerika.

Mögen die Kriegervereine Nordamerikas blühen und gedeihen für alle Zeiten!

Ferner kamen noch folgende Glückwunsch-Depeschen zur Verlesung:

„New York, 13. August.
Die mehr als tausend Kameraden des deutschen Kriegerbundes von New York entbieten den heute in Chicago versammelten deutschen Waffenbrüdern treudeutschen Gruß, mit dem hehren Wunsche einer baldigen Vereinigung Aller als ein felsenfestes Bollwerk des wahren, furchtlosen Deutschthums unter dem Sternenbanner. Ein donnerndes Hurrah dem ganzen Bund, ein Glückauf! dem Silberjubilar.
Richard Mueller, Bundespräsident."

„Bar Harbor, Me., 12. Aug.
Ich bin zu meinem lebhaften Bedauern durch Dienstgeschäfte verhindert, Ihrer morgen beginnenden Feier beizuwohnen. Gestatten Sie mir daher, auf diesem Wege meine besten Wünsche für einen schönen Verlauf des Festes, sowie ferneres Gedeihen des Zentralverbandes und der anwesenden Kriegervereine auszusprechen.
A. von Mumm.
Kaiserlich deutscher Gesandter."

An den Kaiser wurde folgendes Kabelgramm gesandt:

„Seiner Majestät Kaiser Wilhelm,
Berlin.
Der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago, heute versammelt zur Feier des 14. Delegatentages des deutschen Kriegerbundes von Nord Amerika, spricht Eurer Majestät seinen tiefgefühltesten Dank aus für die Verleihung der Fahne.
Georg Buettner,
H. Hachmeister,
S. Selten."

Mit einem großen Zapfenstreich, der sich in dem bengalisch-beleuchteten Park doppelt effektvoll ausnahm, wurde das Volksfest zu einem befriedigenden Abschluß gebracht.

Die Jubiläumsfeier des Kriegervereins.

Für den heute Abend gelegentlich der silbernen Jubiläumsfeier des Kriegervereins stattfindenden Kommers in der Nordseite-Turnhalle ist folgendes Programm in Aussicht genommen worden:

Marsch, „In Treue fest" ... Herold
Fest-Ouvertüre, komponirt und dem Deutschen Krieger-Verein gewidmet von Kamerad . Georg Kalbitz
Weihelied: Stimmt an mit hellem, hohem Klang.
Begrüßungs-Rede: ... Kam. Wilhelm Schmidt
Doppel-Quartett — . . Dirigent Herr Fr. A. Kern
Prolog: Verfaßt und vorgetragen von ... Herrn C. F. L. Gauß
„Am Wachtfeuer," Phantasie, Blume . . Orchester
Festrede ... Kam. Richard Michaelis
„Die Kaiser-Parade", militärisches Tonbild — Rich. Eilenberg ... Orchester
Ansprache ... Dr. Lettenbaur
Vize-Konsul des Deutschen Reiches
Düppler Schanzen-Marsch ... Piefke
Orchester.
Ansprache ... Herr Emil Höchster
„The Star Spangled Banner", gesungen von allen Anwesenden.
Doppel-Quartett ... Dir. Herr Fr. A. Kern
Ansprache ... Kam. R. von Manstein
„Die Wacht am Rhein", gesungen von allen Anwesenden.
„Die Völkerschlacht bei Leipzig"; großes militärisches Tongemälde ... Piefke
Orchester.
Die Entstehung des Deutschen Krieger-Vereins — Kamerad Karl Wohlfeld.
„Wir halten fest und treu zusammen", gesungen von allen Anwesenden.
Direktor der Musik ... Kapellmeister G. Kalbitz

Fest-Notizen.

— Nach „Papa" Lehmann's sachverständiger Schätzung haben 10,000 Personen gestern den Festplatz besucht.

— Außer der Nordseite Turnhalle, dem Jung'schen Lokal, an Randolph Straße, und Schoenhofens Halle haben auch zahlreiche Privathäuser reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck zu Ehren der Krieger angelegt.

— Besonders „schneidig" marschirten in der Parade wiederum die Veteranen, unter Kommando Roderich v. Mansteins.

— Die „Haupt-Sehenswürdigkeiten" im Festzug waren indessen das fesche Fräulein „Germania", der „deutsche Inspektor der Nordseite" und „Kaiser Wilhelm"-Meinken, sämmtlich hoch zu Roß.

— Alle Achtung auch vor dem Kameraden Massé und seinen prächtig einexerzirten Ehren-Jungfern!

Der Fest-Ausschuß.

Das Gesammt-Komite des 14. Bundes-Kriegerfestes setzt sich wie folgt zusammen:

Fest-Präsident — Geo. Buettner.

Vize-Präsident — Jos. Milde.

Sekretär — S. Selten.

Schatzmeister — Aug. Eschemann.

Deutscher Krieger-Verein von Chicago: Die Kameraden Geo. Buettner, John Arndt, Carl Rößler, Fred. Klinkert.

Deutscher Landwehr-Verein: S. Selten, Jos. Milde und Robert Zaffke.

Deutscher Militärverein: Fritz Eide, Franz Kasten und Aug. Kayser.

Deutscher Reservistenverein: Carl Hildebrandt, Rob. Wagner und Ernst Kruse.

Verein deutscher Waffengenossen: Jacob Graffy, August Eschemann und Carl Gutzeit.

Süd Chicago Kriegerverein: Carl Jockisch, Jos. Ellpath und Hermann Eidmann.

Lake View Kriegerverein: L. Brieske, Conrad Schaeffer und C. Steffgens.

Finanz-Komite: Aug. Eschemann, Jacob Graffy, John Arndt, Rob. Zaffke, Rob. Wagner, F. Kasten, Carl Jockisch und L. Brieske.

Einquartierungs-Komite: Georg Buettner, Vorsitzer; Jos. Milde, Fritz Erde, Ernst Kruse, John Graffy, L. Brieske, H. Eidmann und Fred. Klinkert.

Preß-Komite: S. Selten, Vorsitzer; Carl Hildebrandt und Carl Rößler. Als Ehrenmitglieder wurden demselben später die Lokal-Redakteure der „Staatszeitung", „Freie Presse" und „Abendpost" beigefügt.

Souvenir-Komite: S. Selten, Aug. Eschemann und Fred. Klinkert.

Musik-Komite: R. Zaffke, John Arndt und Fritz Eicke.

Wirthschafts (Bar)-Komite: Geo. Buettner, ex-officio; Fred. Klinkert, Fritz Eicke; L. Brieske, Rob. Zaffke, Carl Jockisch, Aug. Eschemann und Ernst Kruse.

Schieß-Komite: Fred. Klinkert, Rob. Wagner und Conrad Schäfer.

Eisenbahn-Komite: S. Selten, Rob. Wagner und Louis Morris vom „Town of Lake Kriegerverein".

Straßenbahn-Komite: William Schmidt, L. Brieske und Geo. v. Massow.

* * *

Der deutsche Kriegerbund von Nord Amerika.

Dem „Deutschen Kriegerbund von Nord-Amerika" gehören folgende Vereine an:

Deutscher Landwehr-Verein von Cincinnati, O.
Deutscher Krieger-Verein von Chicago.
Deutscher Landwehr-Verein, St. Louis, Mo.
Deutscher Krieger-Verein, Denver, Col.
Deutscher Militär-Verein von St. Louis, Mo.
Landwehr-Verein von Kansas City, Mo.
Verein Deutscher Krieger, Cleveland, O.
Deutscher Krieger-Verein, St. Paul, Minn.
Deutscher Landwehr-Verein, Batesville, Ind.
Verein Deutscher Waffengenossen, Pittsburg und Allegheny, Pa.
Deutscher Militär-Verein von Chicago, Jll.
Deutscher Landwehr-Unterstützungs-Verein, East St. Louis, Jll.
Deutscher Krieger-Verein, Town of Lake, Chicago.
Deutscher Krieger-Verein, Joliet, Jll.
Deutscher Krieger-Verein von St. Louis, Mo.
Deutscher Landwehr-Verein, St. Joseph, Mo.
Deutscher Krieger-Verein, Elmhurst, Jll.
Deutscher Krieger-Verein von St. Antonio, Texas.
Deutscher Krieger-Verein, Dubuque, Ja.
Verein Deutscher Krieger, Pittsburg, Pa.
Deutscher Krieger-Verein, Aurora, Jll.
Deutscher Krieger-Verein, Butte, Mont.
Deutscher Landwehr-Unterstützungs-Verein, Akron, Ohio.
Deutscher Landwehr-Verein, Chicago.
Gardekorps von Pittsburg und Allegheny.
Deutscher Krieger-Verein, Columbus, O.
Deutscher Landwehr-Verein, Fort Wayne, Ind.
Deutscher Krieger- und Landwehr-Verein, Little Rock, Arkansas.
Verein Deutscher Waffengenossen, Chicago.
Deutscher Krieger-Verein, Minneapolis, Minn.
Deutscher Krieger-Verein, Lake View, Chicago.
Deutscher Krieger-Verein, Sioux City, Ja.
Deutscher Militär-Verein, Süd-St. Louis, Mo.
Deutscher Krieger-Verein, South Chicago.
Deutscher Militär-Verein, Elgin, Jll.
Deutscher Militär-Verein, Wichita, Kansas.
Deutscher Landwehr-Unterstützungs-Verein, McKeesport, Pa.
Deutscher Landwehr-Verein, Carngie, Pa.
Verein Deutscher Reservisten, Chicago.
Deutscher Landwehrmänner-Verein, Sheboygan, Wisconsin.
Deutscher Militär-Verein, Cleveland, O.
Verein Deutscher Waffengenossen, Cleveland, O.
Deutscher Krieger-Verein, Terre Haute, Ind.
Deutscher Militär-Verein, Belleville, Jll.
Militär-Verein, Portland, Ore.
Deutscher Krieger-Verein, Latrobe, Pa.
Deutscher Landwehr-Verein, Toledo, O.
Verein Deutscher Waffengenossen, Dalls, Texas.
Deutscher Krieger-Verein, Cincinnati, O.
Deutscher Militär-Verein, Fremont, O.

Die gegenwärtigen Bundes-Beamten sind:

Präsident: Joseph Schlenker, vom Deutschen Kriegerverein von Chicago.

Vize-Präsident: Jos. Spiegel, vom Deutschen Landwehr-Verein, Batesville, Ind.

Schriftführer: Mylius Langenhan, vom Verein Deutscher Krieger, Cleveland, O.

Hilfs-Schriftführer: S. Selten vom Deutschen Landwehr-Verein von Chicago.

Schatzmeister: Louis Ertel, vom Deutschen Landwehr-Verein von Cincinnati, O.

Sekretär der Sterbekasse: Martin Gaß, vom Deutschen Krieger-Verein, Town of Lake, Chicago.

Bundes-Vertreter: H. Pfitzenreiter, vom Deutschen Landwehr-Verein von Cincinnati, Ohio.

Verwaltungsrath: Moritz Oehler, vom Deutschen Landwehr-Unterstützungs-Verein, East St. Louis, Jll.; C. Hildebrandt, vom Verein Deutscher Reservisten, Chicago, u. Oskar Schulze, vom Deutschen Landwehr-Verein, Toledo, O.

Fahnenträger: Carl Jockisch, vom Deutschen Krieger-Verein, South Chicago.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Denver, Col., wurden zwei Polizisten von einem Rekruten nach einem Wirthshaus-Radau erschossen. Es ist eine Belohnung auf die Ergreifung desDoppelmörders gesetzt worden.

— In Maple Grove, Wis., erhängte sich der 70jährige Junggeselle Daniel Watt, und in Viroqua, Wis., der 65jährige Lewis B. Glenn, einer der Pioniere des Countys.

— Die Stadt Monte Christi in San Domingo wird jetzt von den Aufständischen belagert und hat wenig Aussicht sich zu halten, zumal sie ohne Lebensmittel ist. Der Aufstand greift nach den letzten Nachrichten immer weiter um sich.

Ausland.

— Die Beulenpest ist neuerdings auch in Niu Tschwang, China, ausgebrochen.

— Zu Güstrow, Mecklenburg, wurden die Mörder Paul Riedel und Karl Romin hingerichtet.

— Elektrische Droschken sind jetzt in der deutschen Reichshauptstadt eingeführt.

— Ein heftiges Erdbeben wurde Sonntag Abend in Lissabon, Portugal, verspürt. Dasselbe dauerte fünf Sekunden.

— In Monte Carlo hat sich ein gewisser Buwendt, angeblich ein Deutsch-Amerikaner, wegen Spielverlusten ertränkt.

— Halbamtliche Berichte besagen, daß die deutschen Ansprüche für zerstörtes deutsches Eigenthum in Samoa sich auf nur 300,000 Mark belaufen.

— Zu Lockstedt bei Magdeburg brannten 14, zu Soltnitz, im pommerschen Regierungsbezirk Köslin, 35 Gehöfte nieder.

— Das badische Bezirksamt Mannheim hat eine geplante Gedenkfeier zu Ehren der Rastatter Standrechts-Opfer von 1849 verboten.

— Bei einer Artillerie-Uebung unweit Crossen, Brandenburg, wurden durch die vorzeitige Explosion eines Achtzigpfünders drei Artilleristen getödtet.

— Es heißt, daß Rußland den Ex-König Milan mit Gewalt aus Serbien vertreiben wolle, um Trubel mit Oesterreich zu vermeiden, und daß König Alexander mit ihm gehen werde.

— Der Vizekönig von Egypten ist inkognito, aber mit großem Gefolge in Wien angekommen. Er will wegen seiner wankenden Gesundheit dortige Aerzte zu Rathe ziehen.

— Bei einem Brande in der freiherrlich v. Kottwitz'schen Villa zu Triebel, im preußischen Regierungsbezirk Frankfurt a. O., ist eine der Töchter des Besitzers im Rauch erstickt.

— Unweit Sowertoff, England, wurde der französische Schooner „Pauoboto" von dem Dampfer „Herkules" in den Grund gebohrt. 5 Mann der Besatzung ertranken, die Uebrigen wurden von dem letzteren Dampfer gerettet.

— Es heißt in Wien, daß der muthmaßliche Thronerbe von Oesterreich, Erzherzog Franz, mit der Großfürstin Helene von Rußland verlobt sei, welche vordem die Verlobte des Prinzen Max von Baden war.

— Die halbamtliche „Post" in Berlin sagt, Deutschland werde bald ein Kabel nach der deutschen Kolonie Kiao-Tschau in China legen. Die Zustände dort herum haben sich noch nicht gebessert. Kausua wird von einer starken deutschen Abtheilung mit Gewalt behauptet, aber nördlich davon herrscht offener Aufstand.

— Admiral Dewey ist auf seinem Flaggenschiff „Olympia" am Sonntag Nachmittag in Livorno angekommen und mit Kanonensalut empfangen worden. Der Hafenkapitän und der Befehlshaber des italienischen Kreuzerbootes „Tripoli" statteten ihm einen Besuch ab.

— Das Schicksal des Dampfers „Kaiser Friedrich", der vom Nordd. Lloyd wegen mangelnder Schnelligkeit seinen Erbauern in Elbing zurückgegeben wurde, ist nunmehr entschieden. Die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft hat das Schiff unter der Bedingung gekauft, daß durch den vollständigen Umbau der Kesselanlage das Schiff die Schnelligkeit erhalte, welche für einen modernen Palastdampfer unerläßlich ist.

— Am Sonntag fanden in Italien Wahlen für die Abgeordnetenkammer statt. In Mailand wurden die Sozialisten Terati, Forli und Chiese, in Ravenna der Republikaner de Andreis wiedergewählt. Alle diese waren von Militärgerichten zum Verlust ihrer bürgerlichen Rechte wegen ihrer Verbindung mit den Unruhen in Mailand verurtheilt worden. Sie sind daher unwählbar, und ihre Erwählung wird lediglich als ein Protest gegen die Regierung angesehen.

— In den letzten Tagen haben Gewitter und Hagel in Deutschland wieder großen Schaden an Leben und Eigenthum angerichtet, besonders in Ostpreußen, der Rheinprovinz und Württemberg. In Obra, Posen, ist fast jedes Haus durch den Blitz zerstört worden. In der Nähe von Thorn, Westpreußen, ist ein ganzer Wald abgebrannt, und in Oberklinge wurden drei Maurer vom Blitz erschlagen. In der Berliner Vorstadt Wendisch-Buchholz wurde eine Gesellschaft Ausflügler vom Blitz getroffen, und zwei derselben getödtet. Unweit Myslowitz hat ein Hagelschlag die ganze Ernte vernichtet, und in Seedorf, Fulda und Ilmenau hat der Hagel großen Schaden verursacht. Auch in Starolencka, Gluschin und Tulca, Posen, wurden die Feldfrüchte zerstört.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam.

Havre: La Touraine von New York.

Bremen: Königin Luise von New York.

Abgegangen.

Southampton: Barbarossa, von Bremen nach New York.

Am Lizard vorbei: Lucania, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Verunglückte Radler.

Max Wiebel, No. 889 21. Place wohnhaft, kam gestern in Morton Park mit seinem Fahrrade einem Waggon der elektrischen Straßenbahn zu nahe. Er wurde umgeworfen und hat eine böse Kopfwunde empfangen.

In Austin kam gestern der Radfahrer E. B. Moran vom Illinois Cycling Club, bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Radler zu einer sehr schmerzhaften Verletzung des linken Armes.

— Ein Range. — Schusterlehrling (den der Meister tüchtig verprügelt): „Meester, det war heute Ilanzwichse!"

Eine Frage und doch keine.

Gegen ein so ernstliches und schmerzhaftes Leiden, wie die Hämorrhoiden, werden auf der einen Seite, d. h. von schneidelustigen Quacksalbern und gewissenlosen Charlatanen, das Operationsmesser, die Schnürkette und scharfe, ätzende Säuren angewandt, ohne mehr als einn vorübergehenden Erfolg zu erzielen. Auf der anderen Seite steht Dr. Silsbee's Anakesis, jene berühmte Arznei, welche Heilung herbeiführt. Die Antwort auf die Frage, was man gegen Hämorrhoiden anwenden soll, lautet also ohne Frage: Anakesis! Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. mo,mi,fr

Bis auf den letzten Tropfen ist

SEIPP Extra Pale Beer

ein wahrer Labetrunk.

Dieses Bier ist gerade so lebhaft, leicht und perlend wie Champagner.

Es ist ein richtig gelagertes Gebräu von dem allerbesten Malz und Hopfen, die man für's Geld kaufen kann.

Dieses Special-Bier hat seine Vorzüglichkeit durch Studium erlangt. Es hat seinen Zweck auf das Herrlichste erreicht.

Bestellt eine Probekiste aus der Brauerei per Telephon oder Post. Sie wird prompt eintreffen.

Servirt in den meisten erster Klasse Buffets.

CONRAD SEIPP BR'G CO.,
Phone South 869. Chicago.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....................$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das kranke Frankreich.

Fernand Labori, der bekannte Anwalt Dreyfus', wurde heute Morgen auf seinem Wege zum Gerichtssaal von der Kugel eines Meuchelmörders niedergestreckt, und sein Leben ist in Gefahr. Die Liste der Opfer der „Affaire" mag durch ihn um eines vermehrt werden, und Viele mögen nachfolgen.

Insofern scheinen die Dreyfusfeinde oder Nationalisten, wie sie sich nennen, Recht gehabt zu haben, daß eine Wiederaufnahme des Dreyfus-Falles die Leidenschaften zu einer Gluthhitze anfachen würde, die zur schweren Gefahr werden müßte für das ganze Land. Die Gefahr ist da. Warum sie aus der „Revision" entstehen mußte, muß dem fernstehenden Beobachter, der sich nur an Thatsachen halten wollte, unverständlich bleiben. Die Bewilligung eines neuen Prozesses scheint nichts anderes als ein Zugeständniß an den Gerechtigkeitssinn, der von der Richtigkeit des früher gefällten Urtheils nicht überzeugt war. In jedem anderen Lande und unter gewöhnlichen Umständen auch in Frankreich würde der Beginn eines neuen, öffentlichen und anscheinend unparteiisch geleiteten Prozesses den Sturm der Leidenschaften beschwichtigt haben, man würde dem Ausgang wohl mit dem gespanntesten Interesse, aber ohne Befürchtungen und mit der Ueberzeugung entgegensehen, daß, wie der Spruch des Gerichtes auch ausfallen möge, die Angelegenheit mit der Urtheilsfällung erledigt sein wird. In Frankreich zeigt sich heute das Gegentheil. Mit dem Fortschreiten des Prozesses steigt die Leidenschaftlichkeit auf beiden Seiten. Auf der einen Seite wird der Versuch gemacht, den Hauptanwalt des Angeklagten zu ermorden — wohl in der Hoffnung, damit den Fortgang des Prozesses unmöglich zu machen — auf der anderen Seite fallen Drohungen gegen die den Dreyfus belastenden Zeugen und gegen die Mitglieder des Gerichtshofes, ja es wird offen gesagt, daß ein Bürgerkrieg ausbrechen werde, wenn man es wagen wolle, zum zweiten Male ein Schuldig-Urtheil zu fällen. Unter solchen Umständen scheint gewiß, daß, wie auch der Spruch ausfallen möge, die „Affäre" nicht aus der Welt geschafft werden wird, und man erkennt daraus, daß, was sich da abspielt in Rennes, nicht mehr ein Kampf für Recht und Gerechtigkeit ist, sondern ein Kampf zwischen Parteien um selbstische Interessen.

Die ursprünglichen Kämpfer für die Revision wurden wohl von ihrem Gerechtigkeitssinn getrieben, soweit sie nicht aus persönlichem Antheil an Dreyfus und seiner Familie für diesen eintraten; es hat sich seither aber ein Element der Sache des Dreyfus bemächtigt, das ganz andere Beweggründe hat und haben muß. Wer nach Gerechtigkeit strebt, der droht nicht mit Ermordung der Zeugen und Richter, und von dem ist nicht das Anstiften eines Bürgerkrieges zu erwarten, für den Fall, daß ein schuldigsprechendes Urtheil der Ausgang eines öffentlichen und unparteiisch geführten Prozesses ist. Es mag in der öffentlichen Meinung, die sich vor kurzem noch so scharf gegen Dreyfus richtete, ein Umschwung eingetreten sein, aber es ist nicht gut begreiflich, wie sie mit einem Male so vollständig in das Gegentheil umgeschlagen sein könnte, daß sie nun, ob zu Recht oder Unrecht, Freisprechung verlangen sollte. Es werden da wohl noch andere Kräfte spielen, denen Dreyfus nur Mittel zum Zwecke ist. Sollte aber wirklich ein solch maßloser Umschwung in der öffentlichen Stimmung erfolgt sein, so deutet das auf hochgradige Hysterie, die für Frankreich das Schlimmste befürchten läßt; denn es wird nicht an Denen mangeln, welche versuchen werden, dieselbe zu ihren eigenen Zwecken auszunutzen. Sie sind schon an der Arbeit.

Frankreich geht anscheinend schweren Zeiten entgegen. Es ist krank und der Arzt hat sich noch nicht gezeigt, dem man die Weisheit und Kraft zutrauen könne, die nöthig sein werden, das Land zur Gesundheit zurückzuführen. Der Kriegsminister Gallifet hat sich bisher als ein unerschrockener Wundarzt gezeigt, die Folgen seines scharfen Eingreifens werden sich aber noch zeigen müssen.

Die Farmer und die Weltmachtpolitik.

Das hier in Chicago erscheinende landwirthschaftliche Blatt „Farm and Home", das im ganzen Lande, im Osten wie im Westen, einen bedeutenden Leserkreis hat, richtete am 1. Mai an seine Leser zehn Fragen, die sich sämmtlich auf die auswärtige Politik bezogen und ersuchte um Beantwortung derselben auf den zugeschickten Postkarten. In seiner jüngsten Nummer veröffentlicht nun das Blatt das Ergebniß dieser Nachfrage, das wohl interessant genug ist, eine kurze Beleuchtung zu verdienen.

Es liefen insgesammt nahezu 21,000 Antworten ein, und zwar rund 2100 aus den Neuengland-Staaten, etwa 5000 aus den mittelatlantischen Staaten (New York, Pennsylvanien u. s. w.), etwa 8000 aus den Zentral-Staaten (Illinois, Indiana, Ohio, Wisconsin, Iowa u. s. w.) und je etwa 3000 aus dem fernen Westen und dem Süden. Die erste Frage lautete: „Sollten die Philippiner unter der Botmäßigkeit der Ver. Staaten gehalten werden oder sollte ihnen gestattet werden, eine unabhängige Regierung zu bilden?" Die Antworten darauf lauteten aus dem Osten wie dem Westen, den Zentral- wie den Südstaaten in großer Mehrheit zu Gunsten der Unabhängigkeit. Insgesammt erklärten 12,520 Karten, daß den Philippinern die Unabhängigkeit zugestanden werden solle, während sich 8416 für Unterwerfung aussprachen. Noch größer war die Mehrheit, welche sich gegen die Angliederung Cubas erklärte, denn nur 7362 schrieben, die Perle der Antillen solle den Ver. Staaten irgendwie einverleibt werden, während 13,199 für die cubanische Unabhängigkeit eintraten. Dagegen gilt nahezu das umgekehrte Verhältniß für Portoriko: 11,897 begünstigten die Angliederung dieser Insel an die Ver. Staaten, 6004 erklären sich dagegen und 1746 meinen, Portoriko solle zu Cuba geschlagen werden und beide Inseln sollten zusammen eine unabhängige Regierung erhalten. Die übrigen Fragen waren von geringerem Interesse bis auf die letzte, welche bestimmt war, die Ansichten über die „imperialistische" Politik überhaupt einzuholen. Sie lautete: „Sollten im Allgemeinen die Ver. Staaten an ihrer früheren Politik der Nichteinmischung in die Angelegenheiten von Nationen jenseits der beiden Weltmeere festhalten, oder sollten sie davon abgehen?" und die Antwort verwarf in 15,624 Fällen die Weltmachtpolitik, — nur 3887 stimmten für das Aufgeben der Politik der Nichteinmischung.

Indem „Farm and Home" das Ergebniß der Umfrage vorlegt, erklärt das Blatt, daß es keinerlei Versuche machte, seine Leser zu bestimmen, so oder so zu stimmen, und daß die Antworten zumeist im Mai oder Juni auf die Post gegeben wurden, also ehe die Expansionsfrage irgendwie zu einer parteipolitischen Frage geworden war (was sie ja streng genommen auch heute noch nicht ist), und „als die Lage auf den Philippinen weniger ernst war, als sie heute zugestandenermaßen ist".

Im Allgemeinen mögen derartige Zeitungsumfragen wenig Werth haben, in dem vorliegenden Falle darf man das Ergebniß aber doch für bezeichnend für die Stimmung in Farmerkreisen halten, denn „Farm and Home" ist kein politisches Blatt und in seinem Leserkreise sind die Parteien etwa im Verhältniß zu ihrer Stärke vertreten; jedenfalls darf man annehmen, daß die Gegner der Ausdehnungspolitik seither nicht an Stärke verloren haben, denn im Mai und Juni glaubte man noch vielfach den Behauptungen der „Administration" daß es möglich sein werde, die Philippiner in einem kurzen Feldzug zu unterwerfen, es hatte sich damals noch nicht herausgestellt, daß an die 100,000 Mann nöthig sein werden, Luzon zu „beruhigen", man wußte noch nicht, daß die amtlichen Meldungen die Wahrheit unterdrückten, und es waren noch keine Freiwilligen zurückgekehrt, die Jedem, der es hören wollte, erklärten, daß der ganze seitherige Feldzug zu nichts geführt habe. Wären die 21,000 Antworten Ende Juli oder Anfangs August geschrieben worden, so wäre das Verhältniß für die „Imperialisten" wohl noch viel ungünstiger geworden; statt 60 Prozent würden sich wahrscheinlich 75 Prozent für die Unabhängigkeit der Philippinen erklärt haben. Man hat immer gesagt, nur „alte Tanten" in den Städten seien gegen den Eintritt der Ver. Staaten in die „Weltmachtpolitik", und der starkherzige und starkarmige Farmer sei ausnahmslos dafür, angesichts des Verhältnisses von 15,624 dagegen und 3887 dafür unter den Kunden von „Farm and Home" sollten die „Loyalen" damit in Zukunft jedoch nur wenig Glauben finden.

Ob der Mann in Washington, der immer sein „Ohr am Boden" hat, die Stimmung des Volkes zu erlauschen, wohl etwas gehört hat von den Tausenden Farmerstimmen, die gegen seine Politik protestirten?

Die deutsche Eiereinfuhr.

Während die deutschen Agrarier zur Abwehr des andernfalls angeblich vollständig unausbleiblichen Ruins der Landwirthschaft hohe Getreidezölle verlangen, die so gut wie unmöglich sind, sollen die deutsche Industrie, und damit das ganze Volk nicht ganz ungeheuer geschädigt werden, wollen sie anscheinend die Mittel und Wege nicht sehen, die zu einer wirklichen Besserung ihrer Lage führen könnten, ohne die deutsche Industrie zu schädigen und das Volk zu besteuern. Der Weizen- und Roggenbau mag sich angesichts des Wettbewerbes der Ver. Staaten, Rußlands u. s. w. nicht lohnen, aber damit ist noch nicht gesagt, daß die deutsche Landwirthschaft zu Grunde gehen muß. Man braucht sich nur in Ostelbien (von dorther kommen ja hauptsächlich die Klagen und die Rufe nach höheren Getreidezöllen) dazu zu bequemen, von der althergebrachten Wirthschaftsweise etwas mehr abzugehen, und statt sich darauf zu versteifen, Weizen und Roggen zu bauen, etwas mehr zu „diversifiziren" wie man hierzulande sagt, und den „Nebenprodukten" der Landwirthschaft etwas mehr Beachtung zu schenken. Dann würde wohl auch für sie, gerade wie für die Farmer im Süden, die von der einseitigen Baumwollenkultur abgingen, wieder bessere Zeiten kommen. Es sollte z. B. nicht nöthig sein, Aepfel in großen Mengen aus Amerika einzuführen, um den Bedarf des deutschen Marktes zu decken und noch viel weniger sollte Deutschland mehr als 70 Millionen Mark im Jahre für Eier an das Ausland bezahlen, denn es ist gar nicht ersichtlich, warum eine rationelle Hühnerzucht in Deutschland nicht genügend erfolgreich sein sollte, den einheimischen Markt gegen russische und österreichische Eier zu behaupten. Der Geflügelzucht wird in Deutschland nur sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt, sie wird zumeist nur als ganz nebensächlich betrieben und daher ist die Eierproduktion für die deutsche Nachfrage so unzenügend, daß alljährlich ungeheure Mengen Eier aus dem Auslande in Deutschland Eingang finden.

Nach einem Bericht des Bundeskonsuls John F. Winter in Annaberg betrug die deutsche Eiereinfuhr in den Jahren:

1880: 15,439 Tons im Werthe von 14.7 Mill. Mk.; 1889: 48,516 Tons im Werthe von 41.2 Mill. Mk.; 1898: 105,836 Tons im Werthe von 71.4 Mill. Mk.

Zu neun Zehnteln wird diese Einfuhr aus Rußland und Oesterreich gedeckt, der Rest vorwiegend aus Italien, den Niederlanden und Rumänien. Die enorme gesteigerte Exportfähigkeit Rußlands in den letzten siebzehn Jahren geht aus folgender Zusammenstellung hervor. Danach betrug die Ausfuhr dieses Landes 1881: etwa 4,580 Tons im Werthe von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mill. Rubel; 1894: etwa 62,596 Tons im Werthe von ungefähr 18 Mill. Rubel; 1898: für 11 Monate etwa 118,608 Tons im Werthe von ungefähr 35 Mill. Rubel.

Nicht nur in den Grenzdistrikten, sondern auch weit im Innern des Landes, bis 600 Meilen von der der Landesgrenze entfernt, ist die Geflügelzucht zwecks Eierproduktion ein wichtiger Faktor der russischen Bauernwirthschaft geworden.

Neue Eisenbahnbauten.

Die Besserung der Geschäfte hat in hervorragendem Maße den Eisenbahnen geholfen. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß auch der Eisenbahn-Bau zur Zeit in den Ver. Staaten wieder größeren Umfang annimmt. Die bereits im Anfange des Jahres begonnenen Bauten werden so schleunigst als möglich der Vollendung entgegen geführt, und neue werden in Angriff genommen.

Bemerkenswerth ist dabei, daß die neuen Anlagen, namentlich die größeren, mit wenigen Ausnahmen nicht selbstständige Unternehmungen, sondern Hilfs- und Nebenlinien bestehender Systeme sind. Es vollzieht sich auch auf diesem Felde, wie auf anderen Gebieten der Industrie, scheinbar unaufhaltsam die Konzentration und Zusammenfassung der Einzelbetriebe zu immer größeren Vereinigungen.

Wohl die bedeutendste der angekündigten neuen Anlagen ist die Herstellung von Doppelgeleisen (statt des bisherigen einfachen Geleises) auf der ganzen Hauptlinie der Union Pacificbahn, von Omaha, Nebr., bis Ogden, Utah, wofür die Vorarbeiten auf einzelnen Abtheilungen schon begonnen haben. Zu den wichtigsten neuen Linien gehört die Ausdehnung der Illinois Zentralbahn nach Omaha, die dadurch Anschluß an die Union Pacificbahn erlangt und vermuthlich mit dieser zusammenarbeiten wird.

Im Nordwesten werden von der Northern Pacificbahn Ausdehnungen nach der kanadischen Provinz Manitoba geplant, auch sollen südlich einige neue Linien zur besseren Verbindung der Haup.tlinien dieses Bahnsystems hergestellt werden.

Die Zeit zur Ausführung dieser Unternehmungen ist insofern gut gewählt, als die Kapitalisten gegenwärtig wohl leichter und zu niedrigeren Zinsraten aufzutreiben sind, als jemals zuvor, auch der Kredit der Bahnen infolge ihrer erhöhten Einkünfte sich gebessert hat. Wäre es nicht wegen der Theuerung im Eisenmarkte, so würde zweifellos noch bedeutend mehr gebaut und damit auch die Nachfrage nach Arbeitskräften noch gesteigert werden. — Thatsächlich klagen, wie dieser Tage gemeldet, die Eisenbahnen jetzt schon über Mangel an Arbeitern: — wobei es sich allerdings zunächst nur um Tagelöhner für die schweren Erdarbeiten handelt, zu denen in der Regel nur die ärmsten Eingewanderten sich herzugeben pflegen. Doch muß selbstverständlich der gesteigerte Eisenbahnbau auch anderen, geschulten Arbeiterklassen, namentlich denen der Eisen- und Stahlindustrie, zu Gute kommen.

Ein künstlicher Kehlkopf.

Seitdem Professor Billroth im Jahre 1873 zum ersten Male die totale Kehlkopferstirpation, die Herausnahme des ganzen menschlichen Kehlkopfes, mit Erfolg ausgeführt hat, ist durch diese Operation bereits sehr vielen an Kehlkopfkrebs Leidenden das Leben gerettet worden. Leider aber geht — und das schreckt Manchen zurück — mit der Herausnahme des Kehlkopfes auch die menschliche Stimme verloren, und alle Versuche, durch Einsetzung eines künstlichen Kehlkopfes aus Kautschuk oder ähnlichem Material an die Stelle des herausgenommenen die Stimme wiederherzustellen, sind bisher so gut wie erfolglos geblieben. Ganz neue Aussichten auf diesem Gebiete eröffnet nun ein vor Kurzem von dem Breslauer Chirurgen Professor Mikulicz ausgeführter Versuch. Bekanntlich bildet sich beim gesunden Menschen, indem er die ausgeathmete Luft die Stimmbänder des Kehlkopfes in Schwingungen versetzt, die Stimme. Diese Stimme aber wird erst artikulirt, wird erst zur Sprache dadurch, daß aus ihr durch die verschiedene Stellung des Gaumens, der Zähne, der Lippen u. s. w. die verschiedenen Laute gebildet werden. Es entsteht also beim natürlichen Sprechen zuerst die unartikulirte Stimme, dann aus dieser auf dem Wege durch den Mund die artikulirte Sprache. Bei dem von Professor Mikulicz durchgeführten Versuch ist die Reihenfolge umgekehrt. Es handelt sich bei diesem Versuch, wie uns aus Breslau geschrieben wird, um einen 47jährigen Mann, der an Kehlkopfkrebs litt, und dem zunächst vor einigen Monaten der ganze Kehlkopf herausgenommen wurde. Hierdurch verlor er die Stimme derart, daß er nur noch ganz nahe bei ihm Stehenden, die genau seine Mundbewegungen verfolgten, durch ganz leises Flüstern mühsam verständlich machen konnte. Professor Mikulicz hat nun, um diesem Manne die Stimme wiederzugeben, eine Art Metallpfeife konstruirt, welche der Patient vermöge eines leicht zu handhabenden Mechanismus, wenn er sprechen will, selbst unmittelbar vor dem Munde befestigen kann. Beim Einathmen der Luft tönt diese Pfeife nicht, da dies durch ein Ventil verhindert wird. Die Luft tritt vielmehr frei in den Mund und wird von da mit Hilfe eines Schlauches und einer in die Luftröhre eingefügten Kanüle in die Lungen geleitet. Beim Ausathmen nimmt die Luft denselben Weg; im Munde bilden sich jetzt infolge der verschiedenen Stellung der Lippen, Zähne u. s. w. die einzelnen Laute, die aber leise Flüstertöne bleiben würden, wenn sie nicht beim Verlassen des Mundes durch die nun in Thätigkeit tretenden Stimmbänder der Pfeife ebenso laut und vernehmbar gemacht würden wie die natürliche Sprache. Der Patient, an welchem Professor Mikulicz diesen erfolgreichen Versuch unternommen, ist, wie erwähnt, ein 47jähriger Mann, der sich über die Wiedergabe seiner Stimme sehr erfreut zeigt. Er ist im Stande, den Apparat selbst abzunehmen und wieder anzulegen. Hat er ihn abgelegt, so vermag er nur ganz leise Flüstertöne hervorzubringen, trägt er ihn dagegen, so kann er vollständig deutlich sprechen. Die Stimme des breitschulterigen Mannes klingt fast so hell wie die eines 13 bis 14jährigen Mädchens. Doch läßt sich hierin durch Abstimmen der Pfeife auf eine andere Tonlage auch eine Aenederung herbeiführen.

Interessantes Thee-Surrogat.

„Unserem" Thee droht — noch ehe er in nennenswerthem Maße zu einem einheimischen Produkt geworden ist — neuerlichen Nachrichten zufolge ein furchtbarer Mitbewerber aus Südamerika, welcher dort längst ein großes Heer von Liebhabern gefunden hat und ohne Zweifel bei innigerer geschäftlicher Verbindung mit südamerikanischen Ländern solche auch schon früher bei uns gefunden haben würde. Doch möge von der geschäftlichen Seite der Sache hier nicht weiter die Rede sein, sondern nur jener Thee selber ein wenig vorgestellt weredn.

Man hat demselben in Paraguay, Argentinien und anderen südamerikanischen Ländern den Namen „Mate" gegeben, welches Wort übrigens nichts mit dem englischen "mate" oder dem deutschen Maat zu thun hat. Seine eigentliche Heimath ist Paraguay, und der betreffende Strauch sieht ungefähr wie ein Stechpalmen-Baum aus und ist in der That mit diesem verwandt. Die Gelehrten nennen ihn: "Ilex Paraguayensis". (Also Paraguayanische Stechpalme.)

Von besonderem Interesse ist es, daß nicht blos die Blätter dieses wild wachsenden Strauches sich als Thee benutzen lassen, sondern die gesammte Pflanze, Zweige, Rinde u.s.w. Diese Theile werden, wenn man sie verwenden will, meist auf einem Bambusgerüst mit hellem Feuer getrocknet und ziemlich fein zerhackt, theilweise auch in einem Mörser zerstampft. Aus den Blättern allein kann man freilich, nach Entfernung der Stiele und Rippen, feinere Sorten gewinnen, bei jüngeren Blättern sogar ohne besondere Röstung. Vor dem Genuß wird einfach kochendes Wasser über dieses Zeug gegossen, und wer Lust hat, kann auch Milch und Zucker biesetzen nud den Thee in ganz alltäglichen Tassen trinken. Doch ist dies nicht die Manier des einheimischen Kenners.

Dieser bedient sich vielmehr einer Art Kürbißschalen — an denen noch ein Stück vom Stengel ist, welcher den Henkel bildet — als Tassen und schlürft den Thee, „unvermilcht und unverzuckert", aus einer Tube, die am unteren Ende ein kleines Sieb hat.

Das Getränk sieht blasser aus und ist bitterer, als der gewöhnliche Thee; aber Diejenigen, welche sich einmal daran gewöhnt haben oder von jeher daran gewöhnt waren, trinken ihn noch viel reichlicher, als selbst unsere leidenschaftlichen Thee-Liebhaber den ihrigen, und zwar zu allen Stunden des Tages. Jedenfalls spielt der „Mate" in Südamerika eine viel größere Rolle als volksthümliches Thee-Surrogat, als gewisse natürliche Kaffee-Surrogate bei uns, die es bis jetzt nur zu einer örtlichen Bedeutung gebracht haben.

Uebrigens ist „Mate" eigentlich ein Mittelding zwischen Thee und Kaffee; er enthält wenigstens einen nicht unbeträchtlichen Bestandtheil Coffein. Auch bei vielen Ausländern im Osten Südamerikas hat er sich dermaßen eingebürgert, daß es in manchen Geschäftshäusern üblich geworden ist, daß Kunden eine Tasse „Mate" und Rauchkraut genießen, ehe sie überhaupt von ihren Geschäften zu reden anfangen.

Lokalbericht.

Zentralverband deutscher Katholiken.

Beschlüsse, welche in der gestrigen Massenversammlung zur Annahme kamen.

Vertreter von etwa zweihundert katholischen Vereinen wohnten gestern in der St. Bonifazius-Schulhalle, Ecke Noble und Cornell Straße, einer Versammlung bei, welche einberufen worden war, um die Gründung eines Zentralverbandes sämmtlicher katholischer Vereine der Stadt zu bewerkstelligen. Pfarrer A. Evers von der St. Bonifazius-Gemeinde hieß die Delegaten willkommen in einer kurzen kernigen Ansprache, der er das Thema: „Für Gott, unseren Glauben und unser Land!" zu Grunde gelegt hatte. J. P. Lauth wurde hierauf zum Vorsitzenden, J. Kaspar Kremer zum Sekretär der Versammlung gewählt. Pfarrer Theodor Thiele erklärte nun den Zweck der Versammlung, der darin bestehe, erst eine engere Verbindung der Chicagoer deutsch-katholischen Vereine zustande zu bringen und danach den Anschluß derselben an die Staatsorganisation zu bewerkstelligen. Die bereits entworfene Konstitution des neuen Verbandes wurde paragraphenweise verlesen, erklärt, durchberathen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Inzwischen hatte das aus den Pfarrern Aloysius Thiele, Georg D. Heldmann, J. Schaefer, J. Czikowsky, ferner aus den Mitgliedern Thomas H. Cannon, „Chief Ranger" des Ordens der Katholischen Förster, Dr. Philipp Hilles, Josef Mott, Peter Müller, Henry Erling und William Roth bestehende Resolutions-Komite Vorschläge für Beschlüsse entworfen, die durch den Sekretär verlesen wurden. In nachverzeichnetem Wortlaut gelangten dieselben später zur Annahme:

Da wir mit Bedauern durch die Aeußerungen der Presse vernehmen, daß, nach Aussagen von Augenzeugen auf der Insel Luzon von Soldaten des amerikanischen Heeres, die unter dem Sternenbanner fochten, an den Heiligthümern katholischer Kirchen himmelschreiende Greuelthaten verübt worden, wobei selbst das Emblem des heiligen Sakraments entweiht wurde, und da die Wahrheit dieser Angaben bisher nicht in Abrede gestellt wurde und gewisse, dabei geraubte heilige Gefäße und Insignien hier zum Verkauf ausgeboten worden sein sollen, so sei

Beschlossen, daß die anwesenden Vertreter von 150,000 deutschen Katholiken Chicagos hiermit erklären, daß wir durch diese Berichte, deren Wahrheit nicht abgeleugnet wird, in die tiefste Trauer versetzt wurden und daß der Gedanke ganz besonders schmerzhaft ist, daß diese Greuel im Namen der Vereinigten Staaten und unter dem Schutze des Sternenbanners verübt wurden; daß wir gegen diese Ausschreitungen feierlichst protestiren und uns an unsere Vertreter im Kongreß mit dem Gesuch wenden wollen, eine genaue Untersuchung dieser Angelegenheit anordnen zu wollen; daß wir unser Zentralkomite beauftragen wollen, Exemplare dieser Beschlüsse sowohl an unsere Vertreter im Kongreß wie auch an die Mitglieder des Kabinets und an den Präsidenten der Vereinigten Staaten absenden zu wollen; daß wir in unseren öffentlichen und Privat-Gottesdiensten den Allmächtigen bitten wollen, daß er dieserhalb unser Land in Gnaden mit Strafen verschonen, das Unrecht, das man unserer Mutterkirche zufügte, die Nation nicht entgelten lassen wolle; daß wir mittelst der Presse diesen Greueln unser entschiedenes Urtheil sprechen und unsere sämmtlichen Kirchensprengel davon in Kenntniß setzen wollen; daß wir endlich nicht ruhen, sondern unausgesetzt gegen die Verübung dieser Ausschreitungen protestiren wollen, bis wir die Versicherung erhalten, daß die Angelegenheit untersucht und die Schuldigen zur Strafe herbeigezogen worden sind.

Pfarrer Heldmann ergriff hierauf die Gelegenheit, in einer zündenden Ansprache den Hörern nahezuführen, daß die Glaubenstempel, wie auch die Grabstätten der Feinde selbst den unzivilisirten Völkerschaften heilig gewesen wären, und daß es die Pflicht der Katholiken dieses Landes sei, gegen die, angeblich von amerikanischen Soldaten auf der Insel Luzon verübten Entweihungen katholischer Kirchen zu protestiren. Die Zuhörer wurden durch die Worte des Redners so begeistert, daß sie sich wie Ein Mann von den Sitzen erhoben und mit stürmischen Zurufen für die Annahme der Protest-Beschlüsse stimmten. Die Gründung des neuen Zentralvereins wurde hierauf ebenso einstimmig von den Versammelten vollzogen und durch Erwählung der nachstehenden Beamten bestätigt: Präsident, J. P. Lauth; Vize-Präsident, H. Roehling; Sekretär, N. B. Müller; Schatzmeister, W. Rauen; Konsultoren: P. Roth, vom Zentralverein, A. W. Jaeger, von den Katholischen Rittern von Amerika, Th. B. Thiele, vom Förster-Orden, M. Lillich und J. Schoenewald, von den katholischen Jung-Männervereinen. Moderator, Pfarrer A. J. Thiele, Vize-Moderator, Pfarrer Geo. Heldmann.

Der Name des neuen Zentralvereins ist: „Deutscher Römisch-Katholischer Vereinsbund". Nachdem noch von den Pfarrern Matthias Erz, Dettmer, Tarcher und Danz Ansprachen gehalten waren, die sämmtlich mit stürmischem Beifall aufgenommen worden waren, erfolgte Vertagung.

Von der Wasserkante.

Eine schwimmende Spielhölle polizeilich ausgehoben.

Der Vergnügungsdampfer „R. J. Gordon" in Gefahr.

Kapitän Byron hat in diesem Sommer für sein altes Boot „Chief Justice Waite" eine ganz neuartige Verwendung gefunden. Er hat dasselbe nämlich zu einer Spielhölle eingerichtet, in welcher die Passagiere draußen auf dem See ihr Geld in der verschiedensten Weise los werden können. Es wurde dort Pharo, Roulette und Lotto gespielt, und Leuten von besonders arglosem Gemüthe wurde sogar Gelegenheit geboten, auf den altehrwürdigen Nußschalen-Schwindel hereinzufallen. Die Hafenbehörde und die städtische Polizei haben diesem Treiben lange zugesehen, ohne dagegen einzuschreiten. Die Klagen der Gerupften wurden mit der Zeit aber immer lauter, und gestern zu früher Morgenstunde nahm die heilige Hermandad den anschlägigen Seefahrer Byron endlich beim Schopf. Als der „Chief Justice Waite" kurz vor zwei Uhr, von einer erfolgreichen Tour zurückkehrend, auf seinem gewöhnlichen Ankerplatz, zwischen der Wells und der Clark Straße, anlegte, harrten dort seiner unter Führung der Detektives Dodd und Trafton gegen 50 Polizisten und ein halbes Dutzend Patrolwagen. Sobald die Gangplanke ausgeworfen war, begab sich Dodd mit etwa zwölf Mann an Bord und erklärte die ganze Schiffsgesellschaft für verhaftet. Ganz gutwillig aber wollte der Kapitän Byron sich nicht gefangen nehmen lassen. Er ließ die Gangplanke wieder einziehen und gab Befehl zur Abfahrt. Daraus wurde aber nichts. Dodd begab sich zu Byron auf die Kommando-Brücke und eröffnete ihm, daß er entweder beidrehen lassen oder gewärtigen müsse, von ihm, Dodd, zu einer Schwimmpartie an's Ufer veranlaßt zu werden. Byron verlegte sich nun auf's Parlamentiren— man möge die Passagiere laufen lassen, er und seine Angestellten würden sich dann ohne weitere Umstände der Verhaftung unterwerfen. Aber seine Einreden fruchteten nichts — die ganze Gesellschaft, zusammen 114 Köpfe stark, wurde nach dem Wachlokal an der Harrison Str. geschafft. Die Spieltische mit allem Zubehör wurden konfiszirt und werden bei der Verhandlung des Falles als Beweismaterial dienen, um nachher zerstört zu werden.

Während der Vergnügungs-Dampfer „R. J. Gordon" gestern Nachmittag, gegen ziemlich heftigen Wellenschlag ankämpfend, mit etwa 100 Fahrgästen an Bord von Manhattan Beach nach der unteren Stadt unterwegs war, sprang ein Piston von der Schiffsmaschine ab, und diese mußte zum Stillstand gebracht werden. Der dichte Dampf, welcher den Maschinenraum zu füllen begann und das Stocken der Maschine verursachten große Aufregung unter den Passagieren, doch gelang es, dieselben zu beruhigen. Sie wurden bald darauf von dem des Weges kommenden Dampfer „Ivanhoe" an Bord genommen und nach dem Landungsplatz am Fuße der Van Buren Str. geschafft.

Auf der Polizeistation an der Nord Halsted Str., wurde gestern spät Abends gemeldet, daß die Dampfjacht „Delaware", mit Kapt. Boaser und fünfzehn Passagieren an Bord, beängstigend lange auf einer Vergnügungsfahrt ausbleibe. Die Station des Küstendienstes an der Hafen-Einfahrt wurde benachrichtigt, aber ehe dort Anstalten zu Nachforschungen getroffen wurden, kam die „Delaware" hereingedampft. Hoher Wellengang und ungünstiger Wind hatten die Heimkehr des Fahrzeuges um 8 Stunden verzögert.

Der Kontraktor P. J. Siebert in Evanston hat dort am Samstag die zur Versteigerung gebrachte älteste Methodistenkirche für $50 käuflich erworben. Er spricht die Absicht aus, den aus festem Eichenholz gefügten Bau auf einen Prahmen zu setzen und ihn zu einer schwimmenden Uferkneipe einzurichten. Da solche Nutzbarmachung des alten Gebäudes vielen Leuten wie eine Entweihung vorkommen würde, ist anzunehmen, daß man Herrn Siebert die Kirche wieder abkaufen wird, und zwar zu einem weit höheren, als dem von ihm gezahlten Preise.

Kurz und Neu.

* Den Nachwirkungen eines Hitzschlags, von dem er am 10. Aug. betroffen wurde, ist gestern im County-Hospital der 57jährige S. A. Jacobs, von No. 353 Jefferson Str., erlegen.

* Der Schneider J. F. Urbanek trank sich gestern einen Rausch an und wurde in der Gegend von W. 12. und Canal Str. von vier jungen Burschen vollständig ausgeplündert.

* Die elektrische Chicago und Milwaukee-Bahn ist nunmehr von Evanston bis Waukegan im Betrieb. Es bleibt demnach nur noch die etwa fünf Meilen lange Strecke Waukegan-Kenosha zu bauen übrig.

* Der Zustand des an Ridgewood Ave. und Higgin Road wohnhaften Farmers C. J. Stevens, welcher vorgestern Abend in der Vorstadt Irving Park angeblich von Ausflüglern schwer verletzt wurde, hat sich wesentlich gebessert, sodaß jetzt Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Mit Ausnahme eines gewissen P. L. Longfellow, von No. 650 Davis Str., sind gestern alle in Verbindung mit dem Falle verhafteten Personen gegen Bürgschaft freigelassen worden.

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Pfeifenschneider,

im Alter von 56 Jahren am Samstag Nachmittag um 3 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um zwei Uhr, vom Trauerhause, 357 Clybourn Place, nach der Aloysius-Kirche und von da nach dem Bonifazius-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Joseph Pfeifenschneider, Gatte.
Maggie, Annie, John und Peter, Kinder
John Schuhmacher, Schwiegersohn.
Margarethe Pfeifenschneider, Schwester,
Henriette Hiederlen, Schwägerin,
August Hiederlen, Schwager,
John Pfeifenschneider, Schwager,
nebst Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Doris Hasenfang

im Alter von 76 Jahren, 6 Monaten und 11 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 11 Uhr, vom Trauerhause, 4641 Paulina Str., mit der Grand Trunk Bahn nach Mount Hope. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann, Wilhelm, Heinrich, Söhne.
Minnie, Doris, Line, Töchter
Heinrich Steinfatt, Christ Bohn, Frank Bischoff, Schwiegersöhne,
nebst Enkelkinder. mo,di

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Felix Lambrecht

im Alter von 26 Jahren und 8 Monaten plötzlich entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, 12½ Uhr, vom Trauerhause, 1567 Milwaukee Ave., nach der Aloysius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Lambrecht, Gattin.
August Schweim u. Frau, Schwiegereltern.
Wilhelm und Edmund Lambrecht, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater

Richard Engler,

im Alter von 35 Jahren 10 Monaten am 14. August, Morgens 3 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 740 N. Talman Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen mdi

Maria Engler, Gattin,
Arthur und Walter, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Lothar Naumann

Montag früh um 7.45 Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren 5 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. August, vom Trauerhause, 1008 West 12. Str., Morgens um 10 Uhr nach Waldheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen mdi

Ida Naumann, geb. Köhler, Gattin.
Oscar, Hugo und Alfred, Söhne.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß **Richard Engler**, von der 2. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. August, Nachmittags 2 Uhr, von 740 N. Talman Ave., nach Waldheim statt.

Joseph Sieben, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Anzeige, daß

Charles Knaak,

gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Alexianer Brothers Hospital aus statt. Nähere Auskunft bei

Herman Kaiser, 105 North Ave.

MOELLER BROS. & CO.
928-930-932 Milwaukee Av.

Wir offeriren diese Woche größere Bargains als je.

Kleiderstoffe. 46-zöll. schwarze Brocades, importirte englische Stoffe, überall zu 50c die Yard verkauft, per Yard	35c
Novelty Plaids. Doppelbreite schottische Plaids, per Yard	9½c
36-zöll. gemischte Tartan Plaids, werth 35c, per Yard	20c
Tisch-Leinen, Handtücher &c.	
Feiner gebleichter Satin finished Tisch-Damast, extra guter Werth, per Yard	25c
Leinene Huck Handtücher, Größen 41x20, schwere Sorte, mit türkisch-rothem Rand, werth 15c, nur	10c
Schwere Honey Comb Handtücher, Größe 41x19, werth 10c	7c
19-zöll. schweres halbgebleichtes Handtuchzeug, — in einfachen, doppelten Streifen und karrirt, werth 10c, morgen, nur, per Yard für	6½c
Betttaken, Bettdecken und Kissen-Ueberzüge. Schöne gebleichte Betttücher, aus dem besten Pepperell Muslin gemacht, Größen, 81x93½, gerissen, gebügelt, mit extra breitem Saum, nur	49c
Gute Qualität ungebleichte Betttücher, Größen 72x90, nur	39c
Gebleichte Kissen-Ueberzüge, Größe 36 x45, die besten Waaren zu 9c, für diesen Verkauf nur	5½c
Volle Größe Bettdecken, reiche schwere Comb Effekte, immer verkauft zu 85c, morgen	48c
Knaben-Kleider. 2-Stück Anzüge für Knaben, gemacht v. schweren grauen gemischten Cheviots	99c
3-Stück Vester-Anzüge für Knaben, gut besetzt, große Farben-Auswahl	$1.09
Männer-Kleider billiger als jemals. — Wir offeriren Männerhosen in drei großen Partien — Ihr müßt sie sehen, um den Werth zu schätzen. Nr. 1 Kentucky Jean Hosen, p. Paar	85c
Nr. 2 hochfeine wollene Worsted Hosen, per Paar	$1.00
Nr. 3 Englische Mohairhosen, per Paar	$1.19
Groceries. Washburn Crosbys Superlative und Pillsburys Best XXXX Patentmehl, in ⅛ Bbl. Säcken, per Faß	$3.79
Swifts Breakfast Speck, Pfd.	7½c
Extra fancy Schweizer Käse, Pfd.	15c
Tip Top kondensirte Milch, Büchse	7c
Columbia River Lachs, Büchse	10c
Argo Klumpenstärke, 4 Pfd.	9c
Beste Qualität Seifen-Chips, 3 Pfd.	10c
1 Quart-Flasche Waschblau	4c
Gold Dust Waschpulver, Packet	3c
Armours Wood Chuck Seife, 7 St.	10c
Feiner Santos Kaffee, Pfd.	15c
Bremners mixed Cakes, Pfd.	8c
Hire's Root Beer, Flasche	12½c

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Emilie Broeder, geb. Pahnke,

im Alter von 29 Jahren, 10 Monaten und 17 Tagen gestern Abend gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 690 W. Irving Park Boulevard nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

William Broeder, Gatte,
Willie und Minnie, Kinder,
John und Emilie Pahnke, Eltern.
Mary, Annie, Lizzie, Minnie und John, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Joseph Pauly,

am Sonntag, den 13. August, im Alter von 72 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch um 9 Uhr, vom Trauerhause, 472 S. Sangamon Str., früher Brown Str., nach der St. Francis Kirche, 12. Str. und Newberry Ave., und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Michael Thometz, John J. Pauly, Mrs. Harry Moisan, Josie, Peter und Charly Pauly, Kinder. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin

Pauline Dietrich,

(verwittwete Eder, geb. Schulz), geboren zu Schenkendorf bei Guben in Deutschland im Alter von 51 Jahren und 8 Monaten selig entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 16. August, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1345 W. 18. Str., nach Forest Home.

Max, Hans, Eddie, Georg Eder, Frau Dr. Ella Jentzsch, geb. Eder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Elekta Samz,

im Alter von 42 Jahren und 8 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 596 Fairfield Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Samz, Gatte,
Clara Samz, Tochter,
Lothmilla Kreiole, Mutter.

Gestorben: Gustav Schulz, am 13. August 1899, im Alter von 58 Jahren. Geliebter Gatte von Johanna Schulz und Vater von Otto, Rudolph und Willie Schulz. Beerdigung Mittwoch um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 843 21. Place, nach Concordia.

Danksagung.

Freunden, Bekannten und Nachbarn unseren herzlichsten Dank für die zahlreiche Betheiligung und Blumenspende zum Begräbniß unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, insbesondere unseren innigsten Dank der Gesangs-Sektion des Aurora Turnvereins für den rührenden Gesang und Herrn Anton Kercher für die tröstenden Worte, die er am Sarge gesprochen hat.

Peter Mayer, Gatte.
Barbara, Elisabeth, Lorenz, Michael und Georg, Kinder.
John u. Fred Mayer, Schwiegersöhne.
Emma, Ida und Caroline, Schwiegertöchter.

Danksagung.

Hiermit sagen wir dem „Deutschen Frauen-Verein Louisa" für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für unsere verstorbene Mutter

Frau Florentine Karsten,

unseren herzlichsten Dank. Wir empfehlen obigen Verein allen deutschen Frauen aufs Wärmste.

Minnie Ried, Auguste Howley, Töchter.

Dr. Geo. Thilo,
465 Milwaukee Ave.,
ist von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und hat seine Praxis wieder aufgenommen.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
momifr' EMIL CASCH.

Freie Theater-Vorstellung
jeden Abend und Sonntag Nachmittag, in
SPONDLYS GARTEN,
Nord Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel
Neue Gesellschaft jede Woche.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:
Powers.—„Because She Loved Him So.“
Grand Opera House.—„Arizona“.
Hopkins.—„The Shadows of a Great City.“
Great Northern.—„The Rise and Fall of Humpty Dumpty.“
Bijou.—„The Woman in Black.“

Konzerte:
Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittag und Abends Konzerte.

Lokalbericht.

Dr. Dowie und sein „Zion“.

Der Glaubensdoktor soll nichts weiter als ein gewöhnlicher Geldmacher sein.

Der Hypnotismus spielt angeblich bei den Glaubens-Kuren die Hauptrolle.

Der Glaubensheiler „Dr. Dowie“, dessen „Zion“ an Michigan Ave. der Sammelpunkt der von ihm gegründeten Gemeinde der „Glaubenskur“-Gläubigen ist, hat wieder einmal in unliebsamer Weise von sich reden gemacht, indem kürzlich zwei seiner Anhänger wegen abscheulicher Kurpfuscherei der Grand Jury überwiesen worden sind. Nachbarn Dowies, die sein Treiben in seinem „Zion“ sorgfältig verfolgt haben, erklären, daß er nicht ein verblendeter, von seiner göttlichen Mission überzeugter Fanatiker sei, sondern einfach Geldmacherei betreibe. Unbemittelte Kranke fänden im „Zion“ selten oder nie Aufnahme, denn Dowies Faktotum, Dr. Speicher, zöge, sobald ein Gesuch um Aufnahme einliefe, genaue Erkundigungen über die Zahlungsfähigkeit des Applikanten oder seiner Angehörigen ein und weise fast immer den Kranken zurück, wenn die Aussichten auf Bezahlung schlecht ständen. Der Glaubensdoktor hat selbst zugegeben, daß er während der letzten 8 Jahre für sein Werk, „ein neues Zion zu gründen“, $1,000,000 gesammelt und hiervon 92 Prozent zur Ausführung seines Planes verwendet habe. Der größte Theil dieser Summe wurde von Dowie zum Ankauf riesiger Ländereien im Staate Michigan benutzt, wo dereinst sein neues Zion erstehen soll. Eingeweihte behaupten, der schlaue Mann habe den Besitztitel für jene Ländereien auf den Namen seiner Frau ausstellen lassen, damit er finanziell gesichert dastände, wenn der große Krach, der, wie er wohl wüßte, unvermeidlich sei, eines schönen Tages hereinbräche. Auch wird Dowie vorgeworfen, daß er sich selbst ein Gehalt von $40,000 per Jahr bewillige, während die Schaar der anderen Glaubensdoktoren zumeist mit lumpigen $1500 jährlich auskommen müßte. Der Advokat Joel W. Stevens theilt Folgendes zur Charakterisirung des Mannes mit: Meine Frau war eine überzeugte Anhängerin Dowies und pflegte im Kirchenchor im Zion mitzusingen, obwohl ich mein Möglichstes that, sie davon abzubringen. Das kam dem Glaubensdoktor zu Ohren, er faßte bitteren Haß gegen mich und erklärte öffentlich in seinem Heiligthum, ich stände mit dem Teufel in Verbindung, nachdem ich gewagt hatte, seine Angaben Lügen zu strafen, daß er eine Frau durch eine Glaubenskur vom Krebs geheilt habe. Dowie, erklärt Herr Stevens ohne Zögern, ist weiter nichts als ein „Humbugger“ und ein Betrüger. Wenn die Chicagoer nur Einsicht in sein wirkliches Wesen und Treiben bekämen, so würde ihm der Boden hier sehr bald zu heiß werden. Er betreibt in seinem Zion vor Allem Geldmacherei und nichts anderes. Dowies angebliche Wunderkuren lassen sich leicht erklären. Er ist ein mit allen Hunden gehetzter Hypnotiseur und benutzt diese Kunst, um die von ihm beherrschten Kranken zur Abgabe irgend welchen Zeugnisses zu zwingen. Sogar an mir wollte er seine hypnotischen Künste ausüben und sah mir deshalb oft mit seinen stechenden Blicken scharf in die Augen, ohne jedoch Erfolg zu haben. Gar mancher eingebildete Kranke kommt zu Dowie um Heilung. Wir alle wissen, daß es deren viele gibt und sie oft leicht zu heilen sind, wenn man ihnen diesen Gedanken des Krankseins austreibt. Diese Leute vermag der Glaubensdoktor zuweilen zu heilen, was er dann zu einer riesigen Reklame für sich ausnutzt. Um Dowies und seines Faktotums Speicher Habgier und Kühnheit zu charakterisiren, will ich nur ein Beispiel anführen. Vor einiger Zeit kam eine Wittwe, Namens Losier, welche im Staat Michigan ansässig ist, nach Chicago, um sich im „Zion“ behandeln zu lassen. Kaum war sie dort angelangt, so lieh Herr Speicher von ihr mehrere hundert Dollars „zum Gebrauch für den Herrn (Lord)“. Als die Leute dann noch mehr Geld von ihr verlangten, verlor die Frau allen Glauben und forderte das „geliehene“ Geld zurück. Nur dadurch, daß die Presse sich ihrer annahm, erhielt Frau Losier, die in recht ärmlichen Verhältnissen lebt und noch dazu ein Krüppel ist, ihr Geld zurück.“

Dr. Dowie hat die Gewohnheit, alle Leute, welche seine Kniffe aufzudecken versuchen, vor seinen Getreuen öffentlich auf's Schlimmste herunterzureißen. Als er in derselben Weise einmal in dem Tabernakel seiner Anhänger, an Stoney Island Ave. und 62. Straße, gegen einen gewissen Wm. Sheppard herzog, soll er später ebendort von dessen Sohne eine gehörige Tracht Prügel bekommen haben.

Glaubensdoktor Dowie versuchte gestern die neuerdings wieder gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu entkräften, indem er im Zion-Tabernakel in seiner derben oder vielmehr vulgären Weise besonders den Aerztestand und die Presse, welche sein Treiben blosgestellt haben, herunterriß. Eine riesige Schaar Gläubiger und wohl auch Neugieriger hatte sich eingefunden, um den Apostel der Glaubensheiler zu hören. Sämmtliche 3400 Sitzplätze in dem Tabernakel waren besetzt, und außerdem mußten noch etwa 500 Menschen stehen. Fünfzig bewaffnete Wächter waren ringsum vertheilt, um den rücksichtslosen Redner gegen etwaige thätliche Angriffe zu schützen, und besonders der ebenfalls anwesende Edward Flanders, dessen Gattin vor Kurzem angeblich in Folge der Kurpfuscherei von Seiten Dowies Gehilfen gestorben ist, scharf im Auge zu behalten. Dowie behauptete im Laufe seines Sermons, Flanders habe ihm mit Erschießen gedroht. Er belegte den Mann mit Schimpfworten, wie „Teufel“, „Hund“ und dergl., und rief ihm höhnend zu, er solle es doch einmal wagen, seine Drohung auszuführen. Der Glaubensdoktor erklärte, die Presse hätte aus bloßem Aerger darüber, daß sein „Zion“ so wohl gedeihe, gegen ihn Stellung genommen, und deshalb versucht, die von ihm gegründete Zion-Bank zu Grunde zu richten. Alle diese Machinationen seien jedoch vergeblich gewesen, denn seine Schöpfung gedeihe immer mehr und gewinne täglich an Bedeutung. Es sei wahr, daß seine Anhänger ein Zehntel ihres Einkommens an „Zion“ abträten, aber dafür werde unermeßlich viel Gutes gestiftet. Im „Zion“ würden allwöchentlich 100,000 Personen Behandlung und Tröstung zu Theil, während außerdem viele Tausende bekehrt und bewogen würden, ihr lasterhaftes Leben aufzugeben. Zum Schlusse seiner Philippika gegen die Presse bemerkte der würdige Mann, sich an die anwesenden Berichterstatter wendend: „Hört ihr das, ihr jungen Teufel, ihr Generation von Lügnern?“

In ähnlicher Weise zog Dowie über den Aerztestand her und behauptete, er habe 2,500,000 Personen veranlaßt, sich nicht mehr einer ärztlichen Behandlung zu unterwerfen. Deshalb hätten die Aerzte die Presse bestochen und bewirkt, daß er — Dowie — in allen Zeitungen angegriffen werde. „Ich werde fünfzig Aerzte hängen lassen, wenn ich noch weiter von diesen Leuten belästigt werde,“ erklärte der streitbare Glaubensdoktor am Schlusse seines Sermons.

Religion verliert an Terrain.

Das Land geräth in Unruhe wegen seiner Religion. Periodisch tritt Jemand auf und erklärt, daß die Religion im Verfall begriffen ist. Das führt zu unzähligen Diskussionen, bis die Agitation ihren Verlauf genommen, und doch gedeiht die Religion noch. So wird es immer sein, denn Religion ist nothwendig für die Menschheit. Nur unnütze Dinge verschlechtern sich und verschwinden. Eine der vorzüglichsten Empfehlungen von Hostetters Magenbitters, dem großen amerikanischen Magen-Kräftiger, liegt in der Thatsache, daß es fünfzig Jahre lang trotz Hunderter von Nachahmungen am Leben geblieben und in ganz Amerika berühmt ist wegen seiner Heilung von Verstopfung, Dyspepsie, Gallenvergiftung, Nervosität, Fieber und kaltem Fieber, Malaria, Leber- und Nierenleiden. Es macht den Menschen hungrig und sorgt dann dafür, daß die Leben spendenden Elemente der Nahrung mit dem Blute assimilirt werden. Es ist die große Hilfe der Natur und es gibt nichts, was „ebenso gut“ ist. Achtet darauf, daß eine Privat-Steuermarke den Hals der Flasche umhüllt.

Lebensgefährlich verwundet.

Der Polizist Martin Hellberg erhält eine Schrotladung in's Gesicht.

Im Englewood Union-Hospital liegt der Schutzmann Hellberg von der Zentralstation mit schrecklichen Schußwunden im Gesicht, welche ihm vorgestern Abend angeblich von dem in Süd-Chicago wohnhaften Fischersmanne William Weiler mit einer Schrotflinte zugefügt wurden, in höchst bedenklichem Zustande darnieder. Dem Unglücklichen sind fast das ganze Kinn, sowie ein Theil der Zunge abgeschossen, so daß er keinen verständlichen Laut von sich geben und nur flüssige Nahrung, mittels eines Röhrchens, zu sich nehmen kann. Die Aerzte hoffen, daß Hellberg infolge seiner kräftigen Körperkonstitution vielleicht am Leben bleiben werde, befürchten aber, daß er niemals wieder den Gebrauch der Sprache wiedererlangen wird.

Hellberg begab sich vorgestern Abend nach der Vorstadt Calumet, um als Gast des Schiffers Otto Neider, welcher in einem am Calumet-Fluß am Fuße der 113. Str. gelegenen Boothaus ein Geschäft daraus macht, Fisch- und Jagd-Geräthe an Ausflügler zu verleihen, einen Ausflug zu unternehmen. Es heißt, daß Weiler, dessen Kahn dicht neben dem Boothaus im Flusse lag, mit dem Polizisten in einen Streit gerieth, der zu Thätlichkeiten führte. Weiler soll im Verlaufe des Streites plötzlich nach einem Zelt, wo Neider die Jagdgeräthe aufbewahrt hielt, geeilt sein und dort eine Schrotflinte geholt haben, aus welcher er dann auf Hellberg feuerte. Nach einer anderen Version galt die Schrotladung eigentlich dem Boothausbesitzer, welcher kurz vorher Weiler von seinem Besitzthum fortgewiesen hatte. Der Fischer habe sich dafür an Neider rächen wollen, jedoch in der Dunkelheit die Personen verwechselt.

Weiler wurde gleich nach der Schießerei verhaftet und in der Englewood-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Arrestant gibt angeblich zu, die That begangen zu haben, macht aber geltend, daß er in Nothwehr gehandelt hätte. Die Polizei nahm auch Neider in Zeugenhaft.

Der so schrecklich verwundete Polizist ist 34 Jahre alt und wohnt mit seiner Familie im Hause No. 893 N. Hoyne Ave. Hellberg, welcher seit zehn Jahren dem Polizei-Departement angehört, hütete seit Jahren die Straßenkreuzung an State Str. und Jackson Boulevard. Er hat sich mehrfach im Dienste rühmlich hervorgethan und gilt als einer der tüchtigsten Leute im Polizeidienst.

Tödtliche Brandwunden.

Während vorgestern die zweijährige Eva Lang auf der Veranda des elterlichen Hauses, No. 114 Locust Str., mit Zündhölzern spielte, entzündeten sich dieselben, wodurch die Kleidung des Kindes in Brand gesteckt wurde. Bevor die Flammen erstickt werden konnten, hatte die Kleine schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab.

* In den ersten zehn Tagen des August haben in Chicago vierzehn Personen ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. In den meisten von diesen Fällen hatte die schier unerträgliche Hitze zur Förderung des verzweifelten Entschlusses beigetragen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Congreß Str., 50 F. östl. von S. 42. Ave., 25×124, Albert G. Eisfeller an Charles Woodward, $6000.
Drake Ave., 150 F. nördl. von Walfram Str., 25×125, P. Schulte an F. Trochowski, $1800.
Cornell Ave., 50 F. nördl. von 82. Str., 40×125, und anderes Grundeigenthum, Ann H. Bennett an Morris Dorvale, $2800.
Union Ave., 29½ F. südl. von Tell Str., 25×100, P. Trommel an W. G. Davis, $1000.
La Fayette Ave., 200 F. südl. von [illegible] Str., 16⅔×176.7, Oscar Larsen an William E. Barber, $2275.
Wabash Ave., 50 F. südl. von 51. Str., 25×161, M. M. Preston und Gatte an Annie C. Smith, $5000.
Dearborn Str., 565 F. nördl. von 55. Str., 42×100, Rose A. Trainor und Gatte an George E. Erickson, $14,000.
22. Str., 95 F. östl. von Lawndale Ave., 33×150, John Siniger an Addie B. Kern, $4500.
19. Pl., 119 F. westl. von Peoria Str., 24×84, B. Konba an J. Konba, $1000.
W. 17. Str., 153 F. westl. von Ashland Ave., 25×125, John Golcz und Frau an Michael Kopieczynski, $8000.
Dasselbe Grundstück, Michael Kopczynski an Mary Anna Golcz, $8000.
S. 43. Ct., 158 F. südl. von 13. Str., 25×125, Herman A. Henning an Anna Leison, $3000.
Madison Str., 264 F. westl. von Center Ave., 40×189, Adam Schaaf und Frau an Albert E. Platz, $17,000.
Franklin Str., 315 F. südl. von North Ave., 25×105, Nachlaß von Henry Kummer an M. Kummer, $1070.
Gault Ct., 144 F. nördl. von Oak Str., 24×100, Nachlaß von Christina Will an John Hanson, $2000.
Sedgwick Str., 75 F. südl. von Locust Str., 25×120, Peter A. Cochran u. A. durch Spezialkommissär an B. S. Theodorson, $2475.
Grundstücke 1009—11—13—15—17 W. Harrison Str., 125×100, William J. Mayer u. A. durch M. in C. an Ellen W. Harrison, $22,449.
State Str., 284 F. nördl. von 30. Str., 25×117.8, Henry Reinahrdt u. A. durch M. in C. an die Northwestern Mutual Life Insurance Company, $9574.
Wentworth Ave., 298 F. südl. von 113. Str., 37½×123, A. Molin u. A. durch M. in C. an die Concordia B., L. & H. A[illegible]ion, $1650.
Rhodes Ave., 374 F. nördl. von 37. Str., 20.4×124, Francis M. Larned u. A. durch M. in C. an die Equitable Trust Company, $3304.
Noble Ave., 96 F. westl. von Paulina Str., 24×125, C. L. Rafoth u. A. durch M. in C. an R. C. Moore, $1290.
Parnell Ave., 160 F. südl. von 74. Str., 40×166, J. J. Shutterly u. A. durch M. in C. an M. J. Comerse, $1900.
Monroe Str., 75 F. westl. von Paulina Str., 25×130, W. E. Gehring u. A. durch M. in C. an O. H. Shepard, $4500.
Western Ave., 175 F. südl. von Isabella Ave., 25×123, August Schewe an Fred Schauer, $2000.
Milwaukee Ave., 165 F. südöstl. von Union Str., 20×73, N. E. [illegible]thier an M. Ehrenwerth, $4500.
Western Ave., 147 F. nördl. von Mariana Ave., 25×125, Richard C. Moore an Hulda M. Dahlgren, $3500.
Grand Ave., Nordwestecke N. 43. Ave., 50 F. durch bis North Ave., A. E. Clarke an J. H. Prouty, $500.
Central und Humboldt Boul., Nordostecke Albany Ave., 24×100, Mary C. Young an Walter Zimmermann, $2000.
Berteau Ave., 305 F. westl. von N. Clark Str., 45 F. bis zur Alley, N. Weingart an A. Baumann, $5000.
Pemberton Str., Südwestecke Wilson Ave., 42×150, Ed. M. Schaack an Henry S. Osborn, $4000.
Adams Str., 79 F. östl. von Desplaines Str., 19×198, Gilbert Garraghan an John Coughlin, $6209.
Grundstück 140 Custom House Pl., 21½×115, Parke Read an Charles H. Kehl, $4700.
Sigel Str., 89 F. östl. von Cleveland Ave., 25×100, Sophia Nadler an John Hanson, $6000.
LaSalle Ave., 119 Fuß südl. von Carl Str., 49½×172, John S. Clark an Robert E. Burke, $12,500.
Peterson Str., 164 Fuß östl. von Hoyne Ave., 24×126, E. A. Hartwell an W. G. Seidel, $1,500.
Peterson Str., 188 Fuß östl. von Hoyne Str., 24×126, derselbe an F. A. Reichert, $1,500.
Drexel Ave., 98 Fuß südl. von 65. Str., 25×125, C. A. Alston an James W. Purcell, $1,250.
Hamilton Ave., 112 Fuß südl. von Byron Str., 25×124, und andere Grundstücke, W. F. Furbeck an S. Brown jr., $2,100.
Saginaw Ave., Südost-Ecke 12. Str., 100×125, H. H. Kleinman an E. E. A. Warfield, $1,000.
Lots 9 und 10, Block 70, Washington Heights, W. Beyer an A. H. Pickering, $2,000.
Gebäulichkeiten 140 Custom House Place, 21½x115, Charles H. Kehl an Sarah O. Hanna, $5000.
Lowe Ave., 225 Fuß nördl. von 122. Str., 25×123, A. T. & S. Bank an J. Burdelak, $1,500.
75. Str., 144 Fuß westl. von Armour Ave., 48×105, C. E. Wickersham an D. W. Rees, $2000.
Private Str., 148 Fuß östl. von Michigan Ave., 188 Fuß südl. von 13. Str., 24½x130, D. W. Storrs an das Garrett Biblical Institute, $900.
Perry Ave., 183 Fuß nördl. von 66. Str., 40×184, N. Fostevin an G. Janson, $4,500.
W. 19. Str., 265 Fuß westl. von Rockwell Str., 24×123, J. D. Joan an E. Joan, $1,206.
Johnston Ave., 453 Fuß westl. von Sacramento Ave., 25×100, L. J. Hammond an John Forster, $2000.
Belmont Ave., 200 Fuß westl. von Leavitt Str., 50×125, A. Baumann an N. Weingart, $3000.
Huron Str., 261 Fuß westl. von Western Ave., 25×124, Carl Berger an Charles A. Koepke, $1000.
Luther Str., 125 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25×71, J. Kaspar an K. Moravec, $1000.
Morgan Str., 265 Fuß nördl. von 57. Str., 27½×124, Robert B. Liddle an P. Bartholmae, $3200.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein gewandter Junge der englisch spricht, für Delivery-Wagen. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter anständiger Junge von 16 bis 18 Jahren, als Porter; einer der sein Geschäft versteht, vorgezogen. 603 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge für auf den Wagen und in der Cake-Bäckerei zu helfen. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen und Groceries abzuliefern. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Brot-Bäcker. 383 Centre St.

Verlangt: Bäcker um an Brod und Rolls zu helfen. J. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker als dritte Hand an Brod. 729 Elston Ave.

Verlangt: Cake-Bäcker, 2. Hand; guter Lohn; stetige Arbeit. 181 W. Division Str.

Verlangt: Junge von 18—20 Jahre, für Butchershop. 1630 47. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann um Bäckerwagen zu treiben. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Junge um in der Bäckerei zu helfen. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren; $3 die Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Florist; sofort. 5329 S. Morgan Str.

Verlangt: Dritte Hand Brot-Bäcker. 6120 S. Morgan Str. mdi

Verlangt: Guter Junge für Saloon; Englisch nicht nöthig. 6310 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Brot-Bäcker; dritte Hand; Lohn $12 die Woche. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: 10 gute Männer im Icehaus zu arbeiten. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Junge welcher schon in Bäckerei gearbeitet hat. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann als Waiter und Porter. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Hausarbeit und ein Pferd zu besorgen; Vorstadt. Guter Lohn für anständigen Mann. Adr. D. 316 Abendpost.

Verlangt: Guter Porter; muß etwas vom Bartenden verstehen. 42 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Bäcker; selbstständig an Brot. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Mann, um Pferde zu besorgen. Muß ledig sein. Vorzusprechen 7—8 Uhr Abends. 232 Warner Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Teamster für Single Team. Muß in der Nähe von Lane Park wohnen. Schroeder & Menke, 41 Janssen Ave., Lake View.

Verlangt: Mann, Kuh und Pferd zu besorgen. — 86 W. North Ave.

Verlangt: Lediger Butcher. Wurstmacher. 348 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, der painten kann. 14 Freemont Str.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 120 Clybourn Ave.

Verlangt: Zement-Mixer und Helfer. Stetige Arbeit. J. A. Heineman & Co., 803, 84 LaSalle Str.

Verlangt: Cabinetmacher. Passow & Son, 862—870 Allport Str., 1 Block westlich von Centre Ave., zwischen 21. und 22. Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher; muß im Shop mithelfen können. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann zum Flaschen waschen. A. Hartmann, 520 Newport Ave., Lake View.

Verlangt: Ein fleißiger Mann als Porter; stetiger Platz für den rechten Mann. Südseite Turnhalle, 3145 State Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot; $10. 985 W. 19. Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 922 West 21. Str.

Verlangt: Ein Mann um den Saloon reinzumachen. 552 Grand Ave.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Erfahrene Presser an Cloaks. 423 W. Division Str.

Verlangt: Ein fleißiger Junge, der die Konditorei erlernen will. Empfehlung erwünscht. 60 E. 43. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, in Milch-Dairy zu arbeiten. 5925 Normal Ave., Englewood. mdi

Verlangt: Junger Mann, Gärtner vorgezogen, in der Gärtnerei von Jos. Klimmer, Desplaines Ave. und Harrison Str., gegenüber vom Friedhof Waldheim. modi

Verlangt: Junger tüchtiger Porter für Saloon. — Ecke S. Clark und Water Str., Saloon, Basement.

Verlangt: Lediger Mann, um zwei Pferde zu besorgen und für allgemeine Arbeit. $4 per Woche, Zimmer und Board. 456 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei, um an Brot zu helfen. 221 State Str.

Verlangt: Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Köchin. 176 S. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte zweite Arbeit und Kind zu besorgen. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen auf Kind aufzupassen und im Haushalt zu helfen. Lohn $2. 261 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Küche und Saloon. 86 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit nach Evanston. $4 die Woche. Kleine Familie. Nachzufragen 1251 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 633 N. Park Ave., nahe Eugenie Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2324 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3145 State Str.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen, das etwas vom Kochen versteht. 92 W. Lake Str.

Verlangt: Ein gute Lunchköchin; keine Sonntagsarbeit. Obermeier & Hoffmann, 192 E. Randolph Str.

Verlangt: Gute Lunchköchin. 219 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1233 Wrightwood Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit; braucht nicht zu waschen. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — keine Wäsche. 1732 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 904 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau, 2 Tage die Woche. 529 Morgan Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 Halsted Str. mdmdo

Verlangt: Mädchen in Boardinghaus. 879 Süd Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3427 South Park Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. 1918 Deming Place, 1. Flat.

Verlangt: Dining Room-Mädchen, sofort. Romeo Restaurant, 95 Kinzie Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon, verkauft Geschäfte aller Art, als: Hotls, Saloons, Restaurationen, Bäckereien, Groceries, Meat Markets, Boardinghäuser, Zigarren- u. Candy-Stores, Roominghäuser, Barbershops, sowie Candy-Routes; was verlangt wird, immer an Hand.

Zu verkaufen: Meat Market, wegen Krankheit. — Adr. F. 483 Abendpost.

Zu verkaufen: Bekannter Saloon an S. Water Str. Preis liberal. Hälfte Baar. Großer Whisky-Verkauf. Baustian, 718, 167 Dearborn Str.

Zu verkaufen: 4 Zimmer möblirtes Flat, billig. Nachzufragen 1781 Robey Str.

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute, 2 Pferde, 2 Wagen, wegen Trennung der Partnerschaft. $750. — Bei Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, für $300, wegen Krankheit der Frau, sofort. Nachzufragen 528 Grand Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, nahe Humboldt Park; $30 Storetrade täglich. $1250. Adr. S. 502 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, nur Storetrade. $1000—$1500 Baarzahlung. Adr. F. 466 Abendpost.

Zu verkaufen: $1200, Hotel und Roominghaus, 24 Zimmer, nahe Courthaus. D. 314 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery-, Stationery- und Notion-Store und Eiscream-Parlor. 617 W. 21. Str. mdimi

Zu verkaufen: Billig, Schuhshop mit Laundry-Office, alter Platz. Gehe nach Deutschland. Näheres 148 Fifth Ave., Leder-Store.

Zu verkaufen: Alt etablirtes Milchgeschäft, 5—6 Kannen. Nachzufragen 1158 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Barbershop, 1 Stuhl, billig. Nachzufragen 172, 106. Str., und 228 N. Sangamon Str.

Zu verkaufen: Bäcker-Route, $60 täglich. Auch übergebe ich sie Jemand in gegenseitige Einigung.— 396 W. Division Str.

Zu verkaufen: 3½ Kannen Milchroute. 742 N. Ashland Ave.

$65 kauft Delikatessen-, Confectionery- und Zigarren-Store, werth das Doppelte. Billige Miethe. 295 Blackhawk Str., nahe Larrabee Str.

Zu verkaufen: Saloon, $100. Miethe frei. 616 N. Park Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Schuhshop. 249 N. State Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, krankheitshalber. 461 Wells Str.

Zu verkaufen: Der beste Eck-Saloon an North Ave. Sprecht vor 1161 W. North Ave. 9aglw&f

$750 kaufen gute Bäckerei mit Pferd und Wagen, einige Meilen von Chicago. Adr.: S. 500 Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Guter Butchershop. 299 Lincoln [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

So wird's gemacht, gerade wie in Deutschland!
Farmen! — Farmen!
An alle, die interessiren mag!
Im Jahre 1892 kaufte ich eine Farm von Henry Ullrichs Sheriffs Sale. Im Jahre 1895 verkaufte ich mit dreifachem Profit. Im Jahre 1896 bezahlte ich $5 wieder als Handgeld auf meine Farm, 1½ Jahre später habe ich erst Gelegenheit bekommen, meine Farm zu besehen. In aller Eile bezahlte ich [illegible] aus. Bin herzlich zufrieden.
Achtungsvoll: Walter Star[illegible]
Ein Greis, 71 Jahre alt, verkauft 80 Acker Farm mit allem was darauf ist. $700. $250 Anzahlung.
Etablirt 1887. Henry Ullrich & Co.
mdmdfr 34 Clark Str., R. [illegible]

Zu verkaufen: 160 Acker Land an Buena Vista [illegible] Iowa. 100 Acker brauchbar. 60 Acker Grasland. [illegible] frage an bei dem Eigenthümer, Johann Schu[illegible] W. 20. Str. 10aglw[illegible]

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen [illegible] vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, [illegible] 608, 100 Washington Str.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Bl[illegible] von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. ([illegible]dison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; [illegible] Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1[illegible]. [illegible] Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave.

Zu verkaufen: Schöne Lot, an gepflasterter Straße, spottbillig, keine Anzahlung, keine Zinsen. 819 W. North Ave. mdsfr

Nordseite.

Zu verkaufen: Property, 2-Flat Haus und Barn für 6 Pferde, billig. 94 Bissell Str. dosamo

Zu verkaufen: In Lake View, zwei 2stockige Frame-Wohnhäuser zum Wegziehen. 599 Sheffield Ave. samo

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Einst und Jetzt.

Ungefähr in 1630 wurde nach einer Herrschaft von einem ganzen Jahrhundert der Reifrock auf den Kehricht geworfen, die Frauen-Kleidung war zeitweilig natürlicher, und der weibliche Geschmack fand Gelegenheit, sich an der Gestaltung des Korsets zu bethätigen, das immer steifer und enger wurde und mittelst des „Magendrückers" Busen und Unterleib in scheußlichster Weise platt drückte. Jetzt werden Korsets gemacht, die dem Körper passen und der Figur Halt verleihen. In den

KABO CORSETS

ist die höchste Vollkommenheit erreicht. Sie haben viele Vorzüge, darunter sind nicht die geringsten die leinenen Oesen, statt der messingenen, die die Unterkleider beschmutzen. Keine Schwierigkeit beim Passen, da die Kabos für jede Form gemacht werden.

Kabo Nr. 365 ist ein kurzhüftiges Korset mit niedriger Büste für den Sommer, ohne Seitenstähle und mit 10½zöll. Frontstahl; es ist aus Batist gemacht, nur in weiß, und mit englischen Spitzen und Zugband besetzt. Größen, 18 bis 30. Preis, $1.00.

Ueberall zu verkaufen.

CHICAGO CORSET CO., Chicago und New York.

Ein Spitzbubengewissen

Von **David Christian Murray.**

(Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

James gehörte nicht zu den Leuten, die Daly bei seinen Prahlereien über den großen Goldklumpen zuhörten, auch speiste er an diesem Abend nicht an der gemeinsamen Tafel, wo er sonst ein großer Günstling der feinsten Gesellschaft von Gwyllim City war. Natürlich wußte er, daß er überall, wo er auch sein mochte, einem Menschen begegnen konnte, der wußte, daß er ein Spitzbube war. Die Gefahr, die darin für ihn lag, gehörte eben mit zu den unvermeidlichen Umständen seines Lebens und folgte ihm wie sein Schatten, wohin er auch gehen mochte. Daß Daly ihn sofort erkennen werde, besorgte er gerade nicht, denn er verließ sich auf die Aenderung, die er mit seiner äußeren Erscheinung vorgenommen hatte, aber andererseits wollte er sich auch nicht unnöthig einer solchen Gefahr aussetzen.

Außer den Geschäften war in Gwyllim City nicht viel los, denn es gab weder Theater, noch Konzerte, noch sonstige Vergnügungen. Für Leute, die nicht arbeiten, war es eine schwierige Frage, wie sie ihre Zeit todtschlagen sollten, so namentlich für James, der trotz seiner geschäftlichen Unternehmung wenig zu thun hatte. In seiner oberflächlichen Weise wurde ihm der Verkehr mit Menschen aller Art nicht schwer, aber er zog feine Leute vor, wenn er sie haben konnte, und bewegte sich gern in einer vornehmen Umgebung. Der Zufall hatte ihn mit Macquoid bekannt gemacht, und da er in diesem einen Mann von Bildung erkannte, hatte er sich die Mühe gegeben, dessen Wohlwollen zu erwerben. So war es ihm allmählich zur Gewohnheit geworden, zur Bank zu schlendern und ein halbes Stündchen freundschaftlich mit dem Bankier zu plaudern, der bis jetzt noch nicht gerade mit Geschäften überhäuft war. Das führte zu einer Einladung in die oberen Gelasse, und nach vierzehn Tagen war James dort Hausfreund.

Als Daly so plötzlich und unerwartet auftauchte, war James gerade im Begriffe, sich nach der Bank zu begeben, und beschloß nun, bei Macquoid und seiner Tochter zu bleiben und eine Tasse Thee mit ihnen zu trinken. Allein er zögerte, bis er sich überzeugt hatte, daß Dalys Erscheinen in Gwyllim City nichts mit seiner eigenen Anwesenheit dort zu thun hatte, und erst, als er dessen sicher war, führte er seine Absicht aus. Ein freundlicher Empfang erwartete ihn in dem kleinen Wohnzimmer über der Bank, denn Mary hatte ihn aus verschiedenen Gründen ganz gern und machte auch kein Hehl daraus. Zunächst hatte er das Geld zur Ausführung eines Planes hergegeben, der John Beech wahrscheinlich Vortheil bringen würde, ferner war er der erste Kunde gewesen, der bedeutende Beträge in dem neuen Zweiggeschäft hinterlegt hatte, an dessen Spitze Marys Vater nach seiner unverdienten Ungnade gestellt worden war, und endlich hatte er das Benehmen eines feinen Mannes, was in Gwyllim City ein seltener Artikel war. Seine Reisen hatten ihn weit herumgebracht, und obgleich es ihm angemessen erschien, seinem angenommenen Charakter als etwas einfältiger Geschäftsmann treu zu bleiben, scheute er sich doch nicht, seine scharfe Beobachtungsgabe in nichtgeschäftlichen Angelegenheiten zu zeigen, und er konnte ein sehr unterhaltender Gesellschafter sein.

Einige Geschäftsbesuche riefen Macquoid nach seinem Comptoir, und so kam es, daß James und Mary eine Zeit lang allein waren. Die Tasse in der Hand, sah er sich um und betrachtete die Anzeichen seiner Gewohnheiten und die Ueberbleibsel früheren Ueberflusses, die aus dem ehemaligen Heim des Bankiers — dem Heim, das zu Grunde zu richten, er geholfen hatte — gerettet waren, und dann kehrte sein Blick zu dem Mädchen zurück, das in heller Beleuchtung vor ihm saß und zerstreut mit dem Theelöffel spielte.

„Finden Sie es nicht schrecklich langweilig hier, Miß Macquoid?" fragte er.

„Ja," sagte sie, einen Augenblick aus ihren Gedanken aufschreckend und ihn ansehend, „ja, es ist recht langweilig." Er hatte nicht gleich ein Wort zur Fortsetzung des Gespräches bereit; und so versank sie wieder in ihre Zerstreuung. James, dessen Gesicht im Schatten war, sah sie von Zeit zu Zeit an und bemerkte, daß sich ihre Augenbrauen und Lippen mit einem schmerzlichen Ausdruck zusammengezogen hatten.

„Ich sehe, Miß Macquoid," begann er endlich wieder, „daß Ihre Gedanken im Augenblick keine angenehmen Gesellschafter sind. Jagen Sie sie zur Thür hinaus."

„Das geht nicht so leicht," entgegnete sie, „denn diese Gedanken beschäftigen mich in der letzten Zeit ziemlich häufig, und sie sind ja auch natürlich."

„Ist es Ihnen nicht allzu unangenehm, darüber zu sprechen?" fragte er. „Ich bin ein müßiger Geselle, und so wenig meine Theilnahme auch werth sein mag, so empfinde ich doch welche. Außerdem werde ich nachgerade auch ein alter Mann, und das sind drei gute Gründe, weshalb Sie sich mir gegenüber aussprechen können. Ich will mich keineswegs in Ihr Vertrauen eindrängen, Miß Macquoid, aber ich kann es nicht ertragen, junge Leute traurig zu sehen."

„Nicht um meiner selbst willen bin ich traurig, Mr. Lascelles, das versichere ich Ihnen," antwortete sie. „Allerdings waren meine Gedanken ziemlich trübe und vielleicht auch etwas ärgerlich. Ich versuche mir nämlich die Gefühle schlechter Menschen klar zu machen."

„Die Sprache des schönen Geschlechts verstehe ich nicht ganz, wie ich fürchte," erwiderte James. „Es gibt viele Arten von schlechten Menschen. Welches ist die besondere Art, über die Sie sich klar zu werden wünschen? Ich selbst bin auf mancherlei Weise schlecht gewesen, und vielleicht kann es Ihren Zwecken dienen, wenn ich Ihnen einen Einblick in mein Gewissen gestatte."

Das sprach er in so unschuldiger und einfältiger Weise und so voll von harmloser Gutmüthigkeit, daß sie lachen mußte.

„An Ihre Art von Schlechtigkeit werde ich wohl nicht gedacht haben, Mr. Lascelles, wenn in der That Schlechtigkeit genug in Ihnen steckt, daß Sie sich Ihrer rühmen können. Ich dachte an die wirklich schlechten — die grausamen, herzlosen, selbstsüchtigen Leute, wie zum Beispiel die, die meinen armen armen Vater ruinirt haben. — Natürlich sind sie zunächst einmal von Grund aus unwissend."

„O!" rief James, der doch einigermaßen erschrocken war, aber nie die Fassung verlor, „das ist doch durchaus nicht so selbstverständlich."

"Ich habe mir meine Ansicht gebildet," antwortete Miß Macquoid mit altkluger Bestimmtheit. „Dichte, undurchdringliche Unwissenheit bildet die Grundlage aller gewerbsmäßigen Spitzbüberei."

„Ganz und gar nicht," versetzte James. „Ich habe einen gewerbsmäßigen Spitzbuben gekannt, dessen Bildung einem Bischof Ehre gemacht haben würde."

„Eine dichte, undurchdringliche Unwissenheit über anderer Leute Empfindung, anderer Leute Hoffnung und Verzweiflung, eine schwarze und unbedingte Unwissenheit, eine finstere und gänzliche Vereinsamung des Herzens: das ist das, was ich meine."

Sie sprach mit ernster Bitterkeit und sah James dabei gerade ins Gesicht, aber dieser ließ, wenigstens nicht äußerlich, nicht einen Schimmer von Verlegenheit merken.

„O, in diesem Sinne haben Sie natürlich recht," antwortete er.

„Ich habe in der letzten Zeit viel darüber nachgedacht," fuhr sie fort, „denn ich habe viele Muße, und die Umstände haben meine Gedanken in diese Richtung gedrängt — ich habe also darüber nachgedacht, ob es wohl Eindruck auf einen Spitzbuben machen würde, wenn man ihm sagen und ihm zeigen könnte, was für Leiden er über sein Opfer gebracht hat. Ich möchte einen solchen auf irgend eine Weise zwingen, ein Leben mitanzusehen, das er auf immer in Trauer versetzt hat. Ich möchte ihn festhalten und ihm sagen: „Das sieh Dir an. Hier ist ein ehrlicher, hochgesinnter Mann, über den Du unverdiente Schande und Leiden gebracht hast. Du, der Du zu faul bist, zu arbeiten, aber doch gern im Ueberflusse leben möchtest, Du hast diesen guten Mann zu Grunde gerichtet, nur um herrlich und in Freuden leben zu können. Sieh ihn Dir an, und wenn noch ein Körnchen von Mannhaftigkeit in Dir steckt, dann fühle Deine Schande!" Das auszusprechen, möchte ich gern Gelegenheit haben."

Das Wunderbarste war natürlich, daß sie diese von ihr gesuchte Gelegenheit hatte, ohne es im Entferntesten zu ahnen, und dieses seltsame Zusammentreffen führte James in Versuchung, zu lächeln, allein er widerstand diesem Triebe und antwortete mit gebührendem Ernst: „Ich glaube nicht, daß das großen Eindruck auf ihn machen würde, da ich der Ansicht bin, daß an einem Menschen, wie Sie ihn im Auge haben, derartige Schlußfolgerungen spurlos vorübergehen. Wahrscheinlich würde er denken, daß er sich im Grunde genommen doch nicht allzusehr von anderen Leuten unterscheide. Ein Fall von „Delirium Tremens", der zur Kenntniß eines Schnapswirthes kommt, wird ihn nicht abhalten, seine schlechten Getränke weiter zu verkaufen. In den Tagen vor Erlaß des Gesetzes über die Verfälschung der Nahrungsmittel dachten die Bäcker nicht an die Verdauungsstörungen, wenn sie ihr Mehl mit Schwerspat versetzten. Jeder Gewinn an der Börse bedeutet für irgend einen Anderen einen Verlust. Die Decke der Welt ist nicht groß genug, und Jeder, der einen Zipfel für sich in Anspruch nimmt, beraubt einen Anderen und läßt ihn im Kalten. Vielleicht sind das die Beweisgründe eines Gauners, aber es gibt viele Dinge in der Welt, die ebenso herzlos sind, als offener Diebstahl. Es gibt eben zu viel Habgier in der Welt, viel zu viel Habgier."

„Das ist die Weltweisheit eines Gauners, wie Sie sehr richtig sagen," antwortete die junge Dame etwas traurig, und als die Unterhaltung zu diesem Punkte gelangt war, kehrte Macquoid zurück, nachdem er seine Geschäfte erledigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Seemiliz.

Unruhige Zeiten im Camp Mack Canner.

Die Tage, welche die Illinoiser Seemiliz in ihrem Uebungslager bei Waukegan verbracht hat, sind sehr unruhige gewesen, besonders für Kapt. Shaffner, den unbeliebten Befehlshaber der Wasser-Streitmacht unseres Staates. Wegen der Verhaftung des Leutnant Thomson, welcher sich aus dem Lager entfernt hatte, ohne regelrecht beurlaubt worden zu sein, wäre es beinahe zu einer offenen Meuterei gekommen, und nicht weniger als 82 Mann, die ihrem Unwillen über die Festnahme Thomsons gar zu laut Ausdruck gaben, wurden deswegen arretirt. Um Thomson besser in Verwahrung halten zu können und um ihn von etwaigen Unklugheiten abzuhalten, wurde demselben im Hospital zwei Mal ein starker Schlaftrunk verabfolgt, so daß der junge Mann fast die ganze Zeit seines Arrestes verschlief. Von einem weiteren Disziplinar-Verfahren gegen den Leutnant wird Kapt. Shaffner übrigens weislich Abstand nehmen. Zur Begründung dieses Entschlusses sagt er, Thomson hätte zwar wissen müssen, daß Kapt. Johnson nicht berechtigt war, ihn zu beurlauben, da aber Johnson das gethan hätte, so sei formell nicht Thomson, sondern Johnson haftbar.

Leutnant zur See Allen M. Clark ist um seine Entlassung aus dem Milizdienst eingekommen.

Steigende Preise.

Die hiesigen Großschlächter haben in den letzten Wochen die Fleischpreise bedeutend erhöht, mit dem Ergebniß, daß gegenwärtig im Kleinhandel Rindfleisch um 2 Cents, Schweinefleisch um 4 Cents, Schinken und Hammelfleisch um 3—4 Cents per Pfund mehr kosten, als vor fünf bis sechs Wochen. — Auch die Kohlenpreise, welche schon am 1. Aug. erhöht worden sind, werden binnen Kurzem weiter hinauf geschraubt werden. Gegenwärtig kostet die Tonne Hartkohlen für den Hausgebrauch $6. Am 1. September dürfte der Preis auf $6.25 steigen und in den folgenden zwei oder drei Monaten vielleicht auf $6.75 bis $7.00.

Nervöse Schwäche und ähnliche Krankheiten können meiner Erfahrung nach gründlich geheilt werden, wenn man nur die richtige Behandlung anwendet. Ich litt lange Zeit an Mattigkeit, Rückenschwäche, Nervosität, Kraftverlust u. s. w. Ich versuchte mehrere Institute, Doktoren und Patent-Medizinen, aber Alles ohne Erfolg. Zuletzt hörte ich von einem berühmten deutschen Arzt, von dem mir gesagt wurde, daß derselbe schon viele solcher Fälle kurirt hätte. Ich ließ mich daher von ihm behandeln und wurde zu meiner größten Freude völlig geheilt, so daß ich jetzt wieder in jeder Beziehung ein gesunder und kräftiger Mann geworden bin und meine Arbeit wieder mit Lust und Liebe verrichte. Ich bin daher überzeugt, daß ich jedem Leser der „Abendpost", welcher an obigen Schwächezuständen u. dgl. leidet, durch meine Erfahrung von größtem Nutzen sein kann. Es mögen sich deshalb solche Leidende vertrauensvoll an mich wenden, und bin ich gerne bereit, denselben zur Erlangung ihrer Gesundheit behilflich zu sein und kostenlos volle Auskunft hierüber zu senden. Ich bitte aber, eine Briefmarke beizulegen. Mit Gruß: momifr

Louis Kreß.

Box 75, Federal, Pa.

R R R — RADWAY'S READY RELIEF.

Ein Schmerzen-Linderungsmittel.

Seit mehr denn fünfzig Jahren hat sich dieses wunderbare Heilmittel als das beste, sicherste und zuverlässigste Antidot der Welt gegen Schmerzen erwiesen.

Das einzige Linderungsmittel,

RADWAY'S READY RELIEF,

für innerlichen und äußerlichen Gebrauch.

Beim Gebrauch von Medizin zur Linderung der Schmerzen sollten wir solche vermeiden, welche das System affiziren. Opium, Morphin, Chloroform, Aether, Cocain und Chloral beheben den Schmerz dadurch, daß sie das Empfindungs-Vermögen zerstören und der Patient die Gefühlskraft verliert. Es ist dies eine sehr verderbliche Praxis; sie maskirt die Symptome, läßt sie nicht erkennen und statt das Leiden zu entfernen, ruinirt sie den Magen, die Leber und Eingeweide, tödtet bei längerer Fortdauer die Nerven und verursacht lokale oder allgemeine Lähmung.

Es liegt keine Nothwendigkeit vor, diese ungewissen Medikamente zu gebrauchen, wenn ein sicheres Heilmittel, wie Radway's Ready Relief, die quälenden Schmerzen rascher lindert, ohne irgend welchen Nachtheil für Kinder oder Erwachsene.

Es behebt sofort die quälenden Schmerzen, Entzündung, und kurirt Kongestionen, ob sie nun von der Lunge, dem Magen, den Eingeweiden, anderen Drüsen oder Schleim absondernden Membranen herrühren.

Schmerzen behoben in einem Momente.

Einerlei, wie heftig oder quälend die Schmerzen, welche an Rheumatismus Leidende, Solche, welche auf dem Wege der Genesung sind, schwächliche, verkrüppelte, nervöse, von Neuralgie heimgesuchte oder von Krankheiten hingestreckte Personen auszustehen haben.

RADWAY'S READY RELIEF

schafft sofort Erleichterung.

Summer Complaints,

Dysenterie, Diarrhoe,

Cholera Morbus.

Ein halber Theelöffel voll von Ready Relief in einem halben Glase Wasser, so oft wiederholt als Anfälle vorkommen und ein Flanelllappen gesättigt mit Ready Relief und über den Magen und Unterleib gelegt, schaffen sofortige Linderung und bewerkstelligen baldige Heilung.

Keine schlimmen Nachwirkungen (welche beständig Dosen von Opium etc. folgen) folgen dem Gebrauche von Radway's Ready Relief, doch werden die Eingeweide in einem gesunden, normalen Zustand belassen.

Ein halber bis ein ganzer Theelöffel voll in einem halben Glase Wasser beseitigt in wenigen Minuten Krämpfe, Schwindelanfälle, sauren Magen, Sodbrennen, Nervosität, Migräne, Diarrhoe, Dysenterie, Kolik, Blähungen und alle inneren Beschwerden.

MALARIA,

Schüttelfrost und Fieber, Fieber und Wechselfieber geheilt.

RADWAY'S READY RELIEF

kurirt nicht nur den Patienten, der von dieser schrecklichen Krankheit ergriffen ist, wie bei Ansiedlern in neu besiedelten Distrikten, in welchen Malaria oder Wechselfieber vorkommen, doch wenn Solche, welche dafür inkliniren, jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig oder dreißig Tropfen Ready Relief in einem Glase Wasser nehmen und etwa einen Cracker essen, so werden sie den Anfällen entgehen. Dies muß vor dem Ausgehen geschehen.

Es gibt kein Medikament der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so rasch behebt wie Radway's Ready Relief.

50 Cents die Flasche.

Verkauft in allen Apotheken. 1

Blutig geendet.

James O'Neill von Samuel Kingston erschossen. -- Ein Farbiger von Ausflüglern verwundet.

An 24. Place und Butler Str. kam es gestern zwischen einem gewissen Samuel Kingston, von No. 3521 Emerald Ave., und dem No. 122 20. Str. wohnhaften James O'Neill aus geringfügiger Ursache zu einem Streit, der mit dem Tode des Letzteren enden sollte. Kingston feuerte im Verlaufe des sich entspinnenden Handgemenges auf seinen Gegner einen Schuß ab, welcher diesem nahe dem Herzen in die Brust drang. Der Verwundete wurde bewußtlos nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo er nach wenigen Stunden verschied, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Thäter hatte sich gleich nach der Schießerei der Polizei der 22. Str.-Revierwache gestellt. Er gab an, lediglich in Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch gemacht zu haben, da O'Neill ihn zuerst angegriffen und niedergeschlagen hätte.

Der 16jährige Farbige Thomas H. Hill, welcher auf dem Rennplatz in Hawthorne beschäftigt ist, betrat vorgestern Abend Creightons Grove, an 48. Ave. und 26. Str., woselbst ein katholisches Piknik abgehalten wurde. Als Hill sich dann auch in den Tanz-Pavillon begab, wurde er aufgefordert, sich zu entfernen; da er dieser Aufforderung nicht nachkam, so machten sich mehrere Männer daran, ihn mit Gewalt fortzubringen. Der Farbige versuchte einen Revolver zu ziehen, wurde aber daran verhindert. Es entstand nun eine heillose Verwirrung; die tanzenden Paare lösten sich auf und die erschreckten Frauen schrieen laut auf, während mehrere Männer zu ihren Revolvern griffen. Fünf Schüsse wurden abgefeuert, von denen einer den Farbigen am Halse traf. Der Verwundete, welcher die Flucht ergriffen hatte, wurde von einem Polizisten erwischt und später nach dem Countyhospital gebracht.

$7.00 nach Marquette, Mich., und zurück.

Chicago & Northwestern Eisenbahn, 19. August, gut für die Rückfahrt bis 30. August. Durchfahrende Schlafwagen ohne Zugwechsel. Ticket-Offices, 193 Clark Straße und Wells Straße Station. aug14,16,18

Kurz und Neu.

* Frau Gribben, No. 61 Walnut Str. wohnhaft, ist am Samstag von einem Menschen, der sich bei ihr Einlaß verschafft hatte unter dem Vorgeben, er sei ein Angestellter der Gasgesellschaft, um eine goldene Uhr und verschiedene werthvolle Schmucksachen bestohlen worden.

* Der Landmann George Hutchings ist am Samstag aus der Gegend von Berrien, Mich., nach Chicago gekommen, um sich hier zu amüsiren. Im Lincoln Park fiel er gestern Bauernfängern in die Hände, welche ihn ganz gehörig gerupft haben. Einer der Gauner, der unter dem Spitznamen „Dreckiger Ede" bekannte Edward Sheerin, ist verhaftet worden.

Leset die „Sonntagpost".

Feste und Vergnügungen.

Liedertafel „Vorwärts".

In Harms schattigem Festhain, an Berteau und Western Ave., hatten sich gestern die Aktiven und die Passiven der Liedertafel „Vorwärts" mit ihren Familienangehörigen zusammengefunden, um in fast ländlicher Abgeschiedenheit einen vergnügten Sonntag zu verleben.

Nicht wenige der Festgäste hatten in geschmückten Wagen diesen Ausflug unternommen und riesige Eßkörbe mitgebracht, deren leckerer Inhalt später mit Wohlbehagen verzehrt wurde. Doch auch das aus den Herren Henry Pahlke, Frank Schmitz, Wilhelm Christmann, Karl Pusack und Albert Münch bestehende Arrangements-Komite hatte genügend Vorsorge getroffen, daß keiner der Festgäste Hunger zu leiden oder gar zu dürsten brauchte. Ein starkes, leistungstüchtiges Ball-Orchester spielte ermunternd zum Tanz auf und lockte mit jeder Nummer so viele Paare an, daß die für den Reigen bestimmte offene Halle sich als zu klein erwies. Unter der Leitung seines langjährigen Dirigenten Gustav Ehrhorn sang der sechzig Stimmen starke, wohlgeschulte Chor begeisternde Lieder, wie den Sängermarsch von Weinzierl, „O Wald" von Herser, „Zieh' hinaus" von Traegert, „Schön Rothtraut" von Voit, „Tag des Herrn", „Soviel Stern am Himmel stehen" und andere bekannte Volksweisen, mit solcher Verve, daß die Hörer in hellste Begeisterung geriethen. Manches Hoch auf die wackeren Sangesbrüder und ihren tüchtigen Dirigenten wurde ausgebracht, manche neue Freundschaft wurde da draußen, unter dem dichten, grünen Laubdach geschlossen, mancher Freudschaftsbund erneuert. Spiele wurden für die Jugend veranstaltet, auch die Frauen wußten sich prächtig zu unterhalten, und viele der Nichtsänger ließen auf der Kegelbahn die Kugeln fast unablässig rollen und maßen sich in der Geschicklichkeit, alle Zehne zu treffen. So verging den Theilnehmern des Festes der Tag fast gar zu schnell, und nicht wenige der Sänger verblieben noch bis zur späten Abendstunde in froher Geselligkeit auf dem Festplatze und sangen — und tranken — immer noch eins.

Schweizer Turnverein.

Wenn und wo immer die Chicagoer Schweizer-Gemeinde ein großes gemeinschaftliches Fest veranstaltet hat, der Schweizer-Turnverein hat es an seiner Mitwirkung nicht fehlen lassen. Dafür hatten die Mitglieder desselben denn auch gestern die Genugthuung, daß ihre Landsleute und Freunde in überraschend großer Zahl sich zu dem vom Turnverein zur Feier seines 10-jährigen Bestehens in Clody's Grove veranstalteten Piknik und Sommernachtsfest eingefunden hatten. Schon während der ersten Nachmittagsstunden herrschte daselbst ein reges, frohes Treiben, das an Ausdehnung und in der Bethätigung unverfälschter Lebenslust und Festesfreude von Stunde zu Stunde sich immer prächtiger entwickelte. Turnerische Uebungen und Turnspiele aller Art, Liedervorträge vom Grütli Männerchor und Schweizer-Sängerklub und Belustigungen für Jung und Alt wechselten miteinander ab und hielten die Festgäste, wie die Ausführenden, beständig in Athem. Lustig drehten sich die Paare in der Tanzhalle im Reigen. Auf der Kegelbahn war während des Nachmittags das Gedränge groß; galt es doch hübsche Preise zu erringen. Abends wurde der schmucke Festhain mit hunderten von Lampions festlich beleuchtet und ein Sommernachtsfest gefeiert, das, schon durch die reiche Fülle der gebotenen Unterhaltung und auch durch seinen genußbringenden Verlauf, keinem der Theilnehmer so bald aus der Erinnerung schwinden wird.

„United League of America".

Dieser Orden verfolgt den guten Zweck, seinen Mitgliedern Lebensversicherungen zu niedrigen Raten zu verschaffen. Er hat mit der Des Moines-Lebensversicherungs-Gesellschaft ein Abkommen getrofffen, wonach Mitgliedern des Ordens Policen zu Beträgen von $1000 bis $5000 ausgestellt werden und der Orden die Zahlungspflicht derselben übernimmt. Die Mehrzahl der einzelnen Logen des Ordens unterhalten auch Krankenkassen und übernehmen die Begräbniß-Zeremonien in Todesfällen. — Gestern hielt dieser Orden im „Worlds Fair Park", an der 68. Str. und Stony Island Ave., ein großes Piknik und Sommernachtsfest ab, das sich nicht nur durch zahlreichen Besuch, sondern auch durch seinen glänzenden Verlauf vor mancher anderen Festlichkeit dieser Art auszeichnete. Spiele aller Art wurden veranstaltet, getanzt wurde nach Herzenslust, von 10 Uhr Vormittags bis spät Abends herrschte frohes Leben und lustiges vergnügtes Treiben auf dem Festplatze. Jeder Besucher wird unzweifelhaft das schöne Bewußtsein mit nach Hause genommen haben, daß er sich vortrefflich amüsirt hat, und die Mitglieder der Loge hatten die Genugthuung, daß ihr Ordensfest ebenso vorzüglich vorbereitet worden war, wie es einen dementsprechenden Verlauf genommen hat.

Turnverein Vorwärts.

Der Ausflug, den der Turnverein „Vorwärts" gestern auf dem Dampfer „Amerika" nach dem reizend, am jenseitigen Ufer des Sees gelegenen Städtchen Michigan City und dem Ausflugsort „Alaska Beach" unternommen hat, brachte den zahlreichen Theilnehmern nicht nur die erwartete Erholung, sondern auch Vergnügungen in reicher Fülle. War die Fahrt auf den blauen Wogen des Michigansees doch eine überaus angenehme, da trotz des während des Vormittags herrschenden trüben Wetters die Seeluft nicht rauh und der Aufenthalt auf Deck nicht ungemüthlich war. Herbergsvater Hermann Hennig war auch auf dem Dampfer um das Wohl der „Vorwärtsler" besorgt und erwies nach der Landung sich als der eigentliche „Maître de Plaisir" des Ausflugs-Vergnügens. Eduard Pauch und Karl Rosenow waren ihm dabei die zuverlässigsten Assistenten, die er sich nur wünschen konnte; und so kam es, daß die Ausführung des für den Dampfer-Ausflug entworfenen Programms wie am Schnürchen ging und die Theilnehmer ein Vergnügen eigener, aber auch schöner und gediegener Art erlebten, das, mitgemacht zu haben, keinen reuen, sondern im Gegentheil Allen noch lange Anlaß zu freudigen Rückerinnerungen geben wird.

Boro-Formalin — (Eimer & Amend) — ein neues antiseptisches und vorbeugendes Mittel. Das Ideal aller Zahn- und Mundwasser. Gale & Blocki. 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Vereitelter Selbstmord.

Der im Kosthause No. 418 Monroe Str. wohnhafte Louis J. Berry drehte gestern in selbstmörderischer Absicht in seinem Zimmer das Gas an und legte sich dann aufs Bett, um den Tod zu erwarten. Sein treuer Hund fing jedoch bald zu bellen an und bewirkte, daß einige Hausgenossen in das bereits dicht mit Gas angefüllte Zimmer drangen und den schon bewußtlos Gewordenen ins Freie brachten. Berry fand im Countyhospital Aufnahme, wo die Aerzte ihn am Leben zu erhalten hoffen.

St. Josaphats-Gemeinde.

Pfarrer Lange von der St. Josaphats-Gemeinde, deren Neubau an der Ecke von Belden und Southport Ave. am Freitag Abend durch den Sturm beschädigt worden ist, ersucht die „Abendpost", festzustellen, daß der Gemeinde durch den Unfall kein geldlicher Schaden erwachsen wird, da der Neubau sich noch in den Händen des Bauunternehmers befindet.

* Der Möbelfabrikant John A. Colby ist wegen seiner Nichte Bessie in Sorge. Diese, eine 19jährige junge Dame, die erst vor einigen Wochen aus einem Pensionat im Staate Maine heimgekehrt war, ist ein wenig bühnentoll. Am Samstag hat sie sich in McVickers Theater zum Eintritt in dessen Verband gemeldet. Weil ihr gesagt wurde, daß man sich erst bei ihrem Onkel erkundigen würde, ob er mit ihrem Vorhaben einverstanden sei, kehrte Bessie nicht nach Hause zurück. Muthmaßlich hat sie vorläufig bei Freunden Zuflucht gesucht.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE.

COR CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise** für **auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE.

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen** ohne **Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Bruchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; **Sonntags** 10 bis 12 Uhr. sal.iox

Dr. SCHROEDER,

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. miam

RUPTURE — **Brüche.**

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib. Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz**, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath **frei**. **Klinik: 261 Lincoln Ave.**, Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Geschlechtskrankheiten irgendwelcher Art, Tripper, Samenfluß, verlorene Mannbarkeit, Monatsstörung; Unreinigkeit des Blutes, Hautausschlag jeder Art, Syphilis, Rheumatismus, Rothlauf u.s.w.— **Bandwurm** abgetrieben!— Wo Andere aufhören zu kuriren, garantiren wir zu kuriren! Freie Konsultation mündlich oder brieflich.—Stunden: 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.—Privat-Sprechzimmer.—Aerzte stehen fortwährend zur Verfügung in tglufon

Behlke's Deutsche Apotheke,

441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

Dr. EHRLICH,

aus **Deutschland, Spezial-Arzt für Augen, Ohren-Nasen- und Halsleiden.** Heilt **Katarrh** und **Taubheit** nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath **frei**. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abs.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store. 1—4 Nachm. 11mz,1j

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams St., gegenüber der Post-Office.

WATRY — **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker.

Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ess- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10.20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.45 N	*11.05 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǁ 8.25 V	ǁ 7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 V	*12.15 N
Bloomington & Chatsworth	ǁ 5.40 N	ǁ11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǁ10.10 V	ǁ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǁ 6.30 N	....
Dubuque & [illegible]	....	ǁ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǁTäglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.35 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.15 AM	4.20 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	*	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	†	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	†	5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	*	5.30 PM	11.00 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǁ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich, † Sonntag ausg. ǁ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn. (ERIE LINES)

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.[illegible] V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und [illegible]	[illegible]	[illegible]
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und [illegible]	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

- Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† [illegible].45 V	† [illegible].00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

BOSTON STORE
118 to 124 STATE ST. and 77-79 MADISON ST.

Kleiderröcke, Suits und Shirt-Waists.

Bargains für die Massen—solche Werthe als wir bieten, sind das Wunder der Saison. Ein weiteres Tausend von jenen außerordentlich großen Werthen in Kleiderröcken sind unserm Lager beigelegt worden.

Tuch-Anzüge für Damen, zu . **$2.98, $3.98, $5.98 u. $6.98**
Einige dieser Anzüge wurden bis zu $15 verkauft.

Eine endlose Varietät v. Wasch-Röcken in Crash, Duck, Pk's u. Denims, zu nicht zu unterbietenden Preisen, nämlich . . **39c, 69c u. 98c**

Bestickte Capes, nur **69c**

Spezielle Bargins in Golf Capes, Originalpreis $10.50, nur . . . **$5.98**

Leichte Tuch-Jackets, — nur — **69c, 98c und $1.98**

Kinder-Tuch-Röcke, $2.50-Werthe—werden verkauft zu **59c**

Reefers für Kinder, **39c, 79c und 98c**

Waschbare Kleider für Kinder, **19c, 29c, 39c und 49c**

Extra speziell um 4 Uhr Nachm.—Ein sehr voller Crash Kleiderrock, besetzt mit 5 Reihen Cord um die Front, Original-Preis $1.50—unser Preis nur........ **13c**

2,500 Yards 36-zöll. Bunting, leicht beschmutzt, ½c die Yard, 2 Yards für **1c**
1,200 Yards 4-4 gebleichte Blackstone und Hope Muslins, zu **3¾c**
Standard Shirting Prints, helle u. dunkle Farben, die Yd. . . **1½c**
Damen Bustles, mit kleinen Hüften Pads, wth. 25c, zu . . . **5c**
Kabo Korsets, kurze Sort, werth $1.50 und $2.00, zu . . . . **48c u. 59c**
Schwarze Seide-bestickte Fichues, werth 75c und $1.00, zu . . **29c u. 59c**
Fancy türkische Tidies, werth 15c das Stück, zu **6¾c**
58-zöll. gebleichtes Tisch-Leinen,, wth. 40c die Yd., zu . . **29c**
50 Dutz. baumwoll. karrirte Glas-Handtücher, 18 bei 38 Zoll, wth. 5c jedes, zu **1c**
27zöll. Gummi Sheeting (wasserdicht), werth 30c die Yard, zu **19c**
50 Stücke reinwollene schwarze Cheviots, werth 75 die Yard, zu **48c**
75 Stücke schwarze Sturm Serge, wth. 80c Yd., zu . . . **59c**
Kai Kai Seide Checks, in hellen und dunklen Farben, werth 19c die Yard, zu **7c**
Einfache und schillernde Taffeta-Seide, in hellen u. dunklen Farben—reg. 59c-Waare, für **39c**
Bengaline Moreen in Checks, Plaids und Streifen, reg. 50c-Qual., die Yard **12½c**
Großes Assortement von Percaline-Restern, schwarz und farbig, die Yard **2c**
Carpenters Hämmer, ganz polirt, werth 15c das Stück, zu . . . **9c**
Gras-Scheeren, gehärteter Stahl, werth 15c, zu **9c**
4-Pint Theetöpfe, von schwerem polirtem Blech gemacht, werth 25c, zu **9c**
Schwedische Rasirmesser, extra hohl geschliffen, werth 75c, zu **29c**

Mason Frucht-Gläser, ½ Gall., 4c, Quarts 3c, Pints **2c**
19c für Serge Congreß Damen-Schuhe, wth. $1.25 d. Paar.
69c für Damen-Proben-Schuhe, wth. $1.75 und $2.00 d. Paar.
3½c die Yd. für 36zöll. bordirtes Schürzen-Gingham, wth. 12½c.
½c die Yd. für Rester von Waschstoffen, wth. bis 5c die Yard.
7c für Shirtwaist Distenders, werth 25c.
12½c für fancy Balbriggan Männer-Unterzeug, werth 29c.
4c für Jersey gerippte Damen-Leibchen, werth 15c.
2c und 3c jedes für Jersey gerippte Kinder-Leibchen, wth. 8c u. 10c.
25c und 30c die Yard für reinseidene Chinas, 27 Zoll breit, werth 50c und 75c.
39c und 48c die Yard für figurirte Seide, 22 Zoll breit, sehr hübsche Entwürfe, wth. 75c und $1.
2c die Yard für fancy karrirte Kleiderstoffe, werth 8c.
1c das Stück für Swift's Wolle-Seife, Verkauf von 9 bis 10 Uhr Vorm. und von 4 bis 5 Uhr Nachm.—(Wird nur an Damen verkauft.)
9c für 50c gestreifte Office-Röcke für Männer, Dienstag.
89c für $3.00 Crash Anzüge für Männer, Dienstag.
29c für $1.50 Crash Bicycle-Anzüge für Männer.
11c die Yard für Lorinne Flanell Hemdenstoff, werth 40c.
1c die Yard für orientalische Spitzen, creamfarbig und weiß, 3 Zoll breit, werth 10c—Verkauf von 1:30 bis 2:30 Nachm.
5½c die Yard für 15c farbige Pique, werth 15c.
3½c, 6½c und 10c für punktirtes Swiß, werth 10c bis 25c.
6¾c die Yard für 12½c farbige Organdies, schöne Werthe.
10c, 12c und 15c für schwarzes India Leinen, werth bis zu 35c die Yard.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Speziell für Dienstag

Ticking. Rothes deutsches Feder-Ticking — regul. 30c Werth, per Yard **19c**
Cheviot. Fancy Cheviot, hübsche neue Muster, passend für Damen-Wrappers u. Shirt Waists — werth 15c per Yard, für **6½c**
Crash. Ganzleinener Shirting Crash — einfache und fancy Streifen — werth 25c und 30c per Yard **12½c**
Cambric. 36 Zoll breiter feiner weißer Cambric, die 9c Qual., für **5c**
Drill. Extra schwerer schwarz und weiß gestreifter Drill — niemals für weniger als 10c per Yard verkauft **6½c**
Wrappers. Picretine Wrappers f. Damen — in schwarz, indigoblau und farbig — besetzt mit Ruffles und Novelty Braid, alle Größen — werth $1.50, für **98c**
Shirt-Waists. Feine Percale Shirt Waists für Damen — alle Farben und Größen — hübsch besetzt — werth $1.00 — solange sie vorhalten **39c**
Kessel. 8 Quart Granite Thee-Kessel, werth 75c, für **48c**
2 Quart eiserne Kessel mit Porzellan-Innenseite, für **11c**

Groceries.

Fancy Wisconsin Creamery Butter, Pfd. . 17c
Bester deutscher Handkäse, per Stück . . 1c
Beste hiesige Oelsardinen, per Büchse . . . 2½c
Gelbes oder weißes Corn-Mehl, 5 Pfd. . . 3c
Beste Laundry Stärke, per Pfd. 1c
Reiner Frucht-Jelly, 5 Pfd. Steinkrug . 10c
Gemahlener schwarzer Pfeffer, Pfd. . . . 7½c
Fancy hochfeiner Santos Kaffee, 2 Pfd. an jeden Kunden, per Pfd. . . 7½c
Blue Bad Mackerel, per Büchse 9c
J. C. Lutz & Co.'s bestes XXXX Minnesota Patent oder Washburn Crosby's Superlative Mehl, in 98 Pfd. Säcken, per Faß **3.89**

— Die gebildete Köchin. — „Wenn seine Schulbildung nur nicht gar so mangelhaft wäre! Da schreibt er wieder: ‚Ich liebe Dich' statt ‚Ick liebe Dir'."

— Im Eifer. — Prinzessin: „Ich finde Ihre Landschaften durchweg äußerst stimmungsvoll."—Maler: „Sehr schmeichelhaft für mich, ein solches Urtheil aus so großem Munde zu hören."

Wirkung eines Blitzschlages.

Von den Blitzschlägen, die in der letzten Zeit in allen Gegenden Europas schwere Unfälle herbeiführten, hatte einer in den östlichen Pyrenäen eine besonders vernichtende Wirkung. Man schreibt uns darüber aus Perpignan: Eine aus 450 Schafen bestehende Herde weidete auf den Abhängen des Carlit-Gebirges, als sie von einem Sturm, der von fürchterlichen Hagelschauern begleitet war, überrascht wurde. Die geängsteten Thiere suchten in der Nähe der Hütte Schutz, in welche die Schäfer sich geflüchtet hatten. Da fuhr ein Blitzstrahl in die Herde und tödtete auf der Stelle 203 Schafe, während die übrigen Thiere mehr oder minder schwere Lähmungserscheinungen davontrugen. Auch mehrere Rinder wurden vom Blitz erschlagen, die Schäfer blieben unverletzt.

Russische Sprichwörter.

Viele Klöster machen die Stadt nicht fromm.

Das Unglück kommt zentnerweise und geht lothweise.

Den Russen betrügt der Zigeuner, den Zigeuner der Jude, den Juden der Grieche, den Griechen der Teufel und den Teufel der Armenier.

Ein schlechter Friede ist besser als ein guter Krieg.

Wen Gott heimsucht, auf den schimpfen auch die Menschen, und auf wen die Menschen schimpfen, auf den bellen selbst die Hunde.

Laß das Weib in den Himmel ein, so wird es auch seine Kuh nachschleppen wollen.

Ist der Mann kein Krüppel, so ist er schön.

Beim Spiel und auf dem Weg erkennt man die Leute.

Nach den Kleidern empfängt man die Leute, und nach dem Verstand geleitet man sie.

Wo der Teufel nicht zurechtkommt, da schickt er das Weib hin.

Eine kluge Lüge ist oft besser, als eine dumme Wahrheit.

Wenn der Pope die Messe sitzend liest, so hört die Gemeinde liegend zu.

Wer Knoblauch gegessen, braucht sich nicht zu melden.

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 30. Juli 1899.

Der Kaiser hat, als er am 18. Juli in dem westskandinavischen Hafen von Molde war, dem amerikanischen Millionär Howard Gould auf seiner Yacht einen Besuch gemacht, der über eine Stunde gedauert hat. Darüber wird nun Näheres bekannt, das Sie gewiß interessiren dürfte. Am Morgen des genannten Tages sah der Kaiser eine prachtvolle Yacht, die in nächster Nähe der „Hohenzollern" lag. „Was für ein herrliches Schiff!" rief der Monarch aus. „Wem mag es gehören?" fragte er weiter, als er die amerikanische Flagge entdeckte. Sofort wurden Erkundigungen eingezogen, und bereits nach einigen Minuten berichtete man dem Kaiser, daß es die Yacht Goulds sei. „Ah," rief er aus, „das ist eine interessante Bekanntschaft!" und sofort wurde ein Adjutant abgeschickt, um anzufragen, ob Herr Gould den deutschen Kaiser auf seiner Yacht empfangen wolle. Wie die Antwort ausfiel, kann man sich wohl denken. Eine halbe Stunde darauf war Kaiser Wilhelm der Gast des amerikanischen Millionärs. Der Besuch dauerte über eine Stunde. Und als der Kaiser zurückkam, war er entzückt über den Empfang. „Was für ein nobler, sympathischer Mann," berichtete er seiner Umgebung, „hochgebildet und mit weitem Blick, dabei von einer schlichten Einfachheit, die an Herzlichkeit grenzt. Und ebenso seine Gattin, einfach und mit viel Charme, ganz prächtige Menschen!" Er berichtete dann noch Genaueres von der überaus praktischen Schiffseinrichtung, und war voll des Lobes über die ganze Art und Haltung der Schiffsmannschaft.

* * *

Der Platz vor dem neuen Reichstagsgebäude glich bisher einer kleinen Sandwüste. Zu beiden Seiten der schönen großen Fontaine liegen zwei Streifen Land, die bisher bedeckt waren mit großen und kleinen Steinen, mit Papierabfällen und allen möglichen Müllabfällen, so daß sie allgemein öffentliches Aergerniß erregten, und Jedermann sich wunderte, daß in der „schönsten Stadt der Welt" derartige Zustände herrschen konnten. Jetzt endlich wird nun hier Wandlung geschaffen. Die betreffenden Flächen sind gesäubert worden, und werden nun mit Rasen und gärtnerischem Schmuck versehen. Und warum hat das so unendlich lange gedauert? Weil das Bismarck-Denkmal, das bekanntlich vor dem Reichshause plazirt werden soll, erst jetzt seiner Vollendung entgegenschreitet. So lange also mußten wir diese, der Reichshauptstadt unwürdige Ansicht des schönen Platzes vertragen; ach, ihr weisen Väter der Stadt, wo ist Euer Schönheitssinn geblieben! Nun wird es ja endlich werden. Das von Professor Begas modellirte Denkmal stellt den Altreichskanzler mit helmbedecktem Kopfe und herabwallendem Mantel dar. Die Hauptfigur ist 6 Meter hoch, und ist mit einem Aufwand von 200 Zentnern Bronze nunmehr fertig aus der Gießerei hervorgegangen. Dem Platze des Denkmals entsprechend wird nun die ganze gärtnerische Anlage des Königsplatzes umgestaltet werden.

Auch das Innere des Zeughauses und der bekannten Ruhmeshalle hat manche Neuerungen erfahren. Eine große Anzahl von Trophäen und militärischen Reliquien sind dem Museum überwiesen worden. Der Kaiser hat 14 Fahnen, die im letzten Kriege erobert wurden, gestiftet und ferner eine Kollektion von Medaillen deutscher Staaten aus den Jahren 1740—1871. Außer vielen anderen Stiftungen als besonders interessant sind hervorzuheben: Das Gewehr aus der Kinderzeit Friedrich des Großen, sowie ein prachtvoller persischer Sattel aus dem vorigen Jahrhundert, ferner ein Degen des Herzogs Julius von Braunschweig (1571), und die Klinge eines deutschen Landsknechtschwertes von 1520, mit dem eingeätzten Evangelium Johannis, und endlich noch drei 1815 erbeutete Siegel Kaiser Napoelons I.

* * *

Jüngst hatte ich Gelegenheit, mit einem Kriminalbeamten über das zunehmende Verbrecherthum zu sprechen, und da habe ich denn eine Statistik zu sehen bekommen, über die man wirklich erschrecken kann. Es greift einen an das Gefühl, zu sehen, wie rapid die Zahl der gewohnheitsmäßigen Gesetzesverächter gewachsen ist. Im Jahre 1876 wurde hier das berüchtigte Verbrecheralbum angelegt, und nachdem man ein Jahr lang alle Bilder von Verbrechern gesammelt hatte, ergab sich Ende 1877 folgende Tabelle: 12 Mörder, 135 Einbrecher, 18 Bodendiebe, 65 Schlafstellendiebe, 138 Taschendiebe, 79 Laden- und Marktdiebe, 13 Collidiebe, 17 Paletotmarder, 67 diebische Dirnen, 89 Bauernfänger, 46 Hochstapler, 80 Betrüger und 51 Gelegenheitsdiebe. Im Ganzen waren es damals 764 Bilder, die das Album zierten. Damals hatte Berlin eine Million Einwohner; heute hat die Einwohnerschaft sich verdoppelt, und so könnte man dem Verbrecherthum auch eine Vermehrung um das Doppelte zugestehen, statt dessen aber hat sie sich verzwanzigfacht. Von 764 Bildern hatte es sich bis zum Ende des Jahres 1898 auf 17,980 Bilder vervollkommnet. Da sind die Mörder von 12 auf 69 gestiegen, der Räuber sind es 80 geworden, die Einbrecher haben sich von 135 auf 3156 vermehrt, die Flatterfahrer von 18 auf 445. Und nun gar die Taschendiebe! Aus 138 sind 1258 geworden, aus den 52 Paletotmardern wurden 344, und die Zahl der als Diebe bekannten Dirnen ist von 67 auf 1566 gestiegen. Aus 80 Betrügern wurden 1605, aus 79 Ladendieben wurden 673, und die Schlafstellendiebe haben es von 65 auf 960 gebracht; am meisten zugenommen aber hat die Zunft der Gelegenheitsdiebe: aus 51 sind nun 2823 geworden. Das sind Ziffern, die in ihrem furchtbaren Fortschritt alle denkenden Menschen mit Schmerz und Besorgniß erfüllen müssen. Zugleich aber kommt uns die Frage: Ist nun unsere Polizei diesem Heer von Verbrechern, das sich tagtäglich mehrt, auch gewachsen? Und da müssen wir uns denn eingestehen, daß es damit nicht so gut bestellt ist, als es wohl sein sollte, denn erst die jüngsten Ereignisse haben bewiesen, daß sowohl im Mannschaftsbestand, wie auch in der Organisation unserer Polizeitruppe manches anders und zwar besser sein könnte, als es eben noch immer ist.

Von einem köstlichen Schildbürgerstückchen muß ich Ihnen doch auch berichten. Wurden da kürzlich die Besucher einer großen Badeanstalt in große Aufregung versetzt, weil man an ein schreckliches Unglück glauben mußte. In der Anstalt ist, zur Vermeidung von Unglücksfällen, die Einrichtung getroffen worden, daß die das Schwimmbassin betretenden Personen gezählt werden, und die Zahl mit den in den Zellen befindlichen Kleidungsstücken verglichen wird. So auch diesmal. Dabei stellte es sich denn heraus, daß im Bassin nur 83 Personen gezählt wurden, während in den Zellen 84 verschiedene Plätze belegt waren. Mithin mußte also ein Mensch im Bassin ertrunken sein. Sofort mußten alle badenden Männer das Bassin verlassen, und nun wurde mit langen Stangen, und mit einigen Booten die ganze große Wasserfläche abgesucht. Ueber eine Viertelstunde suchte und fischte man nach dem angeblich verunglückten Menschen, aber alles Suchen blieb erfolglos, es fand sich Nichts vor, was einem Menschen ähnlich sah. Da entsann sich plötzlich der Bademeister, daß er selber sich ja im vorschriftsmäßigen Badekostüm befand, daß er wohl seinen Anzug, nicht aber seine Person mitgezählt hatte. Natürlich Heiterkeit ringsum. So geschehen in der „Stadt der Intelligenz". Aber es gibt einen Entschuldigungsgrund dafür: die Hundstagshitze!

Auch das große Plakat, das an einem Hause der Leipzigerstraße prangt, also mitten im lebhaftesten Theile von Berlin, ist wohl ein Produkt der großen Hitze, denn es besagt klar und deutlich in riesengroßen Lettern: „Hier werden Hosen drei Treppen hoch gemacht". Natürlich ruft diese originelle Ankündigung viel Heiterkeit unter den Passanten hervor, und so wird der nicht sehr federgewandte Zunftgenosse des alten Derfflinger wohl sein Geschäftchen machen, denn es soll viel Leute geben, die dem Verfasser dieser langen Hosen ihren Besuch und auch eine Bestellung gemacht haben.

Paul Bliß.

Wasserreinigung durch Ozon.

Einen hygienisch interessanten Versuch hat die Stadt Lille mit ihrem Trinkwasser ausgeführt. Das dortige Wasser, welches aus einem bewohnten, sumpfigen Gelände genommen wird, enthält nämlich in Folge dessen zahlreiche krankheiterregende Keime. Da kein anderes Wasser den Bewohnern von Lille zur Verfügung steht, wurde, wie Prometheus mittheilt, der Versuch gemacht, dieses gesundheitsschädliche Wasser dadurch brauchbar zu machen, daß man es mit Ozon sterilisirte. Die in besonderen Apparaten ozonisirte Luft wird durch eine Reihe gemauerter Kolonnen geführt und in denselben mit dem zu sterilisirenden Wasser in Berührung gebracht. Bei einer durch die Kolonnen gelieferten Wassermenge von 35 Kubikmeter pro Sekunde genügte ein Ozongehalt von sechs Milligramm Ozon in einem Liter Luft, um eine fast vollständige Sterilisirung zu erzielen. Die sonstigen Bestandtheile des Wassers werden durch die Ozonisirung in keiner Weise ungünstig beeinflußt. Vor Allem wurde der Gehalt an Nitrat nicht vergrößert. Das Verfahren kann vielleicht in manchen Fällen gute Dienste leisten, wenngleich ein solches ozonisirtes Wasser wohl immer nur als ein halbwerthiger Ersatz für wirklich gutes Trinkwasser zu betrachten ist.

— Höchstes Selbstbewußtsein. — Junger Poet (seine Gedichte lesend): „Famos, könnte mich gleich selbst nachdrucken."

Sommer-Medizin.

Eine gute Sommer-Medizin ist nöthig gegen Anordnungen des Magens, der Leber und besonders gegen

Unverdaulichkeit,
Billiosität,
Kopfschmerzen,
Appetitlosigkeit,

für welche kein sicheres Heilmittel gefunden werden kann als

Dr. August König's
Hamburger Tropfen.

Zur Korsetfrage.

Von Dr. A. Schanz (Dresden).

Wer die Literatur der Frauenkleidungsreform liest, der könnte glauben, eine Korsettfrage gebe es nicht. Dort wird das Korsett als Wurzel alles Uebels behandelt; das Urtheil über dasselbe ist dementsprechend ein absolutes Todesurtheil. In der Praxis ist die Sache freilich anders. Trotz des eifrigen Kampfes einer ganzen Anzahl bedeutender Aerzte und energischer Frauen, trotzdem dieser Kampf schon so lange gefochten wird, als das Korsett lebt, ist der Erfolg dieses Kampfes fast Null. Ueberlegt man sich das und bedenkt man sodann, daß das Korsett eine ganze große Reihe der widersprechendsten Moden erlebt und überlebt hat, so muß sich der Gedanke regen, ob nicht etwa das Korsett doch wenigstens einen guten Kern besitzt, welcher dasselbe trotz aller Anfeindungen lebensfähig erhält.

Ich meine, daß in der That ein solcher guter Kern im Korsett vorhanden ist; freilich ist er in einer dicken Schale versteckt. Was schlecht am Korsett ist, ist die Möglichkeit, dasselbe als Schnürleib zu verwenden. Das Gute ist die durch das Korsett vermittelte Uebertragung der Last der Röcke auf die Hüften.

Wie wichtig das Korsett in dieser Beziehung ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß die reformirte Frauenkleidung mit dem Aufgeben des Korsetts einen neuen Stützpunkt für die Last der Röcke suchen mußte. Sie hat dazu die Schultern gewählt. Damit hat man aber einen großen Fehler begangen. Wer da weiß, wie häufig die habituelle Skoliose (Verkrümmung der Wirbelsäule) beim weiblichen Geschlecht ist, und wer da weiß, daß die habituelle Skoliose eine ausgesprochene Belastungsdeformität ist, der wird von vornherein die schwersten Bedenken gegen diese Verlagerung der Kleiderlast auf die Schultern haben. Es ist interessant, im Gegensatz dazu in der Ausrüstung des Militärs das entgegengesetzte Bestreben zu sehen, nämlich das Bestreben, die Last der Bepackung von den Schultern auf die Hüften zu verlegen. Der Soldat von vor 50 Jahren trug außer Tornister und Mantel noch Seitengewehr, Patronentasche, Brodbeutel, Feldflasche und Schanzzeug auf der Schulter. Jetzt trägt er dort nur noch den Tornister mit dem Mantel, und auch deren Last wird urch die Vermittelung der hinteren Patronentasche zum Theil auf die Hüften übertragen.

Man wird mir einwerfen: „Zwischen der Bepackung eines Soldaten und der Kleidung einer Frau ist ein großer Unterschied; vergleichen kann man nur die Kleidung des Soldaten. Die trägt er aber auf der Schulter." Dieser Einwurf sieht richtig aus, er ist aber falsch. Die Entlastung der Schulter des Soldaten auf Kosten der Hüfte zeigt uns, daß letztere besser geeignet ist zum Tragen der Lasten, sie ist nur weniger geeignet zum Befestigen derselben. Ganz unrichtig ist die Behauptung, die Männerkleidung werde auf den Schultern getragen. Man schneide einem Manne die Kleider auf den Schultern durch; er verliert kein Stück, wenn er nicht zufällig den Rock aufgeknöpft hat. Die Männerkleidung vertheilt ihr Gewicht durch ihr enges Anliegen auf den ganzen Körper. Es wird kein Körperabschnitt so belastet, wie beim Tragen der Frauenröcke, die frei aufgehängt sind.

Wenn man die Frauenkleidung im Sinne der Männerkleidung umändern will, so genügt es nicht, wenn man in die Frauenkleidung die Hosenträger einfügt; man muß von dem Prinzip des Rockes abgehen und zur Hose übergehen. In der Unterkleidung entwickelt sich ja die Reform in diesem Sinne; aber es ist ihr noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß darin der Hauptpunkt liegt und daß damit auch die Korsettfrage gelöst wird, und zwar in dem erstrebten Sinne, daß das Korsett unnöthig wird. Damit stirbt es dann von selbst. Solange aber die Reform sich nicht wesentlich weiter als bisher auf dieser Bahn vorwärts bewegt, wird das Korsett als ein zweckdienliches Hilfsmittel der Frauenkleidung bestehen bleiben.

Ich würde diese Behauptung nicht so apodiktisch aufstellen, könnte ich sie nicht beweisen.

Zur Zeit befindet sich in Dresden eine Lukas Cranach-Ausstellung, welche in prächtiger Weise illustrirt, welchen Einfluß unsere Frauenkleidung auf den Körper ausübt, wenn sie ohne Korsett auf den Schultern getragen wird. Zur Zeit dieses Malers trugen die Frauen eine Kleidung, welche sich von der heutigen Frauenkleidung im Wesen eben dadurch unterscheidet, daß sie korsettlos ist und daß sie auf den Schultern ruht. Die Röcke sind an dem Leibchen, welches in der Höhe der Magengrube endet, befestigt. Durch diese hochliegende Taille ist verhindert, daß die Last der Röcke auch nur zum Theil auf die Hüften verlegt wird.

Wie wirkte diese Kleidung, die der Idealkleidung unserer Reform so nahe kommt, auf ihre Trägerinnen?

Wer die Redensart von der Degeneration des weiblichen Geschlechtes durch das Korsett im Munde führt, der wird etwas überrascht sein, wenn er die Eva, die Lucretiagestalten, die Göttinnen jenes Malers sieht. Es ist geradezu unglaublich, welch' eine krumme und verkümmerte Gesellschaft die Frauen jener Zeit waren! Jene Frauen hatten ausnahmslos runde Rücken und so hochgradig, wie wir sie heute unter unseren orthopädischen Patienten selten sehen! Daß in der That der runde Rücken in jener Zeit ein Gemeingut der Frauen war, geht daraus hervor, daß der Maler, welcher prächtige Männergestalten malt, den runden Rücken bei der Frau überhaupt als normal ansieht und daß er seine Idealgestalten mit runden Rücken malt. Auch die Skoliose kann in jener Zeit nicht selten gewesen sein. Das Bildniß der Herzogin Katharina, welches sich in der Ausstellung befindet, zeigt diese stark skoliotisch. Der Künstler hat nicht einmal den Versuch gemacht, durch eine günstige Stellung die Skoliose zu verdecken.

Die Frau mit dem runden Rücken ist nun nicht etwa eine spezielle Eigenthümlichkeit Cranach's; sie ist allen Malern jener Zeit gemeinsam. Man betrachte z. B. das bekannte Bild Albrecht Dürer's „Adam und Eva," und man wird erstaunt sein, wie der Maler, der eine so prachtvolle Männergestalt abbildet, daneben eine so krumme Frauengestalt stellen konnte.

Recht lehrreich ist in dieser Beziehung auch das Durchblättern einer Kostümgeschichte. Vor mir liegt die Kostümgeschichte der Kulturvölker von Jakob v. Falke. Wenn man da die Bilder durchsieht, welche deutsche Frauenmoden illustriren, kann man aus der Haltung der betreffenden Figuren sehen, ob sie aus der Korsettzeit oder aus der vorkorsettlichen stammen. Die letzteren haben runde Rücken, erstere sind gerade aufgerichtet.

Man macht bei der Behandlung der hier diskutirten Fragen oftmals den Fehler, eine besonders verschnürte moderne Dame gegen eine altgriechische Idealfigur zu stellen. Wenn man die Unzweckmäßigkeit der heutigen Frauenkleidung überhaupt darstellen will, ist diese Nebeneinanderstellung ganz richtig. Aber der Einfluß des Korsetts läßt sich auf diese Weise nicht nachweisen. Das ist nur möglich, wenn man korsetttragende und nicht korsetttragende Frauen nebeneinanderstellt, die sonst aber nach demselben Prinzip gekleidet sind.

Um die Möglichkeit eines Mißverständnisses auszuschließen, will ich zum Schluß noch einmal kurz zusammenfassen, was ich mit meinen Ausführungen sagen wollte: Ich will nicht als ein Vertheidiger des Korsetts an sich auftreten. Ich verkenne dessen Schädlichkeiten keinesfalls; sie sind so bekannt, daß ich nicht auf dieselben einzugehen brauchte. Ich wollte nachweisen, daß das Korsett, wenn es richtig gebraucht wird, in der heutigen Frauenkleidung ein zweckmäßiger Bestandtheil ist: und ich wollte darauf hinweisen, daß die Reform der Frauenkleidung nicht mit der Beseitigung des Korsettes beginnen, sondern mit derselben endigen muß.

Ein Mißverständniß.

In Waitzen, Ungarn, ist dieser Tage in hohem Alter der dortige Bischof Constantin Schuster gestorben. Aus diesem Anlaß erzählt das „Neue Wiener Journal" folgenden Vorfall: Vor einigen Jahren weilte der Kirchenfürst einmal in Wien und meldete sich im Hotel als „Bischof Constantin Schuster aus Waitzen." Das Amtsorgan, das die Fremdenmeldung überwachte, hielt „Bischof" für den — nach ungarischem Brauch — vorgesetzten Familiennamen, und am nächsten Tage las man in der Fremdenliste: „Constantin Bischof, Schuster aus Waitzen."

— Kindermund. — „Mama, warum hat Dich der Papa eigentlich geheirathet?" — Mama: „Na, natürlich aus Liebe!" — „Ja, ja, die Liebe macht blind!"

— Falsch verstanden. — A.: „Du verkehrst im Sommerklub, da soll ja sehr hoch gespielt werden?" — B.: „Gott bewahre, nur eine Treppe."

Man beachte: **K. W. Kempf,**
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: **Deutsche Sparbank**
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. W. Consulent **K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.**
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Finanzielles.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STR.
Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig. mz18,sa,mo,mi,bw

WESTERN STATE BANK,
N. W. Ecke La Salle und Washington Str.
Kapital $300,000.00.
Allgemeines Bankgeschäft. — 3 Prozent Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.
Gute erste Mortgages zum Verkauf.
feb11,m,mi,sa,bw

Geld von $200 ab
auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten zu verleihen.
Richard A. Koch & Co.,
Deutsche Hypotheken-Bankiers,
New York Life Gebäude, Zimmer 814, Flur 8, Nordostecke LaSalle Str. & Monroe St.
Offen Sonntags Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Tel. 1618 Central. (aug11,lmt

Keine Kommission. H. O. STONE & CO.,
Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 206 LaSalle Str. 4 Teleph. 681, Eg

Finanzielles.

MORTGAGES
Wir haben stets Gelder hiesiger und auswärtiger Clienten auf Grundeigenthum unter den günstigsten Bedingungen zu verleihen.
RUBENS, DUPUY & FISCHER,
1220—108 La Salle Str. Rechtsanwälte.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. S. Lowitz,
99 CLARK STR.,
gegenüber dem Courthouse.
Zwischendeck und Kajüte nach
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 15. August: „Kaiser Wilhelm der Große", Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 16. Aug.: „Kensington", nach Antwerpen.
Donnerstag, 17. August: „Bremen" . . . nach Bremen.
Samstag, 19. August: „La Bretagne" . . nach Havre.
Samstag, 19. August: „Patricia" . . . nach Hamburg.
Samstag, 19. August: „Rotterdam", Expreß, nach Rotterdam.
Dienstag, 22. August: „Trave", Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 23. August: „Noordland", nach Antwerpen.
Donnerstag, 24. August: „Fürst Bismarck", Expreß, nach Hamburg.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Erbschaften regulirt. Vorschuß auf Verlangen.
Auskunft gratis.
Testamente, Abstrakte, Pensionen, Militärpapiere, Urkunden angefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
99 CLARK STR.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr.

ARTHUR BOENERT,
92 La Salle Str.
Schiffskarten nach und von Europa Billig!
Eisenbahnbillette,
Osten, Süden, Westen, zu Exkursionsraten.
Geldsendungen durch die Reichspost 3 mal wöchentlich.
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen.
Erbschaftssachen, Kollektionen
Spezialität.
Gelder zu verleihen auf Grundeigenthum im Betrage von $500 aufwärts.
Erste Hypotheken stets an Hand.
Man beachte: tgl.so
92 LA SALLE STR.

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere.

Kinderwagen-Fabrik C. T. Walker & Co 199 N. North Av.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen. — Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 13mj,momifrsa

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429.

J. G. GROSSBERG,
Rechtsanwalt und Rathgeber.
Spezialitäten: Grundeigenthum, Schadenersatz-Klagen, Bankerotte.
Unity Bldg., Suite 844-48. 79 DEARBORN STR.
Telephon Main 2997.

Die deutsche Hebammenschule
— von Chicago —
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 6. September d. J. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegen genommen bei
Dr. F. Scheuermann,
191 North Ave.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.